

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

15.7.1936 (No. 163)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924658)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Auriach. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreisparkasse Auriach, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auriach, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 163

Mittwoch, den 15. Juli

Jahrgang 1936

Trifloren mit dem Sowjetwappen!

Frankreichs Nationalfeiertag im Zeichen der „Volksfront“ Internationale und Jakobinerlied / Blum warnt vor Ungeduld

Der 14. Juli, der Nationalfeiertag des französischen Volkes, hat auch äußerlich dem Stadtbild von Paris nie seinen Stempel so aufgedrückt wie diesmal. Waren in den früheren Jahren meist nur die amtlichen Gebäude sowie die Banken und großen Kaufhäuser mit Flaggen geschmückt, so hat in diesem Jahre die Pariser Bevölkerung ihre Häuser reich mit Flaggen geschmückt.

An diesem Tage der nationalen Befinnung und Einigkeit kommt aber auch der seit mehreren Wochen herrschende Flaggenkrieg zum Ausdruck. Die nationalgefeindten Franzosen sind durch die Auflösung ihrer Bünde aufgemuntert worden und haben, den Aufrufen ihrer Führer folgend, große und kleine Trifloren ausgehängt. Andererseits haben die Anhänger der Volksfront, ebenfalls den Aufrufen der Parteien folgend, auch ihrerseits Fahnen ausgehängt, wobei aber eine merkwürdige Verbindung mit den Symbolen des Kommunismus zum Ausdruck kommt. Man bemerkt entweder neben der Trifloren meist viel größere rote Fahnen mit den drei Pfeilen der Volksfront oder mit Hammer und Sichel, oder man sieht Nationalflaggen, die durch Aufheften dieser marxistischen Symbole verändert sind. Diese gemischten Fahnen sind besonders in den Vorstädten von Paris vertreten. Besonders prächtig geschmückt sind die öffentlichen Gebäude.

Den Mittelpunkt der amtlichen Feiern des 14. Juli bildete die herkömmliche Truppenparade am Vormittag auf dem Champ Elysee, die schon seit den frühen Morgenstunden von einer dichten Menschenmenge umjäumt waren. Für die offiziellen Gäste war eine Tribüne in der Nähe des großen Palais aufgebaut, auf der sich neben dem Präsidenten der Republik u. a. die Präsidenten von Kammer und Senat, Ministerpräsident Léon Blum, Kriegsminister Daladier, der Kriegsminister und Luftfahrtminister und die übrigen Mitglieder der Regierung, die hohe Generalität sowie das diplomatische Korps eingefunden hatten.

In den frühen Nachmittagstunden bewegten sich in Paris zwei Anzüge der Volksfront nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation, wo sie aneinander vorbeiziehen sollten, um eine zu große Ansammlung in ein und derselben Richtung zu vermeiden. In den Zügen wurden Plakatfasseln mitgeführt, die u. a. Aufschriften trugen wie: „Freiheit oder Tod“, „Die geopferte Generation fordert ihre Rechte, Frieden und Freiheit“, „Man glaubt fürs Vaterland zu sterben, und man stirbt in Wirklichkeit für die Industriellen“. Gesungen wurde nicht nur die Marseillaise, sondern auch die Internationale und der alte Kampfesang aus der Jakobinerzeit, die Carmagnole. Reserveoffiziere in Uniform erwiderten den Volksfrontgruß mit erhobener geballter Faust.

Auf dem Bastilleplatz war eine Tribüne für die Mitglieder der Regierung aufgebaut. Charakteristisch ist, daß unter den großen Bildern, mit denen sie geschmückt war, Marat und Robespierre figurieren. Weiter sah man Bitter Hugo, Barbuse, Rouget de l'Isle, Voltaire, Diderot und Rousseau.

Während des Vorbeimarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen, die auf den Rundfunk übertragen wurden. Ministerpräsident Blum erinnerte an den Schwur, den die Volksfrontbewegung vor einem Jahr abgelegt und den sie binnen Jahresfrist gehalten und eingelöst habe. Alle Parteien der Volksfront seien am gemeinsamen Werk beteiligt. Nach einem Hinweis auf die erreichten Leistungen rief Léon Blum die Volksfrontanhänger zu weiterer Einigung auf. Die Volksfrontregierung bleibe ihren Anhängern treu. Als Gegenleistung verlange sie Vertrauen und Freiheit zur Leitung der Bewegung und Regelung des Tempos des Fortschrittes. Das Volk müsse sich klar der Gefahr bewußt sein, die Ungeduld und Ueberstürzung mit sich brächten. Man müsse die Notwendigkeit begreifen, sozial so verschiedenartige Elemente, wie Arbeiter, Bauern, Kaufleute, kleine Grundbesitzer und kleine Sparer, die die Volksfront zusammengeführt habe, in derselben Weise und in demselben Tempo zusammenzuhalten. In diesem Sinne enthielten die Formen, die den Arbeiterforderungen gegeben worden seien, ernste Gefahren, und die Pflicht der Regierung sei, auf sie hinzuweisen, andernfalls würde man die Arbeit der Regierung unmöglich machen und der besiegten Reaktion, die auf die Gelegenheit zur Rache warte, den Weg ebnen. Blum schloß mit einem Hinweis auf die große revolutionäre Tradition, unter deren Zeichen der 14. Juli stehe, und zu der sich die Regierung bekenne.

Kriegsminister Daladier sprach im Namen der Radikalsozialistischen Partei, die stolz auf das Zustandekommen des Bündnisses des dritten Standes mit den Proletariern sei, und bekannte sich zur Volksfront, die an die Jugend denke und die wirtschaftliche und soziale Erneuerung wolle.

Der Nationalfeiertag scheint gestern in ganz Frankreich ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen zu sein. In Paris mußte die Polizei zweimal am Grabmal des unbekann-

ten Soldaten einschreiten. Volksfrontangehörige, die von den Festzügen heimkehrten, grüßten während der Flammzeremonie mit erhobener geballter Faust, was bei den übrigen Anwesenden lebhafteste Proteste auslöste. Dabei kam es zu einer kurzen Schlägerei, die von der Polizei jedoch schnell beendet werden konnte.

In Bar-le-Duc weigerten sich insbesondere die Radikalsozialisten, am Festzug der Volksfront teilzunehmen, weil neben der Trifloren mehrere rote Fahnen im Zuge mitgeführt wurden. Die Kriegsteilnehmer schlossen sich dieser Weigerung an und sperren den Sozialisten und Kommunisten den Weg. Die Polizei, die sich zwischen beide Gruppen gestellt hatte, konnte ernstere Zwischenfälle verhüten. Beide Gruppen standen sich jedoch über drei Stunden Front an Front gegenüber. Nach langen Verhandlungen gelang es schließlich dem Präfeldern, beide Züge nach verschiedenen Richtungen abmarschieren zu lassen.

Englands Sanktionen traten außer Kraft!

Flaggenschmuck in ganz Italien - „241 Tage Wirtschaftsbelagerung überstanden“

Die Sanktionen Englands gegen Italien verloren um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig liefen die gegenseitigen Beistandsversicherungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeermächten und England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprochen, daß irgendeiner der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Press Association“ weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeermächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Artikel 16 der Völkerbundsatzungen durchgeführten Aktion folgen müsse. Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung von englischer Seite. „Press Association“ betont, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeermächte, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien ähnliche Verpflichtungen eingegangen sei.

Das Ende des Sanktionskrieges beging ganz Italien auf Anordnung Mussolinis — wie seinerzeit den Beginn — in vollem Flaggenschmuck. Die Presse verherrlicht aus diesem Anlaß die Volksgemeinschaft, die in Italien in den 241 Tagen der wirtschaftlichen Belagerung auf allen Gebieten die Probe bestanden habe. Mit der geistigen und wirtschaftlichen Kraft Italiens sei zugleich seine militärische Stärke ge-

Der Tag der Bastille

Am 15. Juli 1936.

Der französische Nationalfeiertag ist seit vielen, vielen Jahren an keinem 14. Juli so ausgesprochen politisch begangen worden wie gestern. Sicher erinnert er an jenen Sturm der „Großen Revolution“ auf die „Bastille“, den Kerker der Bourbonenkönige in Paris, aber diese Seite des Feiertages hat die große Masse der Staatsbürger früher mehr den Berufspolitikern überlassen und sich selbst desto stärker dem eigentlichen Volksfest zugewandt. Mochten sich die Fachgelehrten darüber streiten, ob der Bastillesturm neben politischen Gefangenen auch manche fragwürdige Existenzen von dem „Joch der Tyrannei“ befreit hat, Monsieur und Madame legten den Hauptwert auf einen gemächlichen Tag und einen Tanz im Freien, wie es sich für einen richtigen 14. Juli gehört. Ein paar Gläschen mehr vom leichtesten französischen Landwein zeichneten ihn für die

wachsen, während der Versuch der wirtschaftlichen und politischen Isolierung Italiens scheiterte. Der Freudentag Italiens bedeute, so führt „Giornale d'Italia“ im einzelnen aus, nach den harten Sanktionsmonaten den Beginn eines neuen Lebens.

Der Sieg, den Italien in Afrika statt in drei Jahren in wenigen Monaten errang, habe ihm das Imperium gebracht. Zugleich stehe es am Ende des Sanktionskrieges in Europa und in der Welt stärker, sicherer und entschlossener da. Im Bewußtsein seiner Mission habe Italien in den Sanktionsmonaten nichts getan, was Europa und seiner Kultur unheilbaren Schaden gebracht hätte. Andererseits könne es auf keine seiner Rechte verzichten, begonnen mit der ihm gebührenden Achtung.

„Tribuna“ weist darauf hin, daß das Ende der Sanktionen mit dem Abschluß der deutsch-österreichischen Verständigung zusammenfalle, deren glänzender Erfolg geradezu wie gerufen komme, um die vollkommene Dynamik des Völkerbundes und die aufbauende Kraft anderer Methoden zu beweisen. Mit dem Sanktionsexperiment sei auch der Mythos der Kollektivistischer Zusammengehörigkeit der Sanktionen bedeute nicht einen einfachen technischen Mißerfolg, sondern die vollständige politische Kapitulation des Völkerbundes. Mit seiner Ohnmacht höre auch das praktische Funktionieren des Systemes auf, das keinen anderen Zweck hatte, als die Erhaltung des Status quo zugunsten einiger bevorrechteter Großmächte. Jetzt sei der Ueberstaat auseinander gebrochen, mit dem der Lauf der Geschichte aufgehalten werden sollte.

v. Papen begrüßt den neuen österreichischen Minister



Anlässlich eines Gedenkgottesdienstes für die verstorbene Gattin des Bundeskanzlers Schuldnigg begrüßt vor der Dominikanerkirche in Wien der deutsche Gesandte v. Papen den neuen Minister des österreichischen Kabinetts Grafen-Horstenau. (Weißbild, A.)

stilleren und älteren Genießer und guten Republikaner aus. So war das einmal — muß man heute sagen. Denn mit vielen anderen Dingen hat sich auch das Gesicht des Bastilletages geändert. Wer hätte sich vor wenigen Jahren träumen lassen, daß auf den großen, mit Ministern besetzten Tribünen die beiden „Schredensmänner“ Marat und Robespierre, denen das mechanische Fallbeil als wahrer Volkserzieher gegolten hat, wenigstens in schönen Büsten vertreten waren? Daß gerade diese ausgesprochensten Vertreter der Terrorzeit als stumme „Heilige“ über dem rechten Geist der Volksfrontfeiern wachten? Nicht weniger erstaunlich war es, die mannigfachen Zierden zu studieren, die sich die Nationalflagge gefallen lassen mußte an diesem, ihrem größten Ehrentag. Da fanden es beispielsweise die Sozialisten der Zweiten Internationale ganz in der Ordnung, ihre — jastham bekannt — „drei Pfeilchen“ auf das Flaggentuch zu legen. Und da die ersten Moskauer Jünger sich nicht lumpen lassen wollten, erhoben sie kühn den Hammer und die Sichel des Bolschewismus zur Zierde der Trifolore. Wo aber die Trifolore nicht mehr den Klassenbewußten Herzen genügt, da schien auch den Sängerkreisen der Marxischen Rouget de Lisle, „Marschall“ unzureichend. Vor und nach diesem Lied der französischen Revolution — zuweilen auch zwischendurch — brüllte man die Internationale und das „Sächtige“ Lied der Jakobiner, die bekanntlich schon vor anderthalb Jahrhunderten dadurch ihre Menschenliebe bekundeten, daß sie allen ihren Gegnern einen Platz an der Laterne wünschten.

Undenkbar wäre noch vor Jahren gewesen, daß Reserveoffiziere im Ehrenkleid der französischen Armee mit dem Moskauer Gruß der erhobenen Faust grüßten, undenkbar weiter die Tatsache, daß in den Umzügen neben den genannten Trifoloren mit Sowjetwappen und „Pfeilchen“ auch waschechte Banner der roten Bürgerkriegshege getragen wurden. Nicht überall allerdings haben die Angehörigen der „Volksfront“ das widerprüchlos hingekommen. In Poincarés Heimatstadt Bar-le-Duc zeigten sich wenigstens die linksbürgerlichen Radikalsocialisten so widerständig gegen die „geistige Führung“ der Moskauer Männer, daß schließlich in zwei Parteien marschiert werden mußte, einmal mit, einmal ohne rote Fahnen.

Die Rede, die Léon Blum auf der Pariser Kundgebung der Volksfront hielt, verdient darum besondere Beachtung, weil sie wiederholt vor Unbesonnenheiten und allzu großer Ungebild bei der Durchführung der Volksfrontziele warnt und ein „geregeltes Tempo“ für den Fortschritt fordert. Das Kabinett hat hier durch seinen Präsidenten den Heißspornen der Linken einen sehr dringlichen Rat gegeben. Ganz ohne Zusammenhang mit den teilweise doch sehr unerfreulichen Auswirkungen der wilden Streikhege — wir nennen die Preiserhöhung, die Schließung mancher Betriebe u. a. — wird das nicht erfolgt sein. Wobei es allerdings eine erwiesene Tatsache ist, daß die Kommunisten — die bekanntlich das „Ministerium der Massen“ für sich proklamieren — sich bisher durch keine Warnung belehren ließen. Sie haben es vielmehr sehr eilig mit ihrem Stimmenstimmzug unter allen Unzufriedenen des Landes und machen nicht einmal vor den Toren der großen Rüstungsbetriebe halt. Bei einer Rückfrage nach Moskau wird es übrigens immer heißen, für diese Streikhege sei die „Vierte Internationale“ verantwortlich, die ihren Charakter als Moskauer Filiale gut getarnt hat.

Mit dem friedlichen Tänzchen am 14. Juli scheint es auf absehbare Zeit vorbei zu sein. Maßgebende Männer der Volksfront haben etwas nervös geäußert, „die Reaktion“ warte nur auf den Augenblick eines Mißerfolges bei der Linken. Tatsache ist, daß auch die Zahl der reinen, von allen marxistischen „Verzierungen“ befreiten Flaggen in Paris wie im Lande mächtig gewachsen ist. Der stumme Gang vieler französischer Frontkämpfer zum Grab des Unbekannten Soldaten — ein Aufmarsch war allen Verbänden verboten — war gleichfalls sehr eindrucksvoll.

Eitel Kaper

Leitung der sowjetrussischen Staatsbank abgesetzt!

Der Moskauer Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsansicht der Sowjetunion veröffentlichten ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird. Der Vorsitzende der Staatsbankverwaltung Marjasin, und seine zwei Stellvertreter Arlus und Fatsjanow werden ihrer Ämter entsetzt und an ihrer Stelle Kruglitow zum Leiter der Staatsbank und Berezin und Swandilje zu seinen Stellvertretern ernannt. Gleichzeitig tritt Marjasin vom Posten des stellvertretenden Finanzkommissars zurück und an seine Stelle tritt der neue Staatsbankpräsident.

Diese Änderungen in der Leitung der Staatsbank stehen offenbar mit der geplanten Verschärfung der Finanzkontrolle und der Reorganisation des Finanzkommissariats im Zusammenhang, dessen Tätigkeit in den letzten Wochen in der Sowjetpresse scharf kritisiert und dem die unrichtige und unplanmäßige Verwendung der Staatsgelder durch verschiedene Finanzbehörden und Wirtschaftsverbände zum Vorwurf gemacht wurde.

Calvo Sotelo beigesetzt

Feuergefecht nach der Beerdigung

Auf dem Madrider Friedhof Alameda, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Leichnam nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten die letzte Ehre. Eine Abordnung des spanischen Landtages, die in mehreren Autos erschienen war, mußte auf die Drohungen der Menge, die die Behördenvertreter als Abgeordnete der Mörder Calvo Sotelos bezeichnete, wieder umkehren.

Während der Begräbnisfeierlichkeiten erhob die fast unübersehbare Trauergemeinde wiederholt die Hand zum Faschistengruß und brachte Hochrufe auf Spanien und den Faschismus und Niederrufe auf das Parlament aus. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt. Unter dem Trauergefolge befanden sich auch der Führer der katholischen Volksaktion Gil Robles, der monarchistische

Neues Erbrecht in Vorbereitung

Der Schutz der Familie — Grundsätzliche Neuordnung

Auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Rechts ist der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme bemüht, an Stelle der übernommenen gesetzlichen Bestimmungen, die geboren wurden im Geiste einer liberalistischen, volksfremden Zeit, deutsches Gemeinschaftsrecht zu schaffen. Unter den unzähligen Gebieten, die dringendst einer Reform und Neuschöpfung bedürfen, gehört auch das Erbrecht. Das bisherige Erbrecht war aufs stärkste beherrscht von rein individualistischen, materialistischen und formalistischen Gedanken, die in tristem Gegensatz zu der nationalsozialistischen Auffassung, die von der Gemeinschaft ausgeht, stehen. Die Regierung hat in den letzten drei Jahren bereits mehrere Gesetze erlassen, die den neuen Geist atmen und wird in naher Zukunft das gesamte Gebiet des Erbrechts neu formen. Das soeben erschienene Gesetz des „Deutschen Rechts“, das sich vorwiegend mit dem Erbrecht befaßt, enthält eine Reihe von Artikeln, die einen vorzüglichen Überblick über die bisher vom Nationalsozialismus eingeleitete Rechtsrenewierung und die Maßnahmen zu ihrer Weiterführung gibt.

Bei der Schaffung eines neuen Erbrechts gilt es vor allem die typisch germanischen Gedanken der Gebundenheit des Erbes an die Bluts- und Familiengemeinschaft des Verstorbenen zu verwirklichen. Im Gegensatz zu der mit dem römischen Recht nach Deutschland eingedrungenen Auffassung stand über dem Erbrecht des Mittelalters der Rechtsatz „Das Gut rinnt wie das Blut“. An Stelle der absoluten Testierfreiheit, der überpannten Fronsfordernisse, den Beschränkungen des Pflichtteils auf einen rein schuldrechtlichen Anspruch und der Hintanziehung des Pflicht- und Treugedankens, muß die Neugestaltung im Hinblick auf die Gebundenheit des Erbes an die Gemeinschaft der Familie und des Volkes gesehen. Richtungsweisender Leitatz hat zu sein, daß das Erbrecht nicht aus der Persönlichkeit, sondern aus der Bluts- und Familiengemeinschaft des Verstorbenen hergeleitet wird.

Erzieher von deutscher Haltung

Die Reichstagung des NSLB in Bayreuth

Für die in Bayreuth versammelten Erzieher und Erzieherinnen war der Montag der Haupttag und zugleich Schlusstag ihres Reichstreffens. Zu besonders bemerkenswerten Ausführungen ergriffen neben dem Reichswalter des NSLB, Fritz Wächter, der Reichsstudentenbundesführer Derichsweiler sowie der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, und Dr. Krick das Wort.

Zunächst begründete der Reichsstudentenbundesführer Derichsweiler sein Erscheinen auf der Tagung mit der Notwendigkeit eines Gedankenaustausches aller mit Erziehungsfragen betrauten Organisationen und erläuterte dann die Aufgaben des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes dahin, die studentische Jugend aus ihrer eintönigen lastenmäßigen Abgeschlossenheit restlos herauszuführen und ihr studentisches Leben unter der Sicherung der fachlichen Ausbildung neu zu formen. Einfügung jedes Studenten in eine der Gliederungen der Bewegung und der Zusammenstoß in Kameradschaften seien die Voraussetzungen für diese neue Studentenerziehung, deren Schwerpunkt auf weltanschaulichem Gebiete liege.

Anschließend sprach Dr. Krick über nationalsozialistische Erziehung und Erziehungswissenschaft. „Niemand in der Weltgeschichte“, so führte er aus, „ist ein politisches Ziel so eng mit dem Erziehungsgedanken verbunden gewesen, wie heute im Zeitalter des Nationalsozialismus. Alle Gliederungen der Partei sind in ihrer Weise auf dem

Die Zugrundelegung der germanischen Gedanken des Erbrechts führt zum Teil zu einer Erweiterung, zum Teil zu einer Einengung des Kreises der Erbberechtigten. Das uneheliche Kind soll wegen seiner blutsrassigen Zugehörigkeit am Nachlaß seines Vaters beteiligt werden, ohne es jedoch völlig mit den ehelichen Kindern gleichzustellen, da dies mit Recht als ein Einbruch in die Sippe aufgefaßt werden könnte. Das bisher geltende Verwandtenrecht ist dahin zu begrenzen, daß der dünne Blutszusammenhang mit den entferntesten Verwandtschaftsgraden nicht mehr die Zuerkennung eines gesetzlichen Erbrechts zu rechtfertigen vermag.

Hand in Hand mit der Begrenzung des Erbrechts der Familienangehörigen wird eine Ausweitung des Erbrechts des Volks gehen. Der organische Zusammenhang allen Gemeinschaftslebens fordert, daß die über diesem stehende Volksgemeinschaft das bekommt, was die engere Gemeinschaft der Sippe nicht mehr in sich aufnehmen vermag.

Einer völligen Neugestaltung bedarf auch das Ehegattenerbrecht, da das neue Erbrecht neben den Bindungen des Blutes auch die der Ehe berücksichtigt. Den deutschrechtlichen Vorbildern entsprechend ist das Erbrecht des Ehegatten nicht wie bisher dem Verwandtenerbrecht neben oder gar nachzuordnen, sondern sinnvoll ein, beziehungsweise sogar überzuordnen. Neben diesem familienrechtlichen Gesichtspunkt muß erstrebt werden, das Familiengut als Grundlage einer überpersönlichen Lebensgemeinschaft in möglichst gebundener Form der Familie durch Geschlechter hindurch zu erhalten. Es ist eine Erbrechtsgestaltung anzustreben, durch die die Güter, die an der Person des Eigentümers haften, wie z. B. eine alte Familienfirma oder Werkstatt an die betreffende Kaufmanns- oder Meisterfamilie gebunden wird, ohne durch den Tod des jeweiligen Trägers in alle Teile zerstückelt werden zu können.

Erziehungsgedanken aufgebaut. Es war ein Irrtum der Vergangenheit, an eine im luftleeren Raum schwebende, von der Menschheit losgelöste und abstrakte Wissenschaft an sich zu glauben. Heute ist es erkennbar, daß sich die deutsche Revolution einst auf geistigem Gebiete vollenden wird. Zur Herantragung der Erkenntnis an den jungen Menschen bedarf es in erster Linie einer deutschen Haltung des Erziehers selbst.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das große weltanschauliche Bild, das der Leiter des Rassepolitischen Amtes, Dr. Groß, unter immer wieder hervorbrechendem Beifall der Zuhörer entwarf. Es genüge nicht, so erklärte er dabei, den Inhalt eines umfangreichen Kompendiums im Kopfe zu haben, sondern es sei erforderlich, aus der Fülle historischer und wissenschaftlicher Tatsachen dasjenige an die deutsche Jugend heranzubringen, was für Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben unerlässlich benötigt. Dazu gehört angesichts der gegenwärtig noch überaus bedrohlichen Bevölkerungspolitischen Lage des deutschen Volkes die Erkenntnis der unerbittlichen Tatsache, daß die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotz aller anerkanntwertigen Abhilfemaßnahmen in den nächsten Jahrzehnten abnehmen werde. Diese zweifellos auf Rechnung der Vergangenheit zurückzuführende Lage müsse in allererster Linie und von der Gesamtheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln behoben werden, auch wenn der sichtbare Erfolg vielleicht erst nach Jahrzehnten zu erwarten sei.

Reichswalter, Gauleiter Fritz Wächter, faßte die Ergebnisse und Erkenntnisse der Haupttagung noch einmal zusammen. Sie gelte es nun hinauszutragen in das Leben, in die Schule. Der Jugend des Nationalsozialismus der Tat vorzuleben, sei die erste und heiligste Pflicht eines jeden deutschen Erziehers. Mit jenen Lehrern, die heute immer noch Vereinen angehören, die nach konfessionellen Gesichtspunkten aufgebaut sind, könne der nationalsozialistische Erzieher keine Gemeinschaft pflegen, und der NSLB werde auch die Mittel finden, um diesem Zustand ein Ende zu machen.

Der Reichswalter gab dann einen Einblick in die Eingliederung der Angehörigen des NSLB in die Bewegung, die deutlich Zeugnis von der starken aktiven Mitarbeit ablegte, die der deutsche Erzieher an der Neuformung unseres deutschen Volkes leistet.

Vertagung der Brüsseler Konferenz?

Wie in unterrichteten englischen Kreisen verlautet, ist die Möglichkeit einer Vertagung der Rumpf-Locarnomächte größer denn je. Mancherorts wird bereits von einer Vertagung auf unbestimmte Zeit gesprochen.

Als Grund hierfür wird in London angegeben, daß die Frage, ob es wünschenswert sei, die Konferenz abzuhalten, im Lichte der neuesten Entwicklungen, die eine neue Lage geschaffen haben, neuerwegen werden müsse. Gemeint ist wohl das deutsch-österreichische Abkommen. Wie der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros dazu berichtet, ist man ziemlich ausgesprochen der Meinung, es habe wenig Zweck, jetzt eine Vor-Konferenz der drei Mächte abzuhalten, nachdem Italien in seiner Note an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland deutlich zum Ausdruck gebracht habe, daß in diesem Falle weder Italien noch Deutschland an den späteren Beratungen teilnehmen würden.

Frankreich, so fährt Reuter fort, sei bekanntlich gegen die Absendung einer Einladung an Deutschland, so lange diese Vor-Konferenz nicht stattgefunden habe. Es müsse jetzt abgewartet werden, ob Frankreich damit zufrieden sei, wenn diese Vor-Konferenz die Form von Besprechungen auf dem üblichen diplomatischen Wege annehme, so daß die erste formale Tagung der Locarnomächte ein fünf-mächtekonferenz sein könne. Das sei vielleicht die wahrscheinlichste Entwicklung.



Rundschau vom Tage

Begrüßungstelegramm des NS-Lehrerbundes an den Führer

Die Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth hat an den Führer und Reichkanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„30 000 deutsche Erzieher und Erzieherinnen, die sich zur machtvollen Kundgebung im Rahmen der Reichstagung des NSLB in Bayreuth zusammengefunden haben, entbieten Ihnen, mein Führer, durch mich in Verehrung und Liebe treue Grüße. Diese Tausende befehlen nur der einen Wunsch, Ihnen, mein Führer, für Ihre Errettung Deutschlands vom bolschewistischen Chaos und für Ihr geniales Aufbauwerk zu danken durch letzten Einsatz im Dienst an der deutschen Jugend. Es ist unser ernstes Bemühen, durch nationalsozialistische Haltung vor der Geschichte bestehen zu können. Es lebe unser deutsches Volk und sein Führer.“
Fritz Wächter.

Der Führer hat hierauf mit folgender Drahtung geantwortet: „Für die mir telegraphisch übermittelten Grüße der Reichstagung in Bayreuth vernehmen deutsche Lehrer und Lehrerinnen danke ich Ihnen herzlich. Ich erwidere Sie in dankbarer Anerkennung der von den deutschen Erziehern und Erzieherinnen bisher geleisteten Arbeit mit den besten Wünschen für weiteren erfolgreichen Dienst an der deutschen Jugend.“
Adolf Hitler.

Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung „Deutschland“

Die Eröffnungsfeier der Ausstellung „Deutschland“ findet am kommenden Sonnabend um 11 Uhr statt. Nach der Inbegrüßung von Carl Maria v. Weber begrüßt Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Reichshauptstadt die Gäste, worauf Reichsminister Dr. Goebbels die Eröffnungsansprache hält und die Ausstellung der Öffentlichkeit übergibt. Daran schließt sich ein Rundgang der Ehrengäste durch alle Abteilungen der Ausstellung und eine Rundfahrt mit der ersten deutschen Eisenbahn. Zum Schluß werden tänzerische und artistische Darbietungen im Terrassengarten gezeigt werden. Für den allgemeinen Besuch wird die Ausstellung am Sonnabend ab 13 Uhr geöffnet.

Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge

Auf Grund verschiedener Anfragen über die Anmeldepflicht militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge wird nochmals auf folgende Punkte hingewiesen:

Die Anmeldepflicht beschränkt sich auf Personen, die noch wehrpflichtig sind, die also spätestens am 31. März 1937 das 45. Lebensjahr (in Ostpreußen das 55. Lebensjahr) vollenden.

Innerhalb des wehrpflichtigen Alters sind anmeldepflichtig: 1. die Offiziere und Beamten aller Gattungen des früheren Heeres, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine). Hierunter

Die Ordensbrüder Romuald und Josimus vor Gericht

Ein Bild schauerlicher Verkommenheit und Heuchelei

Die 3. Große Strafkammer hatte sich am Dienstag mit dem 29. und 30. Fall im Franziskanerbrüder-Prozess zu beschäftigen.

Die eine Anklage richtete sich gegen den 1910 in Castrop geborenen Ordensbruder Romuald, der mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben hatte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten minderjährigen Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich auch nur die Gelegenheit bot. Ein Jüngling erzählt u. a. auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Werkstatt ein Bild des Führers und Hindenburgs angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Als ein Jüngling äußerte, das könne nur ein Bruder getan haben, wurde er strapaziert. Ein anderer Jüngling erklärte, er habe dem Oberen Placidus Mitteilung von den sittlichen Verfehlungen des Bruders Romuald gemacht. Hierauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in förmlichen ihm zur Last gelegten Fällen für überführt und beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 174 Ziffer 1 des Strafgesetzbuches und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände mündeten dem Angeklagten versagt werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfang getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Josimus, der geständig ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und fiel schon nach wenigen Monaten der schauerhaften Seuche zum Opfer. Seine vielen Verfehlungen sind einfach ungläublich und schauerhaft. Er erzählt u. a., daß er 1934 nach Rom gekommen sei und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe. Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er kein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre und drei Monate Gefängnis.

Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Taten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von früherer Jugend an keine Eltern gehabt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Geständnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Ordensschwester wegen Unzucht zu Gefängnis verurteilt

Vor der Großen Strafkammer wurde in achtstägiger, nichtöffentlicher Sitzung gegen die Emilie B. aus München, frühere Schwester Wendeline, verhandelt unter der Beiwandlung, sich fortgesetzt an einem dreizehn-

jährigen Jüngling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die geständige Angeklagte, daß sie mit siebzehn Jahren in ein Carmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland sei sie neunzehnjährig nach Offenbach am Main in ein dortiges Carmeliterinnenkloster gekommen, in dem arme und verwahrloste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zeitlichen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen können. Später sei sie aber in sexuelle Nöte geraten und schließlich soweit gekommen, daß sie ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem ihrer Obhut anvertrauten Jüngling begonnen habe, das über ein Jahr lang gedauert habe. Im Januar 1935 habe sie ein Kind geboren. Sie sei darauf aus dem Orden gestossen worden, worauf sie ins Elternhaus zurückgekehrt sei, während das Kind in der Obhut des Klosters blieb.

Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Jüngling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht billigte der Angeklagten im wesentlichen mildernde Umstände zu, weil der Junge nach Aussagen des Arztes früh reif war und es an der Aufsicht des Klosters sehr gemangelte habe.

Südafrikaner und Ägypter in Berlin

In der Reichshauptstadt haben im Laufe des Dienstagnachmittags zwei weitere Olympia-Ländermannschaften, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, ihren Einzug gehalten. Auf dem Anhalter Bahnhof traf die ägyptische Mannschaft in Stärke von 72 Teilnehmern ein. Eine Stunde später gegen 1/5 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Ankunft der 38 Olympia-Kämpfer Südafrikas. Beide Mannschaften wurden auf den feierlich geschmückten Bahnsteigen unter dem nun bereits Tradition gewordenen olympischen Zeremoniell willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingefunden der Präsident des Olympischen Komitees, Erzelenz Bewald, Generalsekretär Dr. Diem, Ritter von Falk, der Kommandant des olympischen Dorfes, Oberleutnant Freiherr von und zu Gilla sowie zahlreiche Angehörige der Berliner Kolonien aus beiden Ländern. Auch der ägyptische Gesandte Erzelenz Professor Dr. Hassan Nahaq Pascha war zur Begrüßung seiner Landsleute erschienen. Die Gäste wurden dann in Autobussen der Wehrmacht zum feierlichem Empfang durch Staatskommissar Dr. Lippert in das Berliner Rathaus gebracht.

Danziger Eisenbahnerprozess durch Verständigung mit Polen erledigt

Seit dem Frühjahr d. J. sind von der Danziger und der polnischen Regierung Verhandlungen geführt worden, um im Sinne des beiderseitigen Verständigungswillens für die Beziehungen der polnischen Eisenbahnverwaltung zu ihren Lohnbediensteten im Danziger Gebiet eine befriedigende Regelung zu finden.

Diese Verhandlungen haben zum Abschluß eines Übereinkommens geführt, das von den beiderseitigen Bevollmächtigten, für den Danziger Senat von Staatsrat Böttner, für die polnische Regierung von dem Abteilungsvorstand des polnischen Verkehrsministeriums, Dr. Klesniowski und dem Vorstand des Danziger Büros der polnischen Staatsbahnen in Danzig, Dr. Schäfer, am 11. Juli 1936 in Warschau unterzeichnet wurde. Durch dieses Übereinkommen finden auch die Prozesse ihre Erledigung, die in den letzten Monaten beim Arbeitsgericht in Danzig anhängig gemacht wurden.

Werftarbeiterstreik gefährdet Flottenprogramm

Die Sonderberichterstattung des „Paris Midi“ aus St. Nazaire meldet, daß nunmehr dreiwöchigem Streik auf den dortigen Marinewerften die Schlichtungsverhandlungen erfolglos abgebrochen worden. Durch diesen Streik, der etwa 10 000 Arbeiter umfaßt, ist der für den 29. Oktober vorgesehene Stapellauf des 26 000 Tonnen-Schlachtkreuzers „Straßburg“ in Frage gestellt. Die Arbeiten an den Kreuzern „Georges Legues“ und „Marjaille“ sind ebenfalls unterbrochen.

Verläßt Mexiko den Völkerbund?

Die Zeitung „Ultimas Noticias“ überrascht ihre Leser mit einer Meldung, daß die mexikanische Regierung den Völkerbund verlassen habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Das Blatt behauptet, diese Meldung aus zuverlässiger Quelle zu haben und geht sogar so weit, von dem Vorliegen dieses Entschlusses bei dem Genfer Vertreter der Regierung zu schreiben. Diese Nachricht wird bisher von mexikanischen Auswärtigen Amt weder bestätigt noch dementiert.

Zwei Opfer der Waghmann-Ötzwand

Die Waghmann-Ötzwand hat neuerdings zwei Todesopfer gefordert. Am Fuß des Einstiegs wurden zwei Kletterer mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

Ueber das Unglück wird folgendes bekannt: Am Donnerstag traten die Oberjäger Hans Mayr und der Gefreite Michael Müller vom Gebirgsjägerregiment 100 eine Urlaubstour zur Waghmann-Ötzwand an, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Beide wurden jetzt von einer Rettungsexpedition tot aufgefunden. Sie waren verbunden durch das Seil aus großer Höhe abgestürzt. Wahrscheinlich sind die Bergsteiger, die als ausgezeichnete Felssteiger bekannt waren, in ein Gewitter geraten.

Choleraabzillen in Freiheit

Gefährliche Tat eines Matrosen in Ägypten

Am Sonntag drang ein betrunkenen englischer Matrose in das bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung von Alexandria ein und zerstörte alles, was ihm in die Hände fiel.

Wie sich nunmehr herausstellt, zerschlug der Betrunkene auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Choleraabzillen enthielten. Die englische Admiralität und das ägyptische Gesundheitsministerium haben die sofortige Einleitung entsprechender Maßnahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verschleppung der gefährdeten Bakterien zu verhindern. Der Täter wurde der englischen Polizei übergeben.

Eine Milliarde Ernteschäden in USA.

2300 Todesopfer der Hitze zu beklagen

Die anhaltende Hitze, die seit Tagen über den Vereinigten Staaten lagert, ließ die Totenzahl der letzten Tage auf 2300 ansteigen. Die Durchschnittstemperatur liegt um 38 Grad Celsius. Die Bevölkerung leidet unagbar unter der Treibhauswärme und die Erkrankungen und Todesfälle nehmen fast stündlich zu. In Michigan starben unter dem Einfluß der Hitze am letzten Tage 466 Personen, in Wisconsin 284. — Die Chicagoer Wetterwarte teilt mit, daß die Kühlwassermaße, die in der Nacht zum Montag in einigen Teilen der Staaten Temperaturstürze herbeiführte, sich südostwärts nach dem Mittelwesten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 Stundenmeilen fortbewege, so daß am heutigen Mittwoch unter Umständen Regenfälle zu erwarten sind.

Nach einem Bericht der „Associated Press“ werden die Ernteschäden infolge der anhaltenden Dürre bei sehr vorsichtiger Berechnung auf über eine Milliarde Dollar geschätzt.

Wieder ein Spionagefall in Amerika

Vor kurzem erst ist ein amerikanischer Matrose zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er Geheimnisse der Marine an Japaner verkauft hatte. Nun beschäftigt wiederum ein Spionagefall die amerikanische Öffentlichkeit, durch den diesmal ein höherer amerikanischer Marineoffizier schwer belastet ist. Der Chef der Bundesgeheimpolizei teilte am Dienstag mit, daß kurz nach Mitternacht ein vor neun Jahren wegen ungehörigen Betragens aus der amerikanischen Marine entlassener Kapitänleutnant John Farnworth verhaftet wurde unter der Beschuldigung, für Japan Spionage betrieben zu haben. Einzelheiten über diesen neuen Spionagefall werden von der Bundespolizei nicht mitgeteilt.

Aufdeckung einer Verschwörung in Paraguay

Die Polizei deckte eine Verschwörung gegen die Regierung von Paraguay auf, an der mehrere führende Persönlichkeiten des durch die Februar-Revolution gestürzten Regimes beteiligt waren. Der Führer des Komplotts war Oberleutnant Ariuro Bray, der seinerzeit von der Regierung aus Paraguay ausgewiesen, nach Argentinien verbannt wurde. Es wurde festgestellt, das Bray, mit dem verschiedene frühere Offiziere und Politiker verhaftet worden sind, sich schon seit einiger Zeit heimlich wieder in Muncion aufhielt.

Der Raubbau an den Wäldern der Sowjetunion

Der Moskauer „Prawda“, die sich in ihrem Leitartikel mit dem „systemlosen und räuberischen Abholzen der Wälder“ beschäftigt, entnehmen wir nachstehende für das „planvolle Wirtschaften“ in der Sowjetunion charakteristische Ausführungen:

„... Von dem Volkskommissariat der Landwirtschaft der UdSSR wurden die Fragen der Aufforstung bis in die letzte Zeit hinein nicht beachtet. Die abgeholzten Flächen wurden nicht wieder aufgeforstet. Allein in der sogenannten Waldschutzzone betragen die nicht aufgeforsteten Flächen über drei Millionen Hektar. Der Forstschutz ist schlecht organisiert, die Waldwirtschaft wird „kulturlos“ geführt... Die Holzbereitstellungsorganisationen haben das systemlose Abholzen der Wälder bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt, und entzündeten auf diese Weise diejenigen Flächen, die unmittelbar an die Hauptwasserstraßen des Landes und deren Zuflüsse grenzen. Das Versanden einer Reihe von Flüssen, insbesondere des Oberlaufes der Wolga und des Dons, ist in nicht geringem Maße darauf zurückzuführen, daß die Wälder, die an den Ufern dieser Flüsse wachsen, abgeholzt werden, verwaht sind und aufhören, ihren Schutzwall zu erfüllen. So ist beinahe das ganze Wjshne-Wolozker-System der Wasserstraßen entblößt worden. Die Wälder werden abgeholzt, die

Flüsse versanden. Der Oberlauf des Dnjepr im Westgebiet ist ebenfalls abgeholzt worden. Der Wald wird in solchen Tempos vernichtet, als ob den Holzbereitstellungsorganisationen die Aufgabe gestellt wäre, die Flussufer möglichst schnell abzuholzen und die Flüsse versanden zu lassen...“

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H. Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Raab, Emden. Hauptgeschäftsführer: S. Menjo Folckerts (in Urlaub). Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. B. Carl Heuer, Emden. — D. V. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Sp.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp.

Eine Waggonladung Einmachgläser „Monopol“

Langjährig bewährte Qualität eingetroffen:
 1/2 Ltr. 3/4 Ltr. 1 Ltr. 1 1/2 Ltr. 2 Ltr.
-.28 -.30 -.35 -.38 -.42

Außerdem erhalten Sie billig und gut:
**Zubindegläser, Geleegläser
 Einmach - Apparate**, verzinkt
 und Emaille, **Thermometer** mit
 und ohne Hülse, **Gummringe
 Bügel für Gläser usw. usw.**

Sämtliche Zubehöerteile zu den billigsten Preisen.

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
 Emden / Zwischen beiden Sielen 3-4

Wir stellen auf sofort einen tüchtigen

Getreideauffäufer

ein. Derselbe muß mit der Land-
 kundschaft gut fertig werden können
 und einen Führerschein besitzen.

Schriftliche Angebote unter E 74 an die OZ. Emden.

Auf der Reise

die OZ Dein Begleiter

Sie hält während der Urlaubsreise die
 Verbindung mit der Heimat aufrecht.

Geben Sie uns frühzeitig Ihre Urlaubsadresse auf.



Wir sparen doch viel Geld...

für Betriebsstoff, seitdem wir unsere neue DKW-
 REICHSKLASSE haben. 12000 km. fahren wir sie
 jetzt, und in dieser Zeit haben wir gegenüber un-
 serem früheren Wagen trotz gleicher Leistung schon
 ein kleines Vermögen gespart. Man sieht wieder
 einmal, daß es bei einem Wagen nicht so sehr
 auf den Anschaffungs-
DKW preis, sondern mehr noch
 ein Erzeugnis auf dessen Wirtschaftlich-
 der Auto-Union keit im Dauerbetrieb an-
 kommt. Der Verbrauch ent-
 scheidet also!

DKW-FRONT AB RM. 1750.— (AB WERK)
 Anerkannte DKW-Vertretungen und Kunden-
 dienststellen für Ostpreußen.

Jürgen Osterkamp, Aurich, Tel. 422
 Heinrich Thöneböhm, Wittmund, Tel. 2
 Siebel Julius, Escens, Tel. 161
 C. B. Freese, Norden, Tel. 2046
 Züchner, Weener, Tel. 236
 Joh. Spier, Loga, Tel. 2350
 Papenburger Fahrzeughaus
 Ludwig Kraff, Papenburg/Ems
 Fernruf 195

Für die Regenzeit

Damen-Gummimäntel
 15.00, 12.50, 9.75
Herren-Gummimäntel
 15.00, 12.50, 8.90
Lederjacken
Lodenmäntel in großer Auswahl
Kinder-Lederolmäntel
 billigst

J. W. Joussan
 EMDEN, Neutorstraße

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Mädchens** zeigen in
 dankbarer Freude an

Erich Klün und Frau
 Erna, geborene Schulte

Emden, den 14. Juli 1936.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens zeigen an

Antoni Iderhoff und Frau
 Catharina, geb. van Hettinga

Greetje, den 13. Juli 1936

Ihre am 4. Juli 1936 in Leer (Ostf.)
 vollzogene Vermählung geben bekannt

Wonne Brünflus und Frau
 Sanni, geb. Busch

Loga bei Leer

Gleichzeitig danken wir für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwie-
 jenen vielen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf
 diesem Wege unseren **herzlichsten Dank** aus.

Bestrauerdehn, den 14. Juli 1936.

Almuth Aßen / Siegfried Menninga

Lammertsfehn, den 14. Juli 1936.

Wir erhielten aus Blexen die traurige Nachricht,
 daß durch einen Unglücksfall unser lieber Sohn, Schwiegers-
 sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Helmers

im 41. Lebensjahr uns durch den Tod entrissen wurde.

Dies bringen tiefbetäubten Herzens zur Anzeige

Hinrich Helmers und Frau
 Foelke Anna, geb. Schoon
 nebst Angehörigen.

Hermann Janßen

Bildereinrahmungsgeschäft

Emden, Kleine Osterstr. 37

Familien-Druckerei

fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Sprechstunden

ab 15. Juli:

vorm. 9-12 Uhr
 nachm. 2-4 Uhr
**außer Mittwoch und
 Sonnabend nachmittag.**

Günter Zedler,
 Heilpraktiker - Emden
 Kranstraße 6/7

Behandlung von Beinleiden
 (offene Beine - Krampfadern-
 geschwüre - Venen- und Adern-
 entzündungen - Beinflechten).



Am 12. Juli verschied
 unser treues Mitglied
Johann Marten
 Wilhelmsfehn.

Wir werden sein An-
 denken in Ehren halten.
**Deutsche Arbeitsfront
 Zelle Wilhelmsfehn**



Der Kameradschaftsabend
 des Reichsluftschutzbundes Emden findet am
 Donnerstag, dem 16. Juli 1936, 20.30 Uhr
im Reichshof
 statt. Alle Kurssteilnehmerinnen, Teilnehmer
 und Amtsträger sind hierzu eingeladen.
 Der komm. Ortsgruppenführer
 I. A.: Rix

Von Donnerstag bis
 einschl. Sonnabend

keine Sprechstunden

H. Arends, Dentist, Wittmund.

Hatzum, 12. Juli 1936

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute mittag 12 Uhr starb nach kurzer
 heftiger Krankheit im Krankenhaus in Leer
 mein lieber Mann, unser lieber treusorgender
 Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager,
 Onkel und Neffe, der

Gastwirt und Kaufmann

Hermann

Tönjes Gerhardus Gastmann

in seinem 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau H. Gastmann
 geb. Janssen

nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Juli nach-
 mittags 2 Uhr statt.

Emden-Wolthusen, den 14. Juli 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern mittag entschlief nach langem,
 schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
 unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe
 Schwester, Tante und Schwägerin, die

Oberzollsekretärs Witwe

Margarethe Schöneburg

geb. Hienzsch

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Karl Schöneburg und Frau
 Minna, geb. Lilienthal

Klara Mustert, geb. Schöneburg

Otto Schöneburg, Ober-Telegr.-Sekt. a. D.

Grete Schöneburg als Enkelin

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Juli,
 nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Zeppelinstr. 28
 aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Leer, den 13. Juli 1936.

Heute abend entschlief sanft nach langem
 schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden
 mein lieber guter Mann, unser guter treusorgender
 Vater und Schwager, der

Rentner

Johann Janssen

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer

Louise Janssen, geo. Siedenburg
Ludwig Janssen

Karl Janssen nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Juli,
 nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bremerstraße 11,
 aus statt.

Auf zur großen Olympia-Ausstellung „Deutschland“

Die Reichshauptstadt trifft die letzten Vorbereitungen für die Olympischen Spiele und den Empfang ihrer Gäste aus allen Kulturländern der Welt. Die Vier-Millionen-Stadt bietet Tag und Nacht ein Bild niegesehener, rastloser Arbeit.

Das Reichsportfeld, der Schauplatz der großen Wettkämpfe mit seinen unvergleichlichen Kampfstätten und Bauten, seinem riesigen Theater, seinen Türmen und den neuen Bahnhöfen, Zufahrtsstraßen und anderen modernsten Verkehrsanlagen sind den Besuchern der Reichshauptstadt zur Besichtigung zugänglich.

Alle deutschen Gauen haben dazu beigetragen, diese gewaltige Schau so vollständig und so großartig wie möglich zu machen.

Auch unser Gau ist in der Abteilung Deutsches Volk und Deutsches Land mit Bildern aus der engeren Heimat und mit einigen seiner kostbarsten geschichtlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vertreten.

Sonderzüge ermöglichen jedem Deutschen, dieses großen Erlebnisses teilhaftig zu werden. So billig wie mit ihnen konnte man noch niemals nach Berlin fahren.

Auch aus unserem Gau fahren solche Sonderzüge zum Besuche der Reichshauptstadt:

Sonderzug I

Table with 3 columns: Destination, Date, and Time. Destinations include Hude, Delmenhorst, Bremen, Berlin Lehrter Bahnhof, Berlin Lehrter Bahnhof, Bremen, Delmenhorst, Hude, Oldenburg.

Sonderzug III

Table with 3 columns: Destination, Date, and Time. Destinations include Osnabrück-Hauptbahnhof, Melle, Berlin Lehrter Bahnhof, Berlin Lehrter Bahnhof, Melle, Osnabrück-Hauptbahnhof.

Für die Sonderzüge I und III Gesamtpreis für Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück einschließlich Besichtigung der Ausstellung „Deutschland“ und des Reichsportfeldes sowie U-Bahn-Fahrt RM. 14.—

Sonderzug II

Table with 3 columns: Destination, Date, and Time. Destinations include Bremen, Berlin Lehrter Bahnhof, Berlin Lehrter Bahnhof, Bremen.

Für Sonderzug II Gesamtpreis für Fahrt einschließlich Besichtigung der Ausstellung „Deutschland“ und des Reichsportfeldes sowie U-Bahn-Fahrt RM. 10.—

Alle deutschen Männer und Frauen können ohne weiteres des Vorteils dieser außerordentlich billigen Fahrgelegenheit teilhaftig werden. Anmeldungen nehmen alle RdF-Dienststellen entgegen.

24 Nationen schicken ihre Vertreter nach Bielefeld

Vorbereitungen für den 3. Internationalen Freiluft-Schulkongress in Bielefeld und Hannover

Wie schon berichtet, findet vom 18. bis 23. Juli in Bielefeld und Hannover der 3. Internationale Freiluft-Schulkongress unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Ruft statt.

Der Grundgedanke des diesjährigen Kongresses ist, darüber zu beraten, wie man die Jugend zur Gesundheit und größtmöglichen Leistungsfähigkeit führt, mit anderen Worten: Ärzte, Lehrer, Architekten aus allen Ländern arbeiten gemeinsam, um die gesunde Schule der Zukunft zu schaffen.

Kind zu stellen. Die eigentlichen Beratungen des Kongresses beginnen am Montag, dem 20. Juli, in der Dettterhalle.

Das Programm des Kongresses sieht weiter einen Empfang durch die Stadt Bielefeld vor, ferner Besichtigung eines HS-Zelllagers, eine Feierstunde der HS, und des Arbeitsdienstes und Besichtigungen in Bad Drenthausen.

Die Gautagung des NSLB Westfalen-Nord ist in den Kongress organisch eingebaut. Neben der Teilnahme an den Veranstaltungen des Kongresses finden verschiedene Sondertagungen statt.

Am Mittwoch, dem 22. Juli, fahren die Teilnehmer nach Hannover, wo die Verhandlungen fort- und zu Ende geführt werden. Es sind hier zunächst verschiedene Besichtigungen vorgesehen.

Brücken zwischen Stadt und Land

Eine besonders segensreiche Wirkung übt in der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt die Jugenderholungs- und Erziehungspflege aus. Schon mit Beginn des Sommers beschäftigt sich doch jede Familie mit dem Gedanken, den Kindern die Zeit der Ferien zu einer Erholung und Ablenkung werden zu lassen.

Leider hat sich nicht erst in den Nachkriegszeiten, sondern schon in der Vorkriegszeit eine große Zahl von Familien die Erwägung einer gemeinsamen Familien-Erholungsreise aus dem Kopf schlagen müssen. Die ungeunden sozialen Verhältnisse, die sich zu einer geradezu verheerenden Erwerbslosigkeit steigerten, brachten vor allen Dingen ernsthafte Gefahren für die deutsche Jugend.

Kinder aufs Land!

Erst der Staat Adolf Hitlers gab dem deutschen Volke wieder einen neuen Lebensinhalt. Er richtete sein besonderes Augenmerk auf die deutsche Jugend. In der Erkenntnis, daß nur eine gesunde Jugend ein gesundes Volk geben kann, wird jetzt in einer umfassenden und vielgestaltigen Fürsorge der deutschen Jugend der Weg in eine bessere Zukunft geebnet.

und Land wieder aufgebaut und den Städter mit dem Bauern verflochten hatte, konnte auch damit begonnen werden, die Jugend aus den engen Straßen der Städte hinauszuführen auf das Land.

In frischer Luft...

Hunderttausende von Jungen und Mädchen verlebten im vorigen Jahre auf dem Lande ihre Ferienzeit und konnten nach einigen Wochen getränkt und erholt wieder ins Elternhaus zurückkehren. Gewichts- und Körperzunahmen zwischen fünf und zehn Pfund waren keine Seltenheit.

Erlebnisse werden ausgetauscht

Unjagbar viel haben die Jungen bei einem Rücktransport zu erzählen, was sie alles auf dem Lande getrieben haben und welche Arbeit sie dort kennen lernten.

Diese von der NSB mit aller Sorgfalt und in größtem Ausmaße durchgeführte Kinder-Landverschickung hat aber außerdem auch nach einem anderen Gesichtspunkte hin der

deutschen Jugend Wünsche und Träume erfüllt. Nur selten war es doch der Mutter und dem Vater in den früheren Jahren möglich, mit ihren Kindern einmal über die engen Grenzen ihrer Stadt hinauszutommen.

Bindungen erhalten sich

Niemals aber kann sich die Jugend eine rechte Vorstellung von der Größe des Vaterlandes, von der Schönheit der deutschen Heimat, von den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Stämme deutscher Volksgenossen machen, auch wenn ihr dieses alles in einer achtjährigen Schulzeit, im Elternhaus, aus dem Kreise Verwandter und Bekannter noch so farbenfroh und begeistert geschildert wird.

Durch Beachtung dieser Gesichtspunkte erfüllt die nationalsozialistische Volkswohlfahrt an der deutschen Jugend eine Aufgabe, für die sie ihr immer dankbar sein wird. Der Leitgedanke der NSB bei der Kinder-Landverschickung ist: „Wir wollen der deutschen Jugend Gesundheit und Kraft geben und wollen ihr Herz und Augen für die Größe und Schönheit des Vaterlandes öffnen.“

Zahlungsfristen einhalten!

Der Reichsfinanzminister hat sich auf Grund von Klagen aus der Wirtschaft genötigt gesehen, an die obersten Reichsbehörden, die Landesregierungen, den Deutschen Gemeindegtag, die Reichsleitung der NSDAP, die Deutsche Arbeitsfront und andere Stellen einen Erlaß zu richten, in dem dafür eingetreten wird, daß die betreffende Stelle ihrerseits auf die beschleunigte Abwicklung des Zahlungsverkehrs hinwirkt.

Sportdienst der „D.Z.“

Die Olympia-Vertreter der anderen Länder bei der Arbeit

Endauscheidung der USA-Leichtathleten

Das der riesigen Weltstadt vorgelagerte neuerrichtete prächtige Stadion auf Randalls Island war am Haupttag der amerikanischen Leichtathletik-Olympia-Auscheidungen Ziel von Tausenden und aber Tausenden. Die weiten Ränge waren überfüllt. Dabei herrschte am Nachmittag noch eine unerträgliche Hitze. Zu dieser kaum glaublichen Gluthitze kam eine durch hohen Feuchtigkeitgehalt wenig frische Luft. Die äußeren Bedingungen war daher alles andere als günstig.

Hochsprung-Weltrekord

Die relativ beste Leistung wurde im Hochsprung erreicht. Delos Thurber schied bei 1,98 Meter aus. Wie vor acht Tagen im Palmer-Stadion kam es wieder zu einem schweren Zweikampf zwischen Cornelius Johnson und David Albritton. Von beiden wurden die zwei Meter fast spielend bewältigt. Auch über 2,05 Zentimeter ging es bereits beim ersten Versuch. Die Latte wurde auf 2,08 Meter gesteckt, lag also bereits zwei Zentimeter über der von Marty (USA) 1934 bezwungenen Weltrekordhöhe. Schon beim ersten Sprung hatte Albritton es geschafft, doch auch der amerikanische Meister, der Neger Cornelius Johnson, schlang sich über die neue Rekordmarke, wenn auch erst im dritten Sprung.

Jesse Owens — Archie Williams — Woodruff

In ganz großer Form befand sich wieder einmal Jesse Owens. Er gewann die 200 Meter in genau 21 Sekunden, eine Zeit, die bisher auf einer turmenlosen Strecke noch nicht gelaufen wurde. Robinson, Padard und Metcalfe blieben nur um Brustbreite geschlagen. Nach dem etwas schlechteren Abschneiden bei den Meisterschaften sicherte sich Archie Williams nach mörderischem Rennen in 46,6 Sekunden den Sieg über 400 Meter. Wallwood mit 46,7 und Lovalla mit 46,8 endeten kaum sichtlich zurück auf den Plätzen. Auf den letzten Metern wurde auch der 800-Meter-Lauf entschieden. Vollkommen locker und entspannt lief Woodruff nach 1:51 durchs Ziel. Für Charles Hornbostel wurde eine Zeit von 1:51,2 genommen, während Harry Williamson mit 1:51,3 Dritter wurde. Ben Eastmann kam in diesem schweren Rennen nur auf den sechsten Platz.

George Baroff nur Vierter

Ueberaus hart war der Kampf im Stabhochsprung. Bill Graher, Carl Meadows und der vielleicht am meisten talentierte William Seston blieben über 4,35 Meter. George Baroff, der vor acht Tagen bei den Meisterschaften mit seinem Weltrekordsprung von 4,425 Meter großes Aufsehen erregte, begnügte sich bei 4,27 Meter nur mit dem vierten Platz. Im Dreisprung kam Roland Romero mit 15,17 Meter über der international guten 15-Meter-Marke, William Brown, der als Junior auch Landesmeister wurde, wurde mit 14,97 Meter hinter Wilkins (14,98 Meter) Dritter.

Japans Schwimmer immer schneller

Das unermüdbare, manchmal fast unmenschlich harte Training der japanischen Schwimmer Tag für Tag im Sportforum bringt Leistungen hervor, die immer wieder mit Staunen und Kopfschütteln aufgenommen werden. Und wenn man dann noch weiß und sieht, wie sie alle diese Zeiten so „nebenbei“ herauschwimmen, fragt man sich, wozu das am Ende noch führen soll. Die gesamte japanische Mannschaft wurde nun zum erstenmal nach ihrem Eintreffen in Berlin einer Prüfung unterzogen. Dabei traukte Irai die 100 Meter in 56,6 Sekunden herunter, die beste Zeit, die je im Freiwasser auf einer 50-Meter-Bahn erzielt wurde. Yuja und Taguti blieben mit 57,1 bzw. 58 Sek. ebenfalls noch weit unter der Minutengrenze. Ueber 100-Meter-Rücken erwies sich Olympiasieger Kiptawa mit 1:08,4 vor Yoshida (1:08,8) und Ake, der nur auf 1:11 kam, noch als der Beste. Ueber 200-Meter-Kraul war Suiguta mit 2:12,6 vor Tsuruta in Front, über 200-Meter-Brust kam Hamuro mit 2:42 der von Higgins bei den amerikanischen Auscheidungen erzielten Freiwasser-Bestzeit von 2:41,1 nahe. Ganz überlegen schwamm Makina die 400-Meter-Kraul in 4:47 vor Negami und Ishihara, die sich über vier Sekunden geschlagen geben mußten. Udo und Tanata erreichten über 1500-Meter-Kraul 19:30,2 bzw. 19:41 Min.

Ozeanrennen Bermuda-Cuzhaven

Der deutsche Schnelldampfer „Bremen“, der sich auf dem Wege von Bremerhaven nach Newport befindet, gibt an seinen Heimatathafen folgenden Funtspruch:
„Passierten am Montag vormittag 9.30 Uhr MEZ, die Segelgacht „Peter von Danzig“ auf 45 Grad 31 Minuten Nord und 43 Grad 8 Minuten West.“
Es ist dies die zweite Standortmeldung von deutschen Dampfern von den am Ozeanrennen Bermuda-Cuzhaven teilnehmenden deutschen Yachten. Ein Vergleich, welche Strecke diese Boote bisher gegenüber den amerikanischen zurückgelegt haben, läßt sich leider nicht ziehen, da von den amerikanischen Yachten bisher keine Standortmeldung einging.

30. Tour de France

Deutscher Vorstoß erfolglos

Nach einem Ruhetag wurde am Montag in Evian die sechste Etappe der Tour de France nach dem 212 Kilometer entfernten Evian les Bains in Angriff genommen. Nach etwa 56 Kilometer, kurz vor Boneville, unternahm ganz plötzlich die drei Deutschen Bauß, Roth und Kijewski zusammen mit Bulla-Destreich, Verwaede-Belgien und Marie-Frankreich einen energischen Vorstoß, der ihnen zunächst auch gelang. Das Feld ließ die Ausreißer aber nicht außer Sichtweite und als es einige Kilometer weiter auf den nahezu 1500 Meter hohen Col des Aravis hinaufging, änderte sich das Bild schnell.

Die deutsche Mannschaft wurde auf dieser Etappe gesprengt. Bauß, Roth und Kijewski, die vorher den Versuch unternommen hatten, die Stellung der deutschen Vertretung zu verbessern, gaben später auf, so daß nur noch Händel, Weiß, Heide, Funke, Wiedering im Rennen blieben. Die Plätze der Deutschen auf dieser Etappe waren: 58. Händel 6:49:19, 59. Weiß dicht auf, 60. Funke 6:51:06, 64. Heide 6:54:08, 71. Wiedering 7:14:16.

Im Gesamtergebnis führt weiterhin Archambaud vor S. Maes und Merind, in der Länderwertung liegt Belgien vor Frankreich, Spanien, Luxemburg, Schweiz, Holland, Deutschland, Oesterreich und Jugoslawien in Front.

Fußball um den Mitropa-Pokal

Vor einer großen Zuschauermenge trafen sich am Montag in Prag im fälligen Spiel um den Mitropa-Pokal die Mannschaften von Slavia-Prag und Austria-Wien. Zwar unterlagen die Wiener knapp mit 0:1 (0:0), doch gelangen sie trotz dieser Niederlage in die Zwischenrunde, da sie das Vorspiel in Wien mit drei Toren Unterschied gewannen und das bessere Torverhältnis aufwiesen.

Club Jun und Provinz

Neuer Polizeidirektor in Wilhelmshaven

Der SS-Hauptsturmführer Heinrich von Kozierowski in Nienburg (Weser), ein alter Kämpfer des Gaues Südhannover-Braunschweig, wurde mit sofortiger Wirkung durch den Reichsinnenminister zum stellvertretenden Polizeidirektor im Preussischen Landesdienst ernannt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeidirektors von Wilhelmshaven beauftragt.

Vor der Erweiterung des „Ammerländischen Dorfes“

In der Generalfammlung des bisherigen Zwischenahner Verschönerungs- und Heimatvereins erfolgte die Umbenennung des Vereins in „Ammerländer Heimatverein“. Der Komplex des bisherigen Ammerländer Bauernhauses wird künftig die Bezeichnung „Ammerländer Dorf“ tragen, weil zu den heute bestehenden Bauten noch weitere hinzugefügt werden sollen. Als nächster Bau ist die Errichtung des Ammerländer Dorftruges geplant, dessen Finanzierung bereits sichergestellt ist.

Ärztliche Betreuung im Bund Deutscher Mädel

In der Führerinnen-Schule des Obergau 7 (Nordsee) in Oberneuland bei Bremen fand die erste gemeinsame Arbeitstagung der Untergauführerinnen und BDM-Ärztinnen statt. Es war erfreulich festzustellen, mit welcher Energie und Bereitschaft Führerinnen und Ärztinnen gewillt sind, die noch bestehenden Schwierigkeiten zu klären und eine gute Zusammenarbeit herbeizuführen. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung standen vor allem Besprechungen über die ärztliche Unterstützung der Mädel und Jungmädel in den Einheiten und die sanitäre Ausbildung des BDM. Jedes Mitglied des BDM und der JM wird vor dem Beginn der Lager, vor der Schulung, vor jedem Lehrgang von der Ärztin untersucht und erhält dadurch die Befähigung zur Teilnahme am Lager. Ebenso ist es mit den neu hinzugekommenen Jungmädeln, die ohne ärztliche Untersuchung nicht endgültig in den BDM aufgenommen werden. Die gesamte Gesundheitsprüfung fordert eine geraume Zeit und wird langsam vorangehen. Aber sie garantiert auch die allmähliche Erfassung der gesamten Jugend und so wird eine Statistik geschaffen, die einen genauen Überblick über den Gesundheitsstand des Nachwuchses gibt und erbiologisch wegen der rechtzeitigen Erkennung einer Krankheit von großer Wichtigkeit ist. Die Arbeitstagung war ein Erfolg und gab die Gewähr für gute Zusammenarbeit in der Zukunft. Die Führerin des Obergau 7 (Nordsee), Hilde Wessel, konnte mit Recht am Schluß betonen, daß von jetzt ab mit aller Kraft Ärztinnen sowohl wie BDM-Führerinnen für die gesundheitliche Betreuung der Mädel und Jungmädel sorgen werden.

Ueber Bord gefallen und ertrunken

Wie aus Wesermünde berichtet wird, ist auf dem Fischdampfer „Linz“ der 29jährige Heizer Hans Bigus über Bord gefallen und ertrunken. Der Verunglückte, der bisher an Land beschäftigt war und seine erste Reise auf Dampfer „Linz“ ausführte, hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Schwerer Autounfall

Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei dem Dorf Mursen (Landkreis Wesermünde) ein schwerer Autounfall. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr infolge Versagens der Steuerung gegen einen Chaulseebaum. Drei Personen wurden an Kopf, Rippen und Beinen schwer verletzt. Eine Person wurde nur leicht verletzt. Wie durch ein Wunder blieb ein zehnjähriger Junge unverletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Beim Baden ertrunken

Am Sonntag abend wurde in Nordenham der achtjährige Schüler Lothar Michels, der sich mit seiner Mutter im Strandbad aufhielt, vermißt. Auf Veranlassung des Bürgermeisters wurde eine Suchkolonne gebildet. Der Junge wurde in der Schwimmerabteilung leblos aufgefunden.

Biehirte / Marathonläufer / Millionenerbe!

Südafrikas Nurni und Olympiahoffnung — Johannes Coleman

Er kommt als Olympialämpfer und

alias von Möllendorf: aus preussischer Offiziersfamilie — „Millionäranwärter“ nach Berlin

Die offiziellen Herren des Südafrikanischen Leichtathletikverbandes mögen Mund und Nase aufgesperrt haben, als sie vor etwa einem halben Jahr einem 20 Meilenrennen in Ladysmith beiwohnten. Vom Start an lief ein völlig unbekannter sehniger Junge den größten „Laufstärkern“ davon und konnte seinen Vorsprung nicht nur halten, sondern immer noch vergrößern! Kaum war der Sieger durchs Ziel gegangen, als sich die Zuschauer auf ihn stürzten und wissen wollten, wer er sei. Während keine Gegner noch immer tauchend die letzten Runden der Strecke liefen, erzählte der frischgebadene Läuferstar, er heiße Johannes Lodewyk Coleman und sei Hirt in einer Straußenfarm.

Seit diesem ersten Auftreten in einer öffentlichen Konkurrenz ist der junge Südafrikaner von einem Sieg zum anderen geeilt. Bei der Auscheidung für die Olympiade gewann er den Marathonlauf in einer neuen südafrikanischen Rekordzeit von zwei Stunden 31 Minuten 57 Sekunden. Er ist heute die größte Hoffnung seines Landes für die Spiele in Berlin!

Der Werdegang dieses Sportlers, der bei erfahrenen Sportlern heute schon als „Geheimtip“ für den Marathonlauf genannt wird, ist ebenso phantastisch wie seine Trainingsmethoden. Johannes war zunächst Viehhirt auf einer Farm. Gelegentlich wurde er in die Kilometerweit entfernte Stadt auf Besorgungen geschickt. Im Lausfritt durchquerte Coleman darfuß die glühende „Karoo“ — schneller als die Post, schneller als die Büffelkarren der Farmer! Einmal kam er auf die Idee, bei einem lokalen Sportfest über 100 Yards zu starten. Er siegte und gewann — ein Zunderbrot!

Strauße als Trainingspartner

Bei dieser Gelegenheit fiel Johannes dem Besitzer einer Straußenfarm auf. Der Mann hatte schon lange nach jemandem gesucht, der ihm seine schnelllaufenden Zuchttiere einfinf, wenn sie das Weite suchten. So kam der junge Mann zu seltsamen Trainingspartnern: Mit den Straußen um die Wette laufend, wurde er immer schneller.

Einmal verfolgte er ein Tier seiner Herde drei Tage lang und brachte es auch wirklich wieder ins Gehege zurück. Er ließ jeden Tag viele, viele Kilometer, ohne jemals wirklich außer Atem zu kommen.

Das Tagebuch des „Südafrikanischen Nurni“

Nach dem Sieg von Ladysmith verschaffte Mister John Smith, der Sekretär des südafrikanischen Athletik-Verbandes, seinem neuen Schützling eine Stelle bei der Eisenbahn. Wir wissen nicht, ob das Läuferwunder nun gegen Lokomotiven trainierte, aber ähnlich läche es ihm schon: Seine ganze Sehnsucht war jetzt nur noch auf die Fahrt nach Berlin gerichtet.

In heiße Lauge gestürzt

Das dreijährige Töchterchen des Schlossers Lahme in Bedum stürzte rücklings in ein Faß mit heißer Lauge. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Der Führer als Ehrenpate

Dem Ehepaar Heinrich Amtsfeld und Frau in Walstode wurde am 22. Juni das zwölfte Kind, ein Knabe, geboren. Der Führer und Reichstanzler hat die Ehrenpatenschaft übernommen und gleichzeitig genehmigt, daß sein Name als Ehrenpate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Zugleich ließ er eine Ehrengabe für den Täufling überweisen. Für das zehnte lebende Kind der Eheleute Amtsfeld hatte der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Ein Vorkämpfer der Bewegung gestorben

Ein alter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, SS-Sturmführer August Michael Naujoks, der im Jahre 1932 bei einer Saalklacht in Rugenbergen schwer verletzt worden war, ist jetzt an den Folgen dieser Verletzungen gestorben. Er wurde am Sonnabend nachmittag auf dem Hauptfriedhof in Altona im Beisein vieler SS- und SA-Kameraden und Vertretern aller Gliederungen der Bewegung, der Stadterhaltung und der Polizei feierlich beigesetzt. Ein SS-Mann aus dem Sturm des Verstorbenen sprach letzte Abschiedsworte. Obersturmbannführer Kerkten gelobte dem toten Kameraden Treue um Treue und legte am Grab im Auftrag des Reichsführers SS, Himmler einen Kranz nieder. Als der Sarg dann in die Gruft versenkt wurde, sprach eine Hundertschaft der SS-Verfügungstruppe 2 eine Ehrentafel über das Grab. Kreisleiter Piwitt wies in einer abschließenden Ansprache darauf hin, daß auch August Michael Naujoks, wie so viele andere Kameraden vor ihm, ein Opfer der Volksverheerung geworden sei. Sein Andenken bleibe jedoch lebendig: er marschiere im Geist in ihren Reihen mit.

Altonaer Segelgacht in Seenot

In der Nähe der alten Schleusen geriet die Altonaer Segelgacht „Maren“ auf Grund. Infolge des starken Seeganges bestand Gefahr für das Fahrzeug und die fünf Insassen. Der Bergungsdampfer „Seeteufel“ konnte Schiff und Mannschaft bergen.

Kadettenschulschiff „Schleswig-Holstein“ vor der Auslandsreise

Auf einem Bordfest, das das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gab, wurde dieses alte Glottenschiff nach einem Umbau gewissermaßen auf seine neue Bestimmung als Kadettenschulschiff umgestellt. Der Kommandant, Kapitän zur See Kruse, gab seiner Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung der jadedädtischen Bevölkerung und nahm als Zeichen, daß trotz der kurzen Zugehörigkeit des Schiffes zur Nordsee die Verbindung mit der Bevölkerung schon recht eng geworden sei. — Am Montag ging die „Schleswig-Holstein“ in See, um Mitte September in ihren Heimathafen zurückzukehren, und dann im Oktober zur Auslandsreise auszulassen, die sieben Monate dauern wird. Das Linienschiff, das jetzt Kadettenschulschiff ist, wurde auf einem Rundgang der Presse gezeigt und erklärt, wie gut sich das Schiff zu Ausbildungszwecken eigne, nachdem es die besonderen Einrichtungen dafür erhalten habe. Man merkt dem Schiff sein Alter von dreißig Jahren nicht an. Der Schiffsmaschinenantrieb ist ganz modernisiert und auf Delfenerung umgestellt worden.

300 Jahre alte Bauerngeschlechter werden geehrt

Zwei Bauernfamilien des Landkreises Bielefeld — Meyer zu Wendischhoff und Meyer zu Müdehorst — erhielten vom Reichsnährstand die Mitteilung, daß durch die beigebachten Urkunden ihre Erbschaftigkeit bis zum Jahre 1607 bzw. 1612 nachgewiesen ist. Auf dem westfälischen Bauerntag in Detmold vom 27. bis 29. August werden diese alten Geschlechter zusammen mit anderen alten westfälischen Bauernfamilien, die nachweislich mindestens 300 Jahre auf ihren Höfen sitzen, besonders geehrt werden.

er wollte in Höchstform bleiben um jeden Preis. Sein Mentor, John Smith, hat ein paar Seiten des Trainingsbuchs veröffentlicht, das der südafrikanische Kurmi täglich führt:

„10. April 1936 — Bin der Landstraße von Unigeni bis nach Durban gefolgt. Brücke überquert: 18 Meilen. Gesamtleistung der Woche: 101 Meilen.“

„13. April 1936 — Wie immer Training von 2 1/2 Stunden. Wiege jetzt 70 Kilo. Müdigkeit Meisterschaft gewinnen.“

So geht es seitentlang! Der Anwärter auf die goldene Medaille kontrolliert sich selbst wie eine seiner Maschinen. Er läuft mit der Stoppuhr in der Hand wie Kurmi, der schweigsame Finne, und lebt seit Monaten rein vegetarisch.

Wie man zu vier Millionen Mark kommt ...

Seine Reise nach Berlin hat sich Coleman schon verdient. Er will sich aber in der Hauptstadt des Reiches nicht nur olympischen Lorbeer holen, sondern auch noch das hübsche Sümmchen von vier Millionen Mark! Wie Johannes Coleman zu dieser Erbschaft kam, ist nicht weniger seltsam als seine ganze Laufbahn.

Im Olympischen Komitee wurde der Sportler nämlich gefragt, wer sein Vater sei. Johannes zuckte traurig die Achseln: er hatte weder Vater noch Mutter je gekannt. Das einzige, was sie ihm hinterlassen hatten, war sein Name. Man forschte also nach den Vorfahren des neuen Nationalheros und kam dabei zu überraschenden Feststellungen, die Mister John Smith loben veröffentlicht:

Der südafrikanische Wunderläufer stammt von einem deutschen Vater und einer holländischen Mutter ab. Wer war nun dieser Vater? Ein preussischer Offizier, der sich mit seiner Familie entweit hatte, nach Südafrika ausgewandert und dort einen englischen Namen annahm! Eigentlich hieß Colemans Vater von Möllendorf, ein Nachkomme jenes Markhalls von Möllendorf, der einmal Kommandant von Berlin war! Das große Erbe der Möllendorfs konnte seinerzeit nicht ausgezahlt werden, da ja der Erbberechtigten in den Steppen Südafrikas verschollen war.

Nun haben sich aber die südafrikanischen Behörden für ihren Schützling eingeseht und hoffen, daß der tapferer Marathonläufer die angeblich ihm zustehende Erbschaft von vier Millionen in Berlin erhält. In einigen Wochen schon wird Johannes Lodewyk Coleman von Kapstadt mit der südafrikanischen Olympiamannschaft ins Land seiner Vorfahren reisen, wo ihn Weltruhm und ein Millionenvermögen erwartet! (Nachdruck, auch auszugweise, verboten.)

Wirtschaft / Schiffahrt

Fünf Millionen Schafe in Deutschland

Ein Erfolg der Regierungsmassnahmen — Wertvolle Helfer im Rohstoffkampf

Die Reichsregierung hat bekanntlich besondere Massnahmen zur Hebung der Schafzucht in Deutschland getroffen, die sich — wie eine Auswertung des statistischen Reichsamtes zeigt — überaus erfolgreich ausgewirkt haben. Eine 1935 abgeschlossene Sonderzählung hat ergeben, daß zu Anfang Juni 1935 genau 4,99 Millionen Schafe in Deutschland vorhanden waren. Die Vermehrung des deutschen Schafbestandes seit dem Sommer 1935 beträgt somit rund 500 000 Tiere oder 9,9 v. H. Der Sommerbestand an Schafen ist in fast gleichem Tempo weiter gestiegen, wie bei der Dezemberzählung 1935, bei der sich ein Mehrbestand um rund 440 000 Schafe oder 12,6 v. H. gegenüber der Winterzählung 1934 ergab. Dieser Erfolg ist vor allem im Hinblick darauf von besonderer Bedeutung, als die Steigerung der deutschen Schafzucht eine wesentliche Erweiterung der deutschen Wolleerzeugung mit sich bringt.

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

Mit einem Stammkapital von RM. 5 000 000.— wurde in Bremen die Hansa-Lloyd-Goliath-Werke Aktiengesellschaft gegründet. Die Gründer sind: Carl F. W. Borgward, Alfred Nehring, Konrad Heinemann, Wilhelm Tedenborg, Fritz Tedenborg, Dietrich Graue, sämtlich in Bremen. Den Vorstand bilden Carl F. W. Borgward und Wilhelm Tedenborg, die auch gleichzeitig die Hauptaktionäre sind. Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Alfred Nehring als Vorsitzender, Fritz Tedenborg als stellvertretender Vorsitzender, Konrad Heinemann, Dietrich Graue. Gegenwärtig sind etwa 4500 Volksgenossen im Werk beschäftigt. Hergestellt werden täglich etwa 75 Fahrzeuge. Es ist beabsichtigt, die Anlagen der Hansa-Lloyd und Goliath-Werke Borgward und Tedenborg zu erwerben und weiter auszubauen. Deswegen ist der Erwerb eines Grundstückes in Hemelingen und der Bau einer Automobilfabrik daselbst in Aussicht genommen, um die große Nachfrage des In- und Auslandes befriedigen zu können.

Hamburg-Süd

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft betreibt ihre ordentliche Hauptversammlung zum 28. Juli ein, die die Abschlüsse für 1934 und 1935 genehmigen soll. Außerdem steht auf der Tagesordnung Beschlüsse über die Einziehung der nom. 973 340 RM. zurückverworbenen eigenen Vorzugsaktien.

Gute Entwicklung des Reiseverkehrs von Amerika nach Europa

Die schon im Mai dieses Jahres zu verzeichnende erfreuliche Aufwärtsentwicklung im Reiseverkehr von Amerika nach Europa hat sich im Juni und im ersten Drittel des Juli in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Hamburg-Amerika-Linie konnte in der Zeit von Ende Mai bis jetzt, also in einem Zeitraum von etwa sechs Wochen, 8300 Passagiere von Amerika nach Europa befördern. Rund 6500 Personen reisten davon über Hamburg. Im Hinblick auf die am 1. August beginnenden Olympischen Spiele ist ebenfalls für die weiteren Abfahrten im Juli mit vollbesetzten Schiffen zu rechnen.

Der Reiseverkehr von Nordamerika nach Europa, insbesondere nach Deutschland, ist immer noch im Steigen begriffen. Seit einiger Zeit melden die deutschen Schiffe, unter ihnen vor allem die Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, Höchstbelegungsdaten. Infolge dieser starken Beanspruchung hat sich namentlich der Norddeutsche Lloyd genötigt gesehen, außer seinen Dampfern „Bremen“, „Europa“, „Columbus“ und „Berlin“ zusätzlich ab 1. September 1935 den Dampfer „Stuttgart“ für die Hauptreisezeit in die Nordamerika-Linie einzustellen. Unter Einschluß dieses Schiffes wird der Norddeutsche Lloyd nahezu 170 000 RM. Schiffsraum in der Nordatlantikkahrt beschäftigen, um den an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Bremer Tauwerkfabrik AG. in Grohn-Begeßel

Die Hauptversammlung, in der fünf Aktionäre mit 572 260 RM. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte den Abschluß. Das Geschäftsjahr 1935 brachte eine Steigerung des Ertrages nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe auf 1 262 579 (i. V. 976 071) RM. Außerordentliche Erträge (i. V. 54 993 RM.) waren nicht zu verzeichnen. Es wurden 101 186 (70 702) RM. Abschreibungen auf Anlagen, — (17 874) RM. andere Abschreibungen vorgenommen und 10 000 RM. einer Sonderrückstellung (20 000 RM. dem Delcrederekonto) zugewiesen. Es ergab sich ein Gewinn von 40 052 (46 261) RM., der sich um den Vortrag auf 77 556 (88 122) RM. erhöht und aus dem 4 (4) Prozent Dividende verteilt, 10 000 (20 000) RM. der Reserve zugeführt sowie 37 025 (37 025) RM. vorgetragen werden.

Seeverkehr und Binnen-Schiffahrt in den Weferhäfen

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1935 kamen im Seeverkehr der Weferhäfen an: 119 Schiffe mit 178 172 T.M.T. und 53 628 Tonnen Ladung, davon in Bremen-Stadt 74 Schiffe mit 94 829 T.M.T. und 46 736 Tonnen Ladung. Es gingen ab: 99 Schiffe mit 158 472 T.M.T. und 51 667 Tonnen Ladung, davon von Bremen-Stadt 68 Schiffe mit 80 458 T.M.T. und 32 773 Tonnen Ladung.

Im Binnen-Schiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterwefer trafen ein von der Mittelwefer und vom Küstenanal zusammen: 187 Schiffe mit 70 743 Tonnen Tragfähigkeit und 47 964 Tonnen Ladung, davon über die Mittelwefer 101 Schiffe mit 56 711 Tonnen Tragfähigkeit und 36 125 Tonnen Ladung. Abgegangen sind: 181 Schiffe mit 73 770 Tonnen Tragfähigkeit und 13 231 Tonnen Ladung, davon über die Mittelwefer 156 Schiffe mit 61 122 Tonnen Tragfähigkeit und 10 073 Tonnen Ladung.

Norddeutsche Seelabelwerke AG., Nordenham (Old.)

Die mit einem Grundkapital von 2,4 Millionen RM. arbeitende Gesellschaft erzielte 1935 einen Gewinn von 18 455 RM., um den sich der Verlustvortrag aus 1934 auf 1 167 644 RM. ermäßigt.

21 000 Hektar Privatwald aufgefördert

Im Jahre 1935 wurden mit Hilfe von Reichszuschüssen rund 21 000 Hektar Dedland im Privatwald aufgefördert, und zwar rund 15 500 Hektar mit Kiefern, 5500 mit Fichten, 1000 mit Laubholz und 4000 mit Mischwald. Den stärksten Anteil gebietsmäßig hat die Landesbauernschaft Hannover mit rund 4300 Hektar, an zweiter Stelle folgt die Kurmark mit etwas über 2500 Hektar.

Autobahn Frankfurt-Duisburg-Holland gesichert

In der Beiratsitzung der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weasel teilte der Geschäftsführer Professor Dr. Most zu der Durchführung der Arbeiten an der Reichsautobahn mit, daß nunmehr auch die Weiterführung der Strecke Frankfurt-Rhein-Duisburg nach Holland auf rechtsrheinischem Gebiet gesichert ist.

Erhöhung der Metallpreise in Frankreich

Die „Journale Industrielle“ mitteilt, hat die französische Metallindustrie beschlossen, ihre Preise auf dem innerfranzösischen Markt um 12—13 v. H. zu erhöhen. Diese Preiserhöhung soll im engen Zusammenhang mit der Angleichung der Löhne und der Erhöhung der Kohlenpreise stehen. Sie trage jedoch noch nicht die Einführung der 40-Stundenwoche Rechnung, da dies erst ab 1. August der Fall sein werde.

Gdingens Güterumschlag im Juni

Der Güterumschlag im Hafen von Gdingen zeigt im Juni gegenüber dem vorigen Monat einen leichten Rückgang. Der Gesamtumschlag ist von 607 500 Tonnen auf 564 600 Tonnen, der Ueberseeverkehr von 596 000 Tonnen auf 554 000 Tonnen zurückgegangen. Dabei entfielen auf die Einfuhr 88 000 Tonnen gegen 102 000 Tonnen, auf die Ausfuhr 466 000 Tonnen gegen 494 000 Tonnen im vorhergehenden Monat. Im Küstenverkehr zwischen Danzig und Gdingen hat sich der Warenumsatz um einen geringen Betrag, von 3500 Tonnen auf 3600 Tonnen erhöht. Der Umschlag im Verkehr mit den Binnenwasserstraßen stellte sich im Juni auf rund 6000 Tonnen, wobei 2000 Tonnen auf die Einfuhr, 4000 Tonnen auf die Ausfuhr entfielen.

Die Tonnage derandinavischen Staaten

Nach der norwegischen „Beritas“-Statistik ist der Tonnagebestand Norwegens seit Jahresbeginn um 22 187 Tonnen gestiegen, der Dänemarks um 12 767 Tonnen gestiegen, der Schwedens um 25 671 Tonnen gestiegen. Zur Zeit sind für norwegische Rechnung im Bau für Norwegen selber 29 000 Tonnen und außerhalb Norwegens 494 000 Tonnen. In Schweden sind im Bau 311 000 Tonnen, davon 70 Prozent für norwegische Rechnung, in Dänemark 210 000, davon 42 Prozent für norwegische Rechnung.

Schiffsbewegungen

Fisser und v. Doornum, Emden. Lina Fisser 12. 7. von Stettin in Königsberg.

Seereederei Frigga AG. Aegir 12. 7. v. Ogdöfund in Geste. Baldur 13. 7. v. Narvik in Emden. Odin 11. 7. v. Rotterdam in Narvik. Thor 12. 7. v. Geste in Emden. August Thyssen 13. 7. v. Flensburg n. Baertan. Hödur 12. 7. v. Emden nach Kurlenes.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 11. 7. Buenos Aires. Arucas 11. 7. Las Palmas n. Hamburg. Attita 11. 7. Leipzig n. Le Havre. Berlin 11. 7. ab Halifax. Bortum 11. 7. Havana n. Vera Cruz. Columbus 12. 7. Ceuta n. Funchal. Donna 13. 7. Cuxhaven p. n. Bremerhaven. Eibe 11. 7. Aoren p. n. Estrikobal. Efte 11. 7. San Francisco. Europa 13. 7. ab Cherbourg. Frankfurt 11. 7. Bremen n. Boston. Gneisenau 12. 7. Barcelona n. Genua. Goslar 12. 7. Kap Verde p. n. Port Pirie. Har 11. 7. Malta n. Oran. Königsberg 13. 7. Bortum p. n. Hamburg. Lahn 11. 7. Valparaiso. Lasbek 12. 7. Le Havre. Minden 11. 7. Hamburg n. Antwerpen. Moel 12. 7. Cristobal. München 13. 7. Antwerpen. Nürnberg 12. 7. Talara (Peru). Oder 12. 7. Mitte. Spree 12. 7. Ceara n. Areta Blanca.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 1. 7. v. Bombay. Ehrenfels 11. 7. Genua. Falkenfels 11. 7. Antwerpen. Lahned 12. 7. Sevilla. Marienfels 11. 7. Dueslant p. Neuenfels 11. 7. Port Said. Reichenfels 12. 7. Hamburg. Stachfel 11. 7. v. Rigo. Sturmfels 12. 7. Gibraltar p. Trautenfels 10. 7. Mormugoa. Uhlenfels 12. 7. Hamburg. Wartenfels 12. 7. Antwerpen. Werdenfels 11. 7. v. Port Said. Wildenfels 13. 7. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Ariadne 13. 7. Holtenau p. n. Rotterdam. Bacchus 11. 7. Kopenhagen. Bellona 12. 7. Antwerpen. Bessel 12. 7. Antwerpen n. Bilbao. Caistor 12. 7. Drontheim. Delia 12. 7. Antwerpen. Egeria 11. 7. Holtenau p. n. Rotterdam. Electra 12. 7. Flekkefjord n. Simonsvöl. Elin 12. 7. Stavanger. Euler 11. 7. Bilbao. Janal 11. 7. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Jeronika 13. 7. Warberg n. Gottenburg. Fortuna 11. 7. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Gauß 11. 7. Valencia n. Lissabon. Hans Carl 13. 7. Köln n. Rotterdam. Hector 11. 7. Gottenburg n. Bremen. Helios 11. 7. Bilbao n. Barcelona. Hermes 11. 7. Antwerpen. Hero 11. 7. Antwerpen. Irene 12. 7. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Iris 11. 7. Köln. Juna 11. 7. Kistof. Jupiter 12. 7. Königsberg. Kepler 12. 7. Rotterdam. Klio 12. 7. Tarragona. Kronos 11. 7. Oporto. Mercur 13. 7. Riga. Minos 11. 7. Königsberg n. Bremen. Naval 12. 7. Gdingen. Nereus 12. 7. Rotterdam n. Köln. Nize 12. 7. Herndöland. Orest 13. 7. Köln n. Rotterdam. Oskar Friedrich 12. 7. Brunsbüttel p. n. Gdingen. Pallas 12. 7. Rotterdam n. Kiel. Perseus 13. 7. Holtenau p. n. Rotterdam. Phaedra 12. 7. Rotterdam. Phoebus 13. 7. Rotterdam n. Königsberg. Pluto 11. 7. Cartagena. Pollux 11. 7. Kopenhagen. Priamus 12. 7. Ratson. Pyllades 13. 7. Köln. Rhea 12. 7. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Saturn 11. 7. Antwerpen n. Malaga. Schidau 11. 7. Gdingen n. Rotterdam. Senial 12. 7. Königsberg. Sirius 11. 7. Hamburg n. Riga. Themis 12. 7. Holtenau p. n. Bremen. Triton 11. 7. Lissabon. Uranus 11. 7. Pillau p. n. Sundsvall. Victoria 13. 7. Malmö.

Argo Reederei AG., Bremen. Albatros 13. 7. Hamburg. Alf 12. 7. Holtenau n. Gdingen. Bussard 11. 7. Memel nach Gdingen. Drossel 12. 7. Holtenau n. Bremen. Erpel 13. 7. Holtenau n. Rotterdam. Falke 13. 7. Bordeaux n. Le Havre. Fink 13. 7. Bernau n. Neval. Ganter 11. 7. Brunsbüttel n. Helfingsfors. Geier 13. 7. Widdlesbrough. Möwe 13. 7. Hull. Oliva 13. 7. Holtenau n. Riga. Orak 12. 7. Brunsbüttel n. Wb. Orlanda 13. 7. Holtenau n. Antwerpen. Schwalbe 13. 7. London. Specht 12. 7. Holtenau n. Memel. Spetzer 12. 7. Hangö. Taube 11. 7. Rotterdam n. Antwerpen. Wisurgis 11. 7. Leninograd. Strauß 13. 7. Hangö n. Helfingsfors.

Reederei F. Laeiz GmbH, Hamburg. Primall 8. 7. 9 Gr. S — 29 Gr. W. Padua 30. 6. 52 Gr. S — 65 Gr. W. Pofeidon 5. 7. v. St. Thomas. Planet 11. 7. ab Montevideo. Panther 13. 7. Dueslant p. Puma 7. 7. Kanarische Insel p. Pontos 11. 7. Kap Finisterre p. Pelican 11. 7. Dakar p. Pionier 27. 6. v. London. Pylon 12. 7. ab Tiko.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 17. 7. in Cuxhaven fällig. Portland 13. 7. in Antwerpen. Daffland 18. 7. in Rotterdam

Marktberichte

Aurischer Marktbericht vom 14. Juli

Der Auftrieb betrug 289 Schweine, Ferkel und Läufer. Ferkel kosteten 7—10 M., Läufer 20—36 M. Der Handel war ziemlich reg.

Biehmarkt Köln vom 13. Juli

Auftrieb: 218 Kinder, darunter 71 Döfeln, 11 Bullen, 104 Kühe, 32 Färsen; 1037 Kälber, 21 Schafe, 4647 Schweine. Marktverlauf: Kinder zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Döfeln a 45, b 41; Bullen a 43, b 39, c 34; Kühe a 43, b 39, c 33, d 25; Färsen a 44, b 40; Kälber (andere) a 69—70, b 65—68, c 55—64, d 47—52; Schweine a 57, b 1 56, b 2 55, c 53, d 51; Sauen g 1 53—56, g 2 52—53 RM.

Reichlich versorgte Obstmärkte

Die Erdbeerezufuhren hatten noch immer bedeutenden Umfang, wenn der Höhepunkt auch inzwischen überschritten sein dürfte. Die Preise haben bei regem Bedarf auf durchschnittlich 30—50 Pfennig je 1/2 Kilogramm im Kleinhandel leicht angezogen. Die Zufuhren an Südkirschen, deren Beschaffenheit nicht immer völlig einwandfrei war, überstiegen stellenweise die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Es handelt sich hierbei fast ausschließlich um deutsche Ware. Durchschnittlich wurden 20—40 Pfennig bei Abgabe an den Verbraucher erzielt. Auch Sauerkirschen wurden in größeren Mengen zur Verfügung gestellt. Die Verbraucherpreise liegen mit 25—50 Pfennig je 1/2 Kilogramm zur Zeit ziemlich uneinheitlich. Für unreife und reife Stachelbeeren lag bei wenig bedeutenden Zufuhren reges Interesse vor. Auch Johannisbeeren waren gut unterzubringen. Himbeeren, die noch nicht besonders reichlich vertreten sind, wurden zu 35—60 Pfennig im Kleinhandel gut untergebracht. Die Blaubeerenanlieferungen haben sich erheblich verstärkt, doch zeigte sich der Markt recht aufnahmefähig. Die kleinen Aprikosen- und Pfirsichanlieferungen waren ohne Schwierigkeiten abzusetzen. Aus Baden kamen die ersten Frühäpfel an die Märkte, die reges Interesse fanden. Auslandsware blieb weniger beachtet. Auch deutsche Frühbirnen waren gegenüber ausländischer Ware im allgemeinen bevorzugt. Bananen waren mit den nachlassenden Erdbeeranlieferungen stellenweise stärker begehrt. Zitronen waren zu festen Preisen gut unterzubringen.

fällig. Patricia 13. 7. von Curacao nach Rio. Cabello. Alineburg 11. 7. von Colombo nach Port Said. Gera 12. 7. von Batavia nach Padang. Menes 12. 7. von Port Said nach Palages. Hanau 13. 7. Cap Verde passiert. Efen 12. 7. in Soerabaya. Rendsburg 13. 7. in Spynen. Ramjes 14. 7. von Colombo nach Penang. Ujuan 12. 7. in Wloji. Rheinland 13. 7. in Kobe. Sauerland 13. 7. in Hongkong. Levertufen 13. 7. in Manila. Ruhr 11. 7. in Cebu. Preußen 13. 7. von Pongtiau nach Dairen. Oldenburg 13. 7. von Colombo nach Port Sudan. Neumar 13. 7. in Antwerpen. Reliance 13. 7. von Merot nach Bergen.

Hamburg-Süd. Cap Norte 13. 7. von Lissabon nach Madeira. General Artigas 14. 7. Dover passiert. Ulrich 13. 7. von Santos nach Rio de Janeiro. Berengar 13. 7. Madeira pass. Antretos 13. 7. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul. Sohenstein 12. 7. von Cabello nach Bahia. Parana 14. 7. Madeira passiert. Planet 12. 7. in Buenos Aires. Rapot 14. 7. Kap Finisterre passiert. Rio de Janeiro 12. 7. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Monte Rosa 14. 7. in Merot. Monte Pascoal 13. 7. von Cowes nach Giengratiff. Monte Sarmiento 13. 7. vor Bahalm.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 11. 7. von Accra. Ingo 13. 7. Wiffingen passiert. Tübingen 12. 7. Dueslant passiert. Wakama 9. 7. in Port Gentil. Wolfram 9. 7. in Lagos. Wangont 11. 7. von Malaga. Watussi 11. 7. von Las Palmas. Tanganjita 12. 7. von Lissabon. Uffutuma 14. 7. von Antwerpen. Muansa 13. 7. in Lagos.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Tenerife 13. 7. von Rotterdam nach Oporto. Porto 13. 7. von Tanger nach Larage. Pasajes 13. 7. von Bilbao nach Santander. Tanger 13. 7. in Stettin. Larage 13. 7. in Lissabon. Palos 13. 7. in Antwerpen. Cronshagen 13. 7. in Antwerpen. August Schulze 13. 7. in Ceuta. Las Palmas 13. 7. in Calablanca. Lisboa 13. 7. Finisterre passiert. Sevilla 13. 7. Dover passiert.

Varied Tankerschiff Reederei GmbH. Eibe 14. 7. von Rendsburg nach Hamburg. D. L. Harper 13. 7. von Cumarebo nach Le Havre. Persephone 13. 7. von Campana nach Talara. Clio 13. 7. vom Panamafanal nach Hawley.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 13. 7. in Antwerpen. Deutsche Levante-Linie GmbH. Ruffera 13. 7. von Samjung nach Istanbul. Samos 13. 7. von Rotterdam nach Hamburg. Sofia 12. 7. in Braila. Tinos 13. 7. von Candia nach Oran.

Reederei F. Laeiz GmbH. Primall 8. 7. 9 Grad S bis 29 Grad W. Padua 30. 6. 52 Grad S bis 65 Grad W. Pofeidon 5. 7. von St. Thomas. Planet 11. 7. von Montevideo. Panther 13. 7. Dueslant passiert. Puma 7. 7. Kanarische Inseln passiert. Pontos 11. 7. Kap Finisterre passiert. Pelican 11. 7. Dakar passiert. Pionier 27. 6. von London. Pylon 12. 7. von Tiko.

Mathies Reederei A.-G. Gerhard 13. 7. in Stettin. Ludwig 14. 7. Brunsbüttel pass. nach Glückstadt. Maggie 13. 7. von Landstona nach Warberg. Olga 13. 7. von Stettin nach Hamburg. Pitealf 13. 7. in Memel. Tatti 13. 7. in Gdingen.

Wefermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 13. Juli. Vom Heringsfang: Fritz Reiser, Weisenfels, Falkland, Möwe, Adolf Hitler, Ludwig. Von Island: Kap. B. Grundmann, Heinrich Niemiß, Glücksburg, Claus Wisch, Bussard, Linz, Delmenhorst. Am Markt angekündigte Dampfer. Von Island: Sonne, Amtsgerichtsrat Pieschke, Sagitta, Helgoland, Wefermünde, Karl Rämpf. Vom Heringsfang: Orion, Schleswig, Johannes Klatte. In See gegangene Dampfer. 11. Juli. Auf Heringsfang: Fridericus Rex, Preußen, Schwalbe, Hornstiff. Nach Island: August Rämpf, Deister. 12. Juli. Nach Island: Hamburg, Nordap. Auf Heringsfang: Heinrich Lehner, Friesland.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 13./14. Juli. Von See: Fd. Hanja, Gisela, Kap Kanin, Thorn, Henry, B. Nürman, Senator Strandes, Uhlendorff, Steinwälder, Eshwege, A. Wriedt, Senator Oswald, Senator Refardt. — Nach See: Fd. Carl Röver, Preußen, Pommern, Island, Karpfänger, Julius Bienenpach, Franz, Doggerbank, B. G. 466. August Wriedt, Franz, Schleswig.

Zum Wandern

Für den Strand: Das Leinen-Kostüm 31.50 19.50 15.-
 Röcke 6.75 4.50 | Jacken 9.75 7.50

Gerhard Silomon, Aurich

Orthopädische Druckwollen, Lanne

Anfertigung von Kniegliedern, orthopädischen Apparaten und Stützvorrichtungen, Brustbändern, Bandagen, alles in eigener Werkstatt hergestellt. Lieferant der Orthopädischen Versorgungsstelle, Berufs-Genossenschaften und Krankenkassen.

Wilhelm Stautijn Beer, Hindenburgstraße 57
 Städtlich geprüfter Bandagistenmeister Fernruf 2276

Fohlenbrenntermine!

- Vertrauensmann: D. Bremer**
Mittwoch, den 15. Juli. Westeraccum 10, Roggenstede 12, Westerbur 1.30, Fultum 3, Utaast 4.30 Uhr.
Donnerstag, den 16. Juli. Nobistrug 1.30, Holtgast 4, Erens 6 Uhr.
Freitag, den 17. Juli. Benjersiel 10, Ostbenje 3, Groß Holum 5 Uhr.
Vertrauensmann: Reinhd. Jürgens
Freitag, den 17. Juli. Ammerjum 12.30, Hollen 2, Detern 4, Welde 5, Fißum 6, Lammertsfehn 7.30 Uhr.
Vertrauensmann: S. Seylen
Freitag, den 17. Juli. Negenmeerten 1, Neugaude 3, Brill 4, Norddunum 6 Uhr.
Sonnabend, den 18. Juli. Nemdorf 2, Westerstolt 3, Schweindorf 4, Narp 5, Bartholt 7 Uhr.
Vertrauensmann: S. A. Wachtendorf
Freitag, den 17. Juli. Walle 10, Sandhorst 12, Plaggenburg 2, Langefeld 3 Uhr.
Sonnabend, den 18. Juli. Wälzdorf 9, Spetendorf 10.30, Middels-Westerloog 12.30, Middels-Osterloog 2.30, Ogenbargen 4 Uhr.
Vertrauensmann: S. Frefemann
Sonnabend, 18. Juli: Dikumer Hamrnich 7, Dikumer Verlaat 8, Bunderhamrnich 9.30, Marienhor 11, Widdum 1, Crixum 2, Dikum 3.30, Hagum 5.30 Uhr.
Difriessches Stutbuch e. V. (Hann. Pferdestammbuch Abt. IIb) Norden

Fohlenbrenntermine!

- Vertrauensmann: Iwan Bengen**
Montag, den 20. Juli: Westdorf 8 Uhr bei Landw. Eissen, Schwitzertum, 10 Uhr bei Landw. Ufen.
 Das Brennen der anderen Fohlen erfolgt auf dem Hofe.
Vertrauensmann: E. Janßen
Montag, den 20. Juli: Remels 7, Zübherde 8, Bühren 10, Groß-Sander 11 1/2, Spols 2, Pogghausen 4, Groß-Oldenborf 6, Selverde 8 Uhr.
Mittwoch, den 22. Juli: Schwerinsdorf 19, Neumoor 20 Uhr.
Vertrauensmann: Anton Garrelts
Montag, den 20. Juli: Fesbe 7, Aurich-Oldenborf 8 1/2, Holtrop 10, Egels 1 1/2, Kirchdorf 2 1/2, Wiefens 6 Uhr.
Vertrauensmann: J. Erhinger
Montag, den 20. Juli: Brintum 8, Holtland 9, Kl.-Hesel 10 1/2, Hesel 12, Stieckfemperfehn 2, Firrel 4 Uhr.
Dienstag, den 21. Juli: Normoor 8, Logabirum 9 1/2, Amdorf 11, Neuburg 12 Uhr.
Vertrauensmann: Heiko Frefemann
Montag, den 20. Juli: Bunderneuland 7, Bunde 8, Bunderhee 9 und 10 Uhr.
Dienstag, den 21. Juli: Weenermoor 7, St. Georgiwold 8, Böhmerwold 9, Holtgast 10, Soltborg 11, Bingum 1, Jemgum 3.
Vertrauensmann: Joh. Heeren
Dienstag, den 21. Juli: Lübbertsfehn 6 1/2, Hüllenerfehn 7 1/2, Ihlowfehn 9, Simonswolde 10 1/2, Westersander 1 1/2, Ostersander 3, Schtrum 4 Uhr.
Vertrauensmann: Chr. Böh
Mittwoch, den 22. Juli: Siegelsum 7, Schott 8, Marienhäse 10, Leezdorf 11, Osteel 2, Radort 4, Silberpolder 6 Uhr.
Vertrauensmann: P. Saffen
 Halbemond 8, Großheide 9 1/4, Berumbur 10 1/2, Westerende 11 1/2, Arle 2, Südarle 3 1/4, Colbinne 4 1/2, Blandorf 6 1/2 Uhr.
Vertrauensmann: Oltmann Boelhoff
Donnerstag, den 23. Juli: Dose 8, Abichhase 9 1/2, Reepsholt 10 1/2, Hesel 11 1/2, Friedeburg 1, Wiefede 2 1/2, Uplhört 4, Marx 5 1/2.
Freitag, den 24. Juli: Ehel 3, Horsten 4 1/2, Altgödens 6, Gödens 7 Uhr.
Difriessches Stutbuch e. V. (Hann. Pferdestammbuch Abt. IIb) Norden.

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Der Reisende **Alaas Dreesen** in Süderneuland II ist wegen Trunksucht entmündigt.
 Amtsgericht Norden, 14. Juli 1936.

Kreis Achendorf-Hümmling

Am **Mittwoch, dem 15. Juli 1936**
Donnerstag, dem 16. Juli 1936 und
Freitag, dem 17. Juli 1936

finden auf dem Krupp'schen Versuchsplatz in Meppen Schießversuche statt. Der Verkehr auf den Landstraßen
 Kuppenest-Wahn
 Kluse-Wahn und
 Wippening-Werpeloh

ist an den fraglichen Tagen von morgens 8 Uhr an gefährdet. Die aufgeführten Straßen werden daher während des Schießens, und zwar auch während des Abends, für jeglichen Verkehr gesperrt.

Auf die Züge der Hümmlinger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in der Weise Rücksicht genommen, daß die Züge und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen im Einvernehmen mit dem Abperrposten und der Verwaltung des Versuchsplatzes verkehren können.

Im übrigen ist das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen in Anspruch genommen wird, während der Sperrzeit verboten.

Achendorf, den 13. Juli 1936.

Der Landrat des Kreises **Achendorf-Hümmling**.
J. B. Witt, Reg.-M.

Das praktische **Direndl-Kleid**
 Es kostet nur 7.85 5.- 3.40

Conna und Woffen gymnastik

heißt, Ihre Haut schützen. Die Haut soll braun werden, aber nicht brennen. Für wenig Geld bekommen Sie bei mir: bewährte **Sports- und Haut-Oele**, gute **Haut- u. Sonnenbrand-Cremes**. Dazu noch: feine **Badeseifen**, **Kölnisch Wasser** usw.

S. Daniels

Inh.: **Aug. Bohnstedt**
Aurich, Burgstraße 11

Citrel

saft Zitronen u. Eßig. Originalflaschen 0,45, 0,70, 1,- bis 3,60 RM. und lose zum Nachfüllen bei

S. Bredendiek, Aurich.

Inseriert in der DZ.



von RM 8,75 mon.ab

KLEIN-SCHREIBMASCHINEN

Näheres bei dem Triumph-Vertreter:

Johann Janssen

Norden. Posthalterslohn.

Habe einige sehr gut erhaltene gebrauchte **Schreibmaschinen** abzugeben. D. O.

Sommersprossen

werden beseitigt durch

Fruchl's Schwänenweiß

F. Seiger, Norden

Es lohnt sich

mit

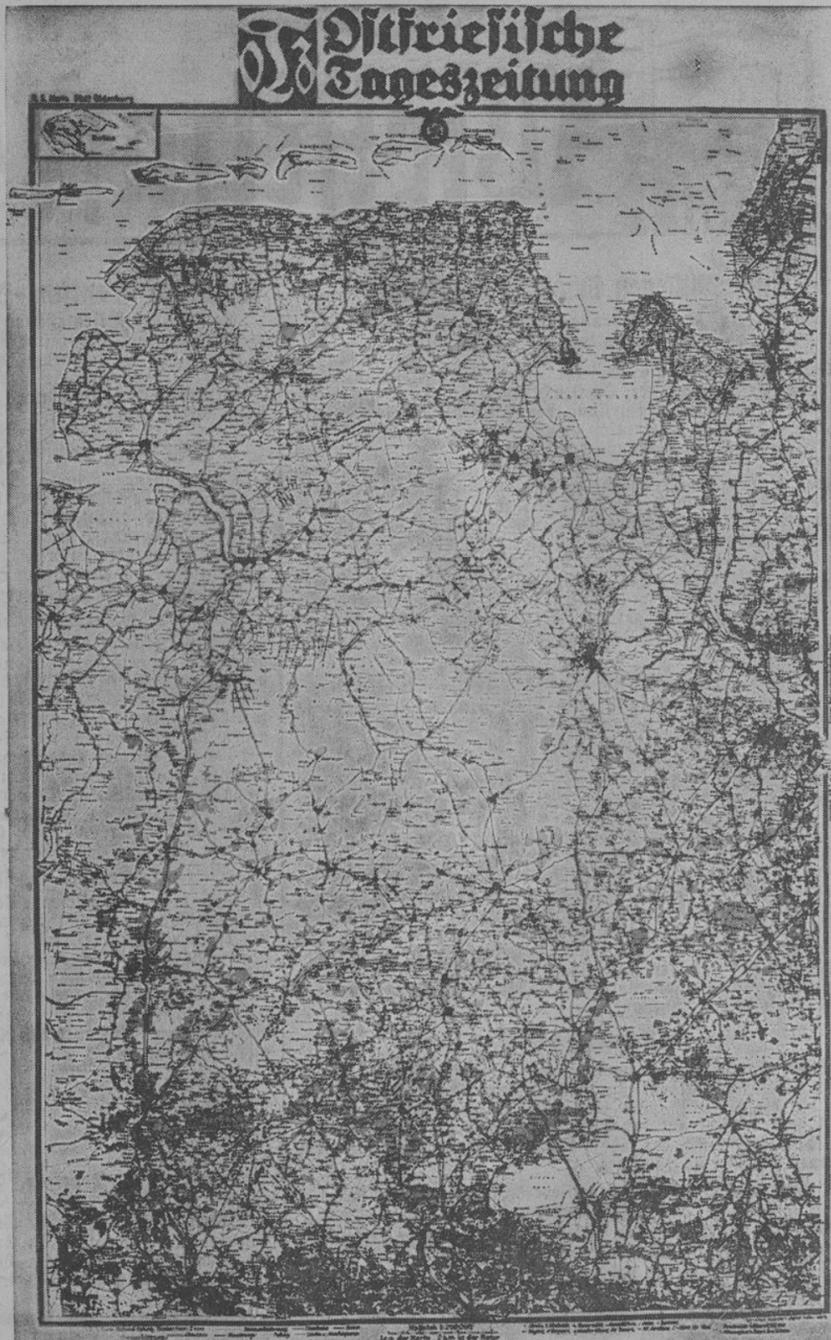
Reinbenzol

zu fahren, es ist gut und billig. Liter RM. 0.38 u. 0.35

Gas- u. Elektrizitätswerk

Emden, G. m. b. H.

Fernsprecher 3548 und 3549



Die Ferienzeit ist da!

Darum

besorge sich jeder die schöne, farbige, übersichtliche und zusammenklappbare **OTZ-KARTE** in Taschenformat! Solange Vorrat reicht nur **40 Pfg.** das Stück! Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten entgegen

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 17. Juli bis einschl. Montag, den 20. Juli 1936, abds. 8.30 Uhr **'Sjenka Rasin' (Wolga - Wolga)** mit **Heinr. George, Wera Engels u. Hans Adalbert v. Schlettow.**
 Beiprogramm: **Die Goldwäscher. Kleine Kunst - Große Kunst** und **Ufa-Wochenschau.**

Hotel Deutsches Haus, Norden

Mittwoch, den 15. Juli 1936, abends 8 Uhr

Großes Militärkonzert mit anschl. Manöverball

ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22 Bremen.

Hierzu ladet herzlich ein

2 Komp. Nachrichtenabteilung 22 Bremen

Lest die OTZ.

Autoreifen

in allen Größen liefert

Auto-Zumpe

Emden, Fernruf 3230.

Niele,

das Fahrrad, von dem man spricht und das man kauft, weil seine Qualität höher ist als sein Preis.

Vertreter: **Bernh. Dittfen**, Fahrzeughaus Emden, Große Fohdenstraße 16

CAPITOL Emden

Neutorstr. 10

Der sensationelle Erfolg!

Täglich 8.30, Sonntag 6 und 8.30 Uhr!

Ein Film, der zu Herzen geht!

Die ewige und immer wieder neue Melodie der Liebe!

Untermalt mit den Klängen aus der Musikwelt des unsterblichen Beethoven!

Ein Film, der das Liebeserlebnis junger Menschen ergreifend gestaltet!

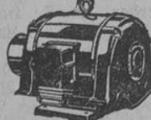


Liebelei

Die süßeste und schmerzlichste Ballade vom jugendlichen Herzen. In seinen Szenen schwingt u. klingt alles zusammen, was es im Alter des erwachten und hungrigen Gefühls an Reinheit, an Glück und seelischer Verfinsterung gibt

Ein Film von hohem Niveau!

Sonderpr.: Filmhaus Wohlert, Hamburg



Elektromotoren

W. WEBER, Ing. EMDEN - Fernspr. 3266



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 15. Juli 1936

Auf Fawcetts Spur - bis in den Tod!

Albert de Wintons letzte Matto Grosso-Fahrt — Die sieben Dörfer des verschollenen Oberst — Vergiftet mit Bequi!

Einige Briefe, zwei Berichte und ein Rapport des Dr. Cunha aus Cuyaba bestätigen der brasilianischen Regierung, daß die Suche nach dem seit 10 Jahren und 11 Monaten verschollenen Oberst Fawcett ein neues Opfer gefordert hat. Albert de Winton, der ihn ganz allein suchen wollte, wurde von Indianern vergiftet.

Er ist nicht tot — Senhor!

Ende Februar kam mit einem der regelmäßig verkehrenden Regierungsdampfer ein gewisser Albert de Winton nach Cuyaba am Rio Cuyaba im brasilianischen Staate Matto Grosso. Er sprach mit den Regierungsbeamten, erkundete alles, was man von jenem seit langem verschollenen Oberst Fawcett wußte, las immer und immer wieder die Kopie des letzten Briefes Fawcetts, jene feierlichen Worte, die von der geheimnisvollen weißen Stadt auf dem Plateau des Matto Grosso phantastieren.

„Ein Phantast, der seinen Sohn, seinen Begleiter und seither viele ins Verderben zog. Ihn haben sich die Indianer und die Vögel geholt...“, sagte Dr. E. Cunha, der Direktor des Don José-Museums, bei dem Winton die Papiere des verschollenen Obersten ein sah.

„Ich glaube nicht an seinen Tod. Ich bin nämlich gekommen, um ihn zu suchen — ganz allein!“ erwiderte Winton. Der Direktor und die Regierungsbeamten zuckten die Schultern und gaben es auf, einen Fanatiker zu belehren.

Ein gefährlicher Weg.

Am anderen Tag schrieb Winton dem Minister für Landwirtschaft in Rio einen Brief, teilte seine Absicht mit, gab genaue Auskunft über seine Personalien und fuhr noch am gleichen Tag auf einem Lastwagen in der Richtung zum Kingu-Fluß los. Von hier aus benutzte er ein Pferd, um die Strecke Ponte Falsa-Simoos Lopes am Paranaatinga-Fluß zu erreichen.

Ein gefährlicher Weg — aber das war erst der Anfang. In Simoos Lopes traf er den letzten Regierungsbeamten, der ihn erst mit guten Worten und Warnungen und dann mit Gewalt zurückhalten wollte. Aber Winton hinterließ sein Gepäck, holte sich aus dem Dschungel eine Handvoll Campolos-Indianer, die er als Führer verpflichtete, und startete schon zwei Tage später in das Gebiet des Gaipolo-Flusses, um die Wasserläufe des Jatoba und des Batova zu erreichen.

Sieben Dörfer, von Fawcett aufgezeichnet.

Man kann diese verwegene Route deshalb so genau verfolgen, weil Winton mit größter Sorgfalt Bericht erstattete und einen seiner Indianer nach dem anderen mit kurzen Meldungen, mit Briefen und Nachrichten zurücklandete. Schließlich blieben ihm nur noch zwei Campolos-Leute übrig, die aber bloß noch durch Drohungen zu zwingen waren, den gefährlichen Weg fortzusetzen.

Inzwischen hatte sich Winton allerdings auch schon mit dem Canoe bis zum Kulsju-Fluß gewagt. Dort kam er zu einer Siedlung der Inaqua-Indianer. Ein paar Tage später erreichte Winton endlich ein Dorf, das ganz offenbar der letzte Punkt war, den auch Fawcett berührte, denn auf einer aufgefundenen Fawcett-Karte sind sieben Dörfer markiert, die Winton sämtlich auffinden konnte. Hier befand er sich schon mitten im Gebiet der Calapolos-Indianer.

„Wir kehren um — weiher Mann!“

„Ich werde allein weiter müssen. Meine beiden letzten Indianer wollen nicht mehr mit. Die Calapolos tun ihnen nichts, aber sie fürchten die Sunas, von denen man sagt, daß sie Fawcett ermordet haben sollen. Ich werde sehen, ob sie so gefährlich sind, diese Nachbarn der Calapolos. Diese letzte Nachricht gebe ich also den beiden Campolos-Leuten mit.“

Das waren die letzten Worte, die bisher von Winton entdeckt wurden. Die beiden Campolos trafen am Paranaatinga einen Weizen, A. G. Bezerra, dem sie von der Expe-

dition Wintons und seinem Aufbruch in das Gebiet der Sunas erzählten. Dieser gab sofort Nachricht nach Simoos Lopes und nach Cuyaba, auch einige Missionsstationen wurden unterrichtet und machten sich sofort auf die Suche.

Einer der Missionare kam jetzt zurück, er hatte eine gefährliche Reise hinter sich. Was er mitbrachte, — war die Todesbotschaft, die Nachricht von Wintons Ende. Dieser war scheinbar im Gebiet der Sunas gewesen, aber eines Nachts hatte er sich wieder zu den Calapolos zurückgeschleppt. Er war schwerkrank, so krank, daß die Calapolos nicht wollten, daß er bei ihnen stürbe. Sie luden ihn in ein Canoe und fuhren ihn flussabwärts bis zu den Camaruros-Indianern.

Dort starb der Mann, der Fawcett allein suchen wollte. Seine Leiche hat man nicht gefunden. Der Missionar, dessen Rettungsexpedition leider zu spät kam, schreibt in dem Bericht an die brasilianische Regierung: „Nach den Schilderungen, die die Indianer mir von dem Befund seiner Leiche gaben, weiß ich, daß die Indianer (welche, weiß ich nicht) ihn mit dem gefährlichen Pflanzengift umbrachten, das aus der Bequi-Frucht hergestellt wird... Ob er das letzte Opfer dieser Suche nach dem toten Fawcett sein wird?“

Das Abenteuer lockt — immer von neuem werden Menschen in den Urwald gehen, um den verschollenen Oberst zu suchen. Wer von ihnen wird wiederkommen?

Alter Brauch auf Segelschiffen

st. Mit dem Schwinden der Segelschiffahrt ging gleichzeitig ein Brauchtum verloren, das einst dazu beigetragen hatte, die Seefahrt mit Romantik zu umkleiden.

Noch um die Wende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts war die Westküste Südamerikas das Ziel vieler Segelschiffe fast sämtlicher europäischer Nationen, um den so hochbegehrten Chilesalpeter zu verschaffen.

In langer Reihe nebeneinander, unter Umständen in mehreren Linien hintereinander, in angemessenem Abstand von Schiff zu Schiff, der Steven der offenen See zugekehrt, sorgsam verankert, lagen sie unmittelbar vor der Küste, Valparaiso oder Iquique gegenüber. Jedem Schiff legten sich hilenische Prähme, soweit solche genügend vorhanden, längs. Die Prähme führten den Salpeter heran und bald war man emsig dabei, letzteren saubere mit der Handwinde zu übernehmen.

Wenn auch Reeder und Kapitän Interesse daran hatten, daß das Schiff möglichst schnell beladen wurde, so schloß dies nicht aus, daß nachdem man hiermit fertig war, ein kleines Bordfest, das sogenannte Abschiedsfest, von der Besatzung gefeiert werden konnte. Voraussetzung für die schnelle Beladung blieb natürlich auch, daß der Wettergott ein Einsehen hatte; bei schlechtem Wetter und hoher Dünung konnten die Prähme nicht längsbleiben, sondern mußten den schükenden Hafen aufsuchen, während die Segelschiffe ihrerseits die Anker lösten und die hohe See aufsuchen mußten, was naturgemäß eine lästige Unterbrechung in der Befrachtung hervorrief.

War nun die baldige Beendigung der Beladung abzusehen, so kaufte der Kapitän an Land die nötigen Mengen „Feuchtigkeit“, hilenischen „Cashas“, ein, um das Fest in althergebrachter Weise begehen zu können.

Sobald das Schiff dann beladen und die Dunkelheit hereingebrochen war, wurden nach altem Herkommen die benachbarten Schiffe von der vollzogenen Befrachtung in Kenntnis gesetzt, und zwar dadurch, daß man weiße und rote Laternen in Kreuzform an gut sichtbarer Stelle am Mast aufsteckte, nachdem man sie vorher angezündet hatte. Gleichzeitig war an Deck ein Podest aufgebaut worden

Eine wissenschaftliche Hungertur

Der englische Arzt Dr. S. G. Noal hat Versuche an sich selbst unternommen, um genau feststellen zu können, welche Wirkungen das Hungern auf den menschlichen Organismus hat. Er hat vierzehn Tage lang ausschließlich zwei Tassen Tee täglich zu sich genommen und zusammen mit einem Kollegen das Verhalten des Körpers genau beobachtet. Dabei wurde die gewohnte Lebensführung des Arztes in keiner Weise geändert, täglich machte Dr. Noal eine halbe Stunde Freilübungen, am dritten Tage spielte er sogar eine Stunde Faustball. Die größten Beschwerden hatte der Arzt in den ersten zwei, drei Tagen. Die übrige Zeit wechselten Zustände der Schläppheit mit solchen absoluten Wohlbefindens. Die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit ergab folgendes: Die Arbeitsleistung sank in zwei Wochen um mehr als drei Viertel, dagegen war die Muskelkraft beispielsweise am siebenten Hungertage, wie der Dynamometer zeigte, keineswegs geringer als vorher, die absolute Kraft hatte also nicht abgenommen, sondern nur die Arbeitsfähigkeit. Die Größe des Herzens war und blieb normal, der Blutzustand zeigte keine Besonderheiten, die Gewichtsabnahme betrug 19,6 Pfund, wovon allerdings zwei Drittel auf Kosten von Wasserverlust und mangelnden Darminhalt zu setzen sind. Das Schlafbedürfnis blieb gering, was damit zusammenhängen dürfte, daß sich der Körper mancher Abbauprodukte entledigte. Die Blutfrequenz und der Blutdruck sanken erheblich, im übrigen waren die Reserven des Körpers am vierzehnten Tag vollständig erschöpft. Jeder weitere Hungertag wäre nach dem Urteil der Ärzte mit körperlichen Schädigungen verbunden gewesen.

und ein Mitglied der Besatzung, das über das nötige Stimmvolumen verfügte, begrüßte nun mit Stentorstimme die benachbarten Schiffe in englischer Sprache, etwa so: „Three cheers for all ships in the harbour, hipp, hipp, hurrah!“ und fügte dann noch an, daß das Schiff sich zum Bordfest rühte. Als Antwort kam dann von den Schiffen, die der Gruß erreicht hatte, ein Gegengruß in englischer Sprache zurück.

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gib's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



Die „vereinigte Bordkapelle“, gewöhnlich bestehend aus großer Trommel — der Schiffszimmermann hatte den Boden eines Fötelstiefchens abgemörtelt und die beiden Öffnungen waren dann mit Perlenringstraff bespannt worden —, einem Triangel, dem man mit einem Marschpfeifer die „musikalischen Töne entlockte, und aus der „Schiffskommode“, der Ziehharmonika, sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Spazmacher, die es unter Seeleuten von jeher gegeben hat, trugen zu ihrem Teil dazu bei, daß die allgemeine Lustigkeit nicht zu kurz kam. Die Feier dehnte sich gewöhnlich bis nach Mitternacht aus. In mehr oder weniger guter Verfassung wurde dann die Koje aufgesucht. Am folgenden Morgen drückten dann wohl Kapitän und Steuerleute ein Auge zu und mit der Arbeit am Bord wurde es nicht so streng genommen.

Später wurden dann im Laufe des Tages die Anker gehievt und das Schiff verließ mit seiner Fracht die Küsten Südamerikas, um in 70- bis 120tägiger Reisezeit dem fernen europäischen Bestimmungsort zuzufahren. Johann D bes.

„Ein Heiligtum der Sprache“

Grimms Deutsches Wörterbuch nähert sich dem Abschluß

Jacob und Wilhelm Grimm erkannten vor rund 80 Jahren die einzige Abwehrmöglichkeit gegen den Sprachverfall, der seit dem 16. Jahrhundert das deutsche Volkstum gefährdete und durch die politische Zerissenheit noch gefördert wurde: tiefere Erkenntnis und Einsicht in unsere Muttersprache im ganzen Volke zu verbreiten, Leben, Wesen und Wachsen der Sprache planmäßig zu erforschen und dem Volk die Methoden geschichtlicher Sprachforschung zugänglich zu machen. In der grundlegenden Erkenntnis, daß Sprachgeschichte zugleich Kultur- und Nationalgeschichte ist, erschlossen die Brüder Grimm die alten, halbvergessenen Quellen deutschen Sprachgutes.

Aus diesem Bemühen ist jenes wahrhaft gigantische Werk zu verstehen, das die Brüder Grimm 1852 mit dem „Deutschen Wörterbuch“ begannen, einem einzigartigen Werk, das nach dem Tode der Brüder Grimm von den bedeutendsten deutschen Sprachforschern fortgesetzt wurde und heute nicht mehr weit von seinem Abschluß entfernt ist. Wie der Göttinger Professor Ewald Schröder mittelst, ist kürzlich die Bearbeitung des Buchstaben U fertiggestellt, so daß nunmehr nur noch sechs Buchstaben (G, S, T, V, W, Z) fehlen.

Das Ziel, das Jakob Grimm seinem Wörterbuch gab, ist unverändert geblieben: „Das Deutsche Wörterbuch soll ein Heiligtum der Sprache gründen, ihren ganzen Schatz bewahren, allen zu ihm den Eingang offen halten. Das niedergelegte Gut wächst wie die Wabe und wird ein hehres Denkmal des Volkes, dessen Vergangenheit und Gegenwart sich in ihm verknüpfen.“ Das Deutsche Wörterbuch, das heute auf 18 umfangreiche Bände angewachsen ist, enthält den Wortschatz der gesamten hochdeutschen Schriftsprache von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis in unsere Gegenwart. In einer

geradezu beispiellos mühsamen und gründlichen Arbeit ist hier der deutsche Wortbestand aus den ursprünglichen Quellen zusammengetragen. Für jedes einzelne Wort findet man neben einer Sachklärung zuverlässige Angaben über seine sprachliche Entstehung und Wandlung, Zitate und Auszüge aus alter und neuer Literatur. So ist das Grimmsche Wörterbuch nicht allein eine unersehbare Quelle der deutschen Sprachkunde, sondern zugleich eine Materialsammlung für die deutsche Literaturkunde, Geschichte und Volkskunde. In ihm lebt deutsches Volkstum, deutsche Seele, deutsche Vergangenheit.

Schon die Begründer des Wertes sprachen in der Vorrede auch von der Aufgabe der Reinerhaltung unseres Sprachgutes: „Pflicht der Sprachforschung, zumal eines Deutschen Wörterbuches ist es, dem maßlosen und unberechtigten Vordrang des Fremden Widerstand zu leisten.“ In ihrem Kampf „gegen Ausländer und Sprachmengung“ zeigten sich die Brüder Grimm dennoch verständnisvoll und einsichtig. So finden wir Fremdwörter, die „in der deutschen Sprache Bürgerrecht erworben“, auch in dem Deutschen Wörterbuch.

Grimms bedeutendster Nachfolger bei der Bearbeitung des Wörterbuches waren die Germanisten Rudolf Hildebrand, M. Lexer, Heyne und in neuerer Zeit R. Gering und R. Meißner. Trotz ihres Eifers und ihrer treuen Mitarbeit kam das Werk indessen nur sehr langsam vorwärts. Mancherlei kleine Tragikomödien sind mit dieser Arbeit verbunden. Beim Buchstaben J z. B. verlagten zwei Mitarbeiter völlig. Lexer, der das J bearbeitete, starb über seiner Arbeit, als er gerade das Wort „Todesstag“ erklärte. Zwei seiner Mitarbeiter brachten es in einem Jahrzehnt nicht über „Tospatisch“ und „Tölpel“ hinaus.

Erst als man eine Zentralfamelle einrichtete, durch die den Bearbeitern planmäßig umfangreiches Quellenmaterial geliefert werden konnte, ging die Arbeit schneller

vorwärts. Krieg und Nachkriegszeit hatten eine neue Stodung im Gefolge, so daß es lange Zeit ausah, als sollte Grimms gewaltiges Werk niemals zu Ende geführt werden. Erst im Jahre 1929 schuf die „Deutsche Kommission“ bei der Preussischen Akademie mit Unterstützung des Staates und der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine neue großzügige Organisation zur Förderung des Deutschen Wörterbuches. Eine zentrale Arbeitsstelle in Berlin ist seitdem unermüdet am Werk. Sie dient nicht nur der Materialbeschaffung, sondern auch der Neuedition junger Kräfte für die Aufgaben der Lexikographie. Eine Bibliothek von 6000 Bänden — literarische Quellen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart — steht den Bearbeitern zur Verfügung.

Auf diese Weise sind die früher bestehenden Schwierigkeiten überwunden, und nachdem erst im Vorjahre ein Band A veröffentlicht wurde, folgt nun schon in diesem Jahre der Band U. Die Bearbeiter haben das Werk nach dem heutigen Wortschatz ergänzt, so daß sich in dem Wörterbuch auch Begriffe finden, die unserer Zeit entstammen, z. B.: „Volk ohne Raum“ — „Mein Kampf“ — „Hindenburg“. Prof. Dr. Schröder weist die Gelehrten und alle an der Sprachpflege Beteiligten auf diese einzigartige Sammlung hin, die heute bereits in der Lage ist, über jedes einzelne Wort unserer Muttersprache eine eindeutige Auskunft zu geben.

Wenn die Arbeit am Deutschen Wörterbuch ungestört fortgesetzt werden kann, so ist zu hoffen, daß dieses Werk vielleicht schon in einem Jahrzehnt abgeschlossen werden kann. Schon jetzt aber sollten wir die Mahnworte nicht vergessen, die Jakob Grimm an das Ende seiner Vorrede zum Deutschen Wörterbuch leitete: „Deutsche, geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens ihr seiet, treten ein in die euch allen aufgetane Halle eurer angestammten uralten Sprache, lernt und heiligt sie und haltet an ihr! Eure Volkstraft und Dauer hängt in ihr.“

Kleine Geschichten aus aller Welt

Weltkonferenz am Telephon

Kairo:

Eine große internationale Transportgesellschaft hat für die nächsten Tage eine „Weltkonferenz“ angesetzt, an der alle Vertreter und Subdirektoren der Hauptplätze teilnehmen sollen. Man hat jedoch ausgerechnet, daß die Reise der einzelnen Vertreter von ihrem Standort zum Konferenzplatz eine sehr teure Angelegenheit würde.

Darum wurde beschlossen, daß zwischen dem Tagungsort und den Plätzen Montreal, Melbourne, Buenos Aires, London usw. telephonische Verbindungen hergestellt würden. Die einzelnen Firmenmitglieder nehmen also nur telephonisch an der Konferenz teil — die von dem Generaldirektor, unterstützt durch einen Sekretär und ein paar Mikrophone, in einem stillen Raum abgehalten wird, während die Stimmen seiner Vertreter oft 10 000—12 000 Meilen zurückzulegen haben, ehe sie an sein Ohr dringen.

Man fliegt mit der Kompapflanze

Quebec (Kanada):

Als vor einigen Wochen ein alter Indianer seinen ersten Flug in einem mit den letzten technischen Errungenschaften ausgerüsteten Aeroplan unternahm, erläuterte ihm ein Pilot die Geheimnisse des Kompap. Doch diese Mitteilungen schienen dem Indianer um so weniger zu imponieren, als der Pilotzugeben mußte, daß hier und da auf der Erde magnetische Schwankungen den Kompap in seinem Werte stark beeinträchtigen.

In diesen Tagen ist nun der alte Indianer wieder auf jenem Flugplatz erschienen. Er trug ein paar Blumentöpfe im Arm. In den Blumentöpfen aber grünten Pflanzen, die er in der nördlichen Prärie gepflückt hatte. Es handelt sich um die sogenannte „Kompapflanze“, die sich immer nach Norden dreht, und die den Indianern schon seit Jahrhunderten als Wegweiser dient.

Bärtiges England

London:

Die Barbier in ganz England machen eine interessante Feststellung: Die Engländer zeigen in wachsendem Maße die Neigung, sich kräftige Schnurrbärte stehen zu lassen. Dabei begnügen sie sich keineswegs mit kleinen, zierlichen „Schnurr-

bärtchen“ für die Oberlippe, sondern lassen sich regelrechte „Kavalier-Schnurrbärte“ stehen.

Seit einem Jahr ist nun diese Vorliebe für Schnurrbärte schon vorhanden, und es ist anzunehmen, daß sie sich in der Größe und in der Fülle der Schnurrbärte noch weiter ausdehnen wird.

Das Hundeparadies von Pumpkin

Pumpkin Centre (USA):

Der Staat Missouri kann sich rühmen, ein einzigartiges Hundeparadies innerhalb seiner Grenzen zu beherbergen. Außerlich scheint es ja ein Dorf zu sein wie jedes andere in Missouri, doch in Pumpkin Centre leben 5300 wohlgenährte und gutgepflegte Hunde.

Dabei hat Pumpkin Centre nur 205 Einwohner. Wer in Pumpkin Centre nur acht Hunde besitzt, der wird als armer Teufel angesehen. Die Liebe zu Hunden geht so weit, daß nicht einmal die minderwertigsten Exemplare aus den Wurfen vernichtet werden. Man bringt sie nur in abgeteilten Gehägen unter und pflegt sie dort, so lange es geht.

Interessanterweise ist in Pumpkin Centre noch nie ein Hund verlorengegangen. Auch bei 5300 Artgenossen haben sie zum Schluß immer wieder heimgefunden.

Kampf der roten Fliege

Mexiko City:

In zwei Teilen Mexikos beginnt in diesen Wochen ein verzweifelter Kampf, der um nichts Geringeres geht als das Augenlicht von vielen tausend Menschen! Man will in Zukunft die Indianer in Chiapas und Oaxaca vor der Erblindung retten, die sonst unzweifelhaft nach dem 10. oder 12. Lebensjahr eintritt.

In diesen Teilen Mexikos lebt nämlich jene rote Fliege, die die eigenartige Angewohnheit hat, ihre Eier in die Augen oder Augenwinkel der Menschen zu legen. Die Larven fressen sich dann durch die verschiedenen Augenhäute hindurch, erzeugen geschwürige Prozesse und führen vollständige oder teilweise Erblindung herbei. In den günstigsten Fällen sehen die Indianer im Dunkeln noch ein wenig. Aber bei Tageslicht und vor allem in der Sonne sind sie vollkommen blind.

In welchem Beruf lebt man am längsten?

Die großen englischen Versicherungsgesellschaften veröffentlichten soeben auf Grund des ihnen aus allen Ländern der Welt vorliegenden umfangreichen Materials eine Statistik über die Sterblichkeit in den einzelnen Berufen. Wenn es sich hierbei auch nur um Durchschnittsziffern handelt, sind die Ergebnisse interessant genug, einer näheren Betrachtung unterzogen zu werden.

Daß es „gesunde“ und „ungesunde Berufe“ gibt, ist eine bekannte Erfahrungstatsache. Wenn gleich die von den englischen Versicherungsgesellschaften herausgegebenen Ziffern über die durchschnittliche Lebensdauer in den einzelnen Berufen sich durchaus nicht immer mit den Erfahrungstatsachen decken, tritt man in der englischen Öffentlichkeit dafür ein, daß die jungen Leute, ehe sie einen Beruf ergreifen, auf diese Ziffern hingewiesen werden.

Wenn man die normale durchschnittliche Sterblichkeitsziffer mit „100“ annimmt, so bekommt der Gutsverwalter, jener Beruf, in dem die Menschen am längsten leben, die Zahl „52“. Die Sterblichkeit liegt hier also fast 50 Prozent unter dem normalen Durchschnitt. Weit weniger alt werden die Gutsbesitzer selbst, die zwar auch ein höheres Alter als der Durchschnitt der Menschen erreichen, aber immerhin nur die Sterblichkeitsziffer 67 in dieser Statistik erhalten. Ueberhaupt zeigen die Zahlen deutlich die interessante Tatsache, daß Arbeiter und Angestellte,

also solche Leute, die für andere arbeiten, ein höheres Alter erreichen, als Unternehmer und Betriebsinhaber bzw. Personen, die in irgendeiner Form ein eigenes Geschäft betreiben. Sehr wohlhabende Leute erreichen in der Regel kein sehr hohes Alter, während man gerade unter den Vermögenden häufig sehr alte Leute findet. Die Statistik der Versicherungsgesellschaften führt das auf zu reichliches Essen und Trinken zurück, das den Körper frühzeitig verbraucht.

Nach Gutsverwaltern, Gärtnern und landwirtschaftlichen Arbeitern folgen als besonders langlebige Berufe die Geistlichen, und zwar die evangelischen Geistlichen mit der Sterblichkeitsziffer 63 und die katholischen mit der Ziffer 78. Es folgen die Bankbeamten, die die niedere Ziffer 65 ihrem geregelten Leben zuschreiben haben.

Welches sind nun die ungesundesten Berufe? Die höchste Sterblichkeitsziffer, nämlich 433, haben die Arbeiter in den Zinn- und Kupferminen. Dagegen erreichen beispielsweise die Arbeiter in Kohlenbergwerken ein höheres Durchschnittsalter als etwa — die Rechtsanwälte. Die Rechtsanwälte haben die erstaunlich hohe Sterblichkeitsziffer 133, die weit über dem Durchschnitt liegt, die Kohlenarbeiter sind mit der Zahl 92 noch unter dem Durchschnitt. Eine relativ hohe Sterblichkeitsziffer haben auch die Schauspieler aufzuweisen (122), ferner die Ärzte, Musiker

Oben Bruch

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Urheber-Rechtlich:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

31)

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Ruck hebt der junge König den Kopf. Noch einmal blickt aus seinen Augen der alte, unbändige Jugendstahl. „Ich nehme dein Opfer nicht an, Ebba! Wenn du groß bist, so will ich dir zeigen, daß auch ich es sein kann! Es bleibt bei dem, was ich einst gesagt! Trotz allen Feinden und klugen Freunden wirst du Schwedens Königin!“

Aber der ungestüme Strahl findet keinen Widerstand in Ebbas Augen. Nur ein wehmütiges Lächeln lockt er hervor. „Wir wollen nicht darüber rechten, Gösta, wer von uns beiden in der Entfugung das größere Opfer bringt. Wenn es gesagt sein muß, so laß mich auch dieses dir noch sagen: Ich sehe nicht mehr so zu dir wie früher.“ Das Lächeln um Ebbas Mund wird langsam zu einer wehen, bitteren Klage. „Als ich erfuhr, daß du mich für fähig hieltest, dich zu verlassen, unsere Liebe zu verraten — Gösta, da geruch etwas in mir.“

„Ebba!“ Mit einer leidenschaftlichen Bewegung greift Gustav Adolf nach ihrer Hand. „Es sah so aus . . . es sprach alles dafür, daß du freiwillig . . . und als ich die Wahrheit erfuhr . . .“

Schmerzhaft schüttelt Ebba Brahe den Kopf. „Und wenn eine Welt gegen mich zeugte — du, Gösta, du durftest nicht so von mir denken. Darüber komm ich nicht hinweg. Sieh Gösta, wenn du jetzt mich bei der Hand nimmst und mich in den Thronstuhl führtest, mich vor aller Augen auf den Thron setztest und mich zu deiner Gemahlin machen wolltest, ich würde nein sagen! Nie im Leben werde ich deine Frau, Gösta!“

Erwägungsminuten tropfen. Gustav Adolf hat die Hand Ebbas losgelassen und starrt vor sich hin. Mit stiller Behmut nimmt Ebba Brahe Abschied von einem jungen, geliebten Antlitz, das sich langsam, langsam wandelt und mit schwerem Ernst überzieht. Als es wieder zu ihr aufschaut, liegen männliche Entsagung und Königswürde in den ersten Zügen. Ebba Brahe verneigt sich nach der höflichen Sitte.

„Hat Eure Majestät noch Befehle?“ Der König schüttelt den Kopf. „Es bleibt mir nur noch übrig, dir Genugtuung zu verschaffen, Ebba. Die Menschen, die dich verlassen und geschmäht haben, sollen . . .“

„Es ist unziemlich, die königliche Majestät zu unterbrechen“, fällt Ebba hastig ein, „aber da Ihr mich noch immer mit dem liebsten alten Namen nennt, so darf wohl auch ich noch einmal zu Gösta sprechen. Maegrita Jantares ist von Hof und Land verwiesen.“

„Leider“, murrte der König mit einem Aufblitzen in den Augen. „Dienstherrna hätte meine Ankunft abwarten sollen. Viel zu milde ist die Strafe für dieses — Weib!“

„Sie schadet Euch und mir nicht mehr. Erik Liljesfors ist tot, und sein Sterben hat ihm den Anspruch erworben, Verzeihung in Eurem Gedächtnis zu finden. Wollt ihr mir Gnade erweisen, so schreibt einen Generalpardon aus für alle, die kürzlich sich der Rebellion schuldig machten. Auch für die Rebellin Ebba Brahe.“

Ebba Brahe sitzt in ihrem alten Zimmer im linken Seitenflügel des Schlosses. Liebe, alte Erinnerungen wehen sie an aus diesen Brotatücheln und zierlichen Möbeln, Erinnerungen an eine glückliche Jugendzeit, da sie, kaum siebzehnjährig, mit glänzigen Augen die Herrlichkeiten dieses Hoflebens anstarrte, Erinnerungen an jenen unvergeßlichen Abend, da sie mit glücklichem Herzklopfen zum erstenmal dem Gespielen der Kindheit, dem jungen König, in fraulicher Hoftracht gegenüberstand.

Wann beginnt der Mensch alt zu werden? Ebba Brahe zählt erst dreißig Jahre, steht im Frühlingsprangen der Jugend. Aber sie fühlt in diesen Stunden die Wahrheit des Lebens: Nicht nach so und soviel Jahren, nicht, wenn das erste graue Haar die Schläfen umspielt, beginnt man zu altern, sondern dann, wenn man anfängt, von Erinnerungen zu leben.

Hoff und Liebe sind stumpf geworden in ihrer Brust. Wohl war es der kluge Kanzler Dienstherrna, der ihr vor der Audienz beim König das Wort vom Generalpardon eingeblasen hat, doch der Wille zur Verzeihung und Verzeihung kam aus ihrer eigenen Seele. Was gibt es im Grunde auch Großes, das jetzt noch zu verzeihen wäre! Der böse Geist des Hofes, Maegrita Jantares, hat das Land verlassen. Erik Liljesfors hat geföhnt. Verhebt und aufgewiegelt waren die Menschen, die neulich ihren Wagen umkehrten. Und die Königin-Mutter?

Ebba denkt mit stiller Ergreiftheit an die Stunde der Zwiesprache, die sie mit Königin Kristina gehalten hat. Ernst und streng hat die hohe Frau zu ihr gesprochen, aber nicht Haß und kleinlicher Hochmut war es, der aus ihr sprach. Ebba fühlte es tief: Wenn diese Frau gegen sie gearbeitet hatte, so war es nur aus ernster Sorge gesehen, Sorge um den jungen König, Sorge um Schwedens Wohl. Selbstverständlich, natürlich war ihr, wozu Gustav und Ebbas Jugend sich erst durchringen mußte. Die Königin-Mutter Kristina war eine Königin.

Ebba hebt müde den Kopf. Ein Laftal steht an der Tür. „Seine Gnaden, der Reichsfeldherr de la Gardie!“

Mit traurigem Lächeln blickt Ebba dem Mann entgegen, der in vollem Schmuck, den Federhut im Arm, eintritt und sich vor ihr verneigt.

„Ich komme soeben von Ihrer Majestät, der Königin-Mutter.“

„Ich weiß, Onkel Jakob“, nickt Ebba ergeben. „Wir werden Ihr. Ihre Majestät, die Königin-Mutter, wünscht, daß Ihr um meine Hand anhaltet und ich . . . ich werde sie Euch nicht weigern.“

Eine Hofheirat, eine politische Notwendigkeit, ein kluger Ausweg der Königin. Ebba selbst hat ihn anerkennen müssen.

und Architekten (177). Die Durchschnittsziffer 100, also weder einen „gesunden“ noch einen „ungesunden“ Beruf, haben Journalisten, Artisten, Wollweber, Bootmacher, Pfasterer, Dachdecker, Ofenseker, Eisenbahnbedienstete, Verkäufer und kaufmännische Angestellte. Interessant sind auch die in diesem Zusammenhang erwähnten durchschnittlichen Todesursachen der einzelnen Berufe. Farmer starben häufig an der Zuckerkrankheit, Gärtner an Blinddarmentzündungen, Geistliche an Schlaganfällen, Zinn- und Kupferminenarbeiter an Lungenerkrankungen, Rechtsanwälte an Magenleiden, Journalisten, Brauer und Schauspieler an Leberleiden, Ärzte an Pneumonie und Influenza. Ein verhältnismäßig niederes Durchschnittsalter erreichen auch Reisende, die häufig der Zuckerkrankheit oder einem Leberleiden zum Opfer fallen, weil sie unterwegs aus beruflichen Gründen meist zu viel essen und trinken.

Bücherschau

Belhagen und Klafings Großer Volksatlas
Verlag Belhagen und Klafing, Leipzig, vierzig
Textseiten und 93 große Karten mit Namensver-
zeichnis.

„Einen guten Atlas zu besitzen, das ist heute mehr denn je eine unbedingte Notwendigkeit für jede deutsche Familie. Der „Bild auf die Landkarte“ ergänzt das tägliche Studium der großen Weltgeschichte in der Zeitung aufs Beste, er weitet das Blickfeld und läßt uns — ohne viele Worte — die größeren Zusammenhänge ahnen. Schon immer gab es in unserm Vaterland beachtliche erdkundliche Nachschlagewerke, aber der übliche Vorkriegsatlas kann uns heute doch nicht mehr genügen. Einmal haben sich die Grenzen in den letzten zwanzig Jahren von Grund auf geändert und damit unzählige brennende Fragen der Politik geschaffen. Hinzu kommt das politische Erwachen des deutschen Volkes, das uns auf so vielen Gebieten ganz neu und viel gründlicher zu sehen lehrt. Zur Erdgestaltung und politischen Aufteilung der Welt muß das Kartenmaterial kommen, das uns anschaulich die rassistische Zusammenfassung der Völker, die vorhandenen Bodenschätze, die Dichte der Besiedlung, die Anlage der großen Verkehrsnetze vor Augen rückt. Ein Taschenatlas kann dem allen nicht immer gerecht werden.“

So kann man es getrost als eine hocherfreuliche verlegerische Tat bezeichnen, wenn hier aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens ein Volksatlas herausgegeben wurde, der wohlfeil und doch erschöpfend ist. Dr. Konrad Frenzel beginnt mit einem reichbebilderten Textteil, der als Einführung in das rechte Kartenlesen gedacht ist und das Wichtigste über alle Länder der Erde auslegt. Die Karten haben einen Maßstab, der uns auch aus den fernsten Gebieten noch erstaunlich viele Einzelheiten darbietet. Sehr glücklich ist die Zusammenfassung größerer Gebiete vorgenommen worden. Ein umfangreiches Namensverzeichnis erleichtert dem Leser die Sucharbeit. Da ist tatsächlich zwischen Ostum und Simonswolde und den fernsten Südpoleiseln von Paumotu nichts vergessen worden. E. K.

Unser neuer Roman

heißt „**Wolkenwanderer**“ und ist so fesselnd geschrieben, daß wir mehr darüber nicht verraten wollen. Auch Sie werden dieses neue Werk von **E r n s t G r a u** unbedingt lesen.

Morgen beginnt der Abdruck

Es ist das Beste so. Gösta soll nicht leiden. Ihre Vermählung mit Jakob de la Gardie wird für immer einen Grabhügel wölben über Gustav Adolfs Jugendliebe. Vielleicht — sündt Ebba traurig — vielleicht wird er nun glauben, daß er mir doch nicht Unrecht tat mit seinem Verdacht.

Langsam, ruhig streift sie ihre Hand aus. Aber Jakob de la Gardie nimmt sie nicht. Ein leiser Fluch steht in seinem halb abgewandten Gesicht. Unbeherrschst stampft sein Fuß auf dem Boden auf.

„Was ist Euch, Onkel Jakob?“ Verwundert betrachtet Ebba das schmerzhaft verzogene Gesicht des Reichsfeldherrn. „Fällt es Euch so schwer, den Willen der Königin . . .?“

„Königin hin, Königin her!“ bricht Jakob de la Gardie los. „Es ist unerträglich, daß Ihr glauben sollt, ich stände hier, weil ein Befehl mich dazu zwingt! Lieber einlam sterben als neben Euch zu leben, die ihr nur . . .“

Jakob de la Gardie bricht jäh ab. In Ebba Brahe ist ein großes, stilles Wundern. Es ist nicht schwer, in dem zornigen Männergesicht da zu lesen. De la Gardie ist kein Werkzeug der Königin, kein Höfling, der aus Ergebenheit gegen Ihre Majestät handelt. Er liebt Ebba Brahe! Liebt sie heute noch, trotz allem.

„Jakob.“ Leise stiehlt sich Ebba Brahes Hand in die seine, löst die geballten Finger und hält sie fest. Während de la Gardie sich über sie beugt und mit zuckenden Lippen ihre Hand küßt, geht Ebbas Blick sinnend über ihn hinweg in die Ferne. Eine stille Freude liegt darin. Ganz so trostlos und schwer, wie sie es sich vorgestellt hat, wird ihr Leben an der Seite Jakob de la Gardies nicht werden.

Ein Rucklein glimmt auf in dunkler Nacht, ein ganz kleines, schüchternes Lichtlein.

„Die Schreiben an Seine Durchlaucht den Kurfürsten von Brandenburg und an Euren Gesandten in Berlin.“ Der Kanzler Dienstherrna legt zwei sauber verschmückte Schriftstücke auf den Arbeitstisch des Königs, rückt Federkiel und Wachsstock zurecht.

Gustav Adolf macht mit verschränkten Armen ein paar hastige Gänge durch das Gemach. Bleibt vor dem Kanzler stehen.

„Ihr Inhalt ist?“

„Das erste unterrichtet Seine Durchlaucht den Kurfürsten Johann Sigismund von Eurer Majestät Entschluß, den Abmachungen der beiden Kabinette zuzustimmen und in aller Form um die Hand Ihrer Durchlaucht, der Prinzessin Maria Eleonore, zu werben. Das zweite verkündigt unsern Gesandten in Berlin von den offiziellen Formen, unter denen die Werbung Eurer Majestät zu geschehen hat.“

Stumm, mit fest geschlossenen Lippen überfliegt Gustav Adolf die Briefe. Unbewegten Gesichtes wartet der Kanzler Dienstherrna. Weltgeschichte rauscht in seinen Ohren.

Der König legt die Briefe aus der Hand, greift nach dem Federkiel. Ein lehtes, sekundlanges Zögern — dann setzt der König mit festem, männlichem Schwung seinen Namenszug darunter: Gustavus Adolphus, Rex Svediae!

Ende



Der Segen kleiner Häuslichkeit

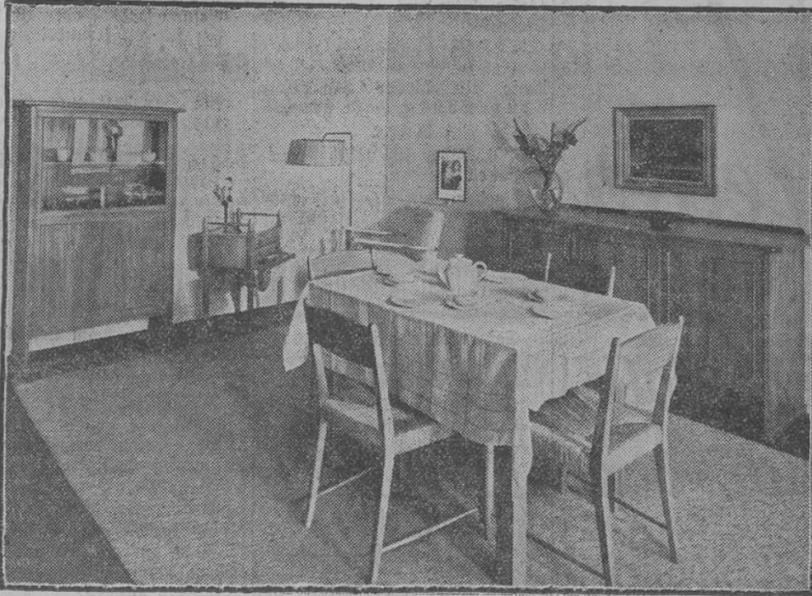
Wenn man in jenem Hause die Tür zu jener kleinen Wohnung öffnet, in der schlecht und recht alles so eingerichtet ist, wie es die Bescheidenheit vorschreibt, in dem auch nicht ein tyrannischer Schönheitswille, sondern der Wunsch nach Behagen regiert, dann sieht man darin — glückliche Menschen! Warum sind diese Menschen glücklich? Wir möchten das wissen, denn es erscheint uns wie eine Gnade, wenn Menschen, die man dem Alter nach nicht mehr Kinder nennen kann, wie diese frisch und fröhlich sind.

Sie sind nicht glücklich in aller Ahnungslosigkeit, nicht ohne ihr Zutun und nicht ohne Kampf. Sie haben, nach Anstrengung und immer von der Versuchung gestreift, Ausfälle ins breite Land der Wünsche und Fülle zu machen, erkannt, daß die Genügsamkeit allein die Freiheit uns bewahrt.

Sehen Sie sich Menschen an! Wie sie im Reiz der Dingwelt stecken, wie sie ohnmächtig gefesselt sind in ihrer Liebe zum Ding. Zum schönen Gegenstand, zum Besitz, zum Geld. Wie konnte die Lebende vom Glück des reichen Mannes also glaubhaft werden? Der reiche Mann hat allerlei zu tun, wenn sein Gesicht nicht die Dede erlahmter Latkraft spiegeln soll. Seine Spannkraft, von der Erfüllung so vieler Wünsche ohne Training, ist nicht mehr die straff gespannte Sehne eines, der zu kämpfen hat. Der reiche Mann wird Holz haben müssen in seinem Garten, damit seine Musteln geschwellt bleiben.

Die Freiheit wollen wir uns bewahren! Warum klafft diese Lücke zwischen Kind und Mann und Kind und Frau? Warum scheint noch in jedem Jahr erblühten jungen Kinde das Leben herrlich sich zu offenbaren, und warum wird daraus so oft ein Mensch mit lahmen Füßeln? Warum vermag die Trägheit unseres Herzens Verzicht zu leisten auf alles das, was wir wollten?

Segen ruht auf der kleinen Häuslichkeit. Sie gibt uns die Möglichkeit, frei zu bleiben für Wesentliches. Jeder neue Frühling soll uns empfänglich finden, ihn ganz zu erleben. Wir werden Zeit haben, im Sonnenschein zu gehen und Büsche und Bäume zu sehen. Wir können noch aufhören, wenn unser Kind uns von Wundern der Welt erzählt und sind nicht zu



Die Ruhe eines Raumes geht über auf die Bewohner
Entwurf: Die Heimgestalter Berlin (Seite 11)

müde oder abgelenkt durch jenen unermüdlich-lüdenlosen Dienst am Haushalt, der meist der Hausfrau Kräfte übersteigt. Um aufgeschlossen statt zermürbt zu sein, halten wir mit aller Kraft den Haushalt so klein wie irgend möglich. Mit jedem neuen Gegenstand erwacht uns eine neue Pflicht, können wir die noch übernehmen, ohne uns wichtigeren Dingen zu erziehen? Können wir alle diese Gegenstände betreuen, und doch ja sagen, wenn die Familie uns zum Wandern mitnehmen will? Können wir mit vierzig Jahren noch heraus aus dem System unzerer Tageseinteilung, nur einer grünen Wiese wegen, zuliebe eines blauen Tages, an dem die Luft erfüllt ist von dem Glotendon der Bienen?

Es kann der Sinn des Lebens nicht sein, in harter Selbstverleugung sein Kristall zu waschen, damit es jenen untrüglig blauen Schimmer erhält, den alle tugendhaften Hausfrauen kennen. Es muß der Sinn des Lebens für Euch Hausfrauen sein, trotz allem Dienst am Haushalt zu seiner Zeit empfänglich zu bleiben für das Erhabene.

Die gute handgewebte Gardine

Vor kurzem besuchte ich ein bekanntes jung verheiratetes Paar zum ersten Male im neu gegründeten Heim. Daß die Geliebte meiner Freunde bescheiden, die geschmacklichen Wünsche dagegen groß waren, wußte ich. Um so mehr war ich erstaunt, als ich das Wohnzimmer betrat. Welche Helligkeit im ganzen Raum! Wie angenehm empfand man die Wärme des naturfarbenen Holzes der Möbel! Wie fein paßte alles — aber auch alles vollkommen! Eine vollendete Harmonie der Formen und Farben.

Als ich mich dann in einem behaglichen Sessel aus hellem Kirschbaumholz niedergelassen hatte, bläute ich mich nochmals wortlos nach allen Seiten hin um, nicht ohne das stolze Lächeln meiner Gastgeber zu bemerken, deren ganzes inneres Wesen sich in dem Raum, der sie umgab, widerspiegelte.

Bald fragte ich sie denn auch, wie sie das alles hinfüß geschafft haben, mit dem wenigen Geld, das zur Verfügung stand. Aber, da hingen ja sogar handgewebte Gardinen vor den beiden Fenstern! Rasch hatte ich mich wieder erhoben, denn eine handgewebte Gardine muß man doch näher betrachten.

Eine schlichte Baumwollkette in Grau bildete den Grund. Das paßte sowohl zum Sesselbezug, wie zur Tapete, — zum Teppich, wie auch zu den frisch erblühten Kästchen der Trauerweide, die in dem großen Topf neben dem Sofa stand.

Nun aber die schönen Quertreihen der Gardine in mildem Rot und schmalen kräftigen Schwarz, beides noch gedämpft durch die grau durchscheinende Kette. Dann die Variationen Grau in Grau, wechselvoll durch die Art des Schußmaterials. Einmal gelockte Schlingfäden, dann noppiges Garn, einmal feiner, ein andermal lockerer gewebt. Eine handgewebte Komposition mit primitivsten Mitteln, ein Textil in einfacher Bindung. Wie schnell hat man da die gedankliche Brücke geschlagen vom bräunlich-gelben runden Kirschbaumtisch zu der roten Frucht dieses edlen Nußholzes. — In der Gardine sehen wir es wieder, das helle Rot der Kirsche. — Dann die schöne Verteilung der schwarzen Streifen! Das Gleichgewicht der Farben Schwarz und Rot! Läßt uns das Rot wie die Flamme nach oben schauen, so zwingt das Schwarz in seiner Schwere unseren Blick wieder herab, ein ruhiges Ineinanderfluten von Auf und Ab.

Ja, man spürt es ganz deutlich, die Menschen, die mit der Hand schaffen, denken sich schon allerlei bei ihrer Arbeit!

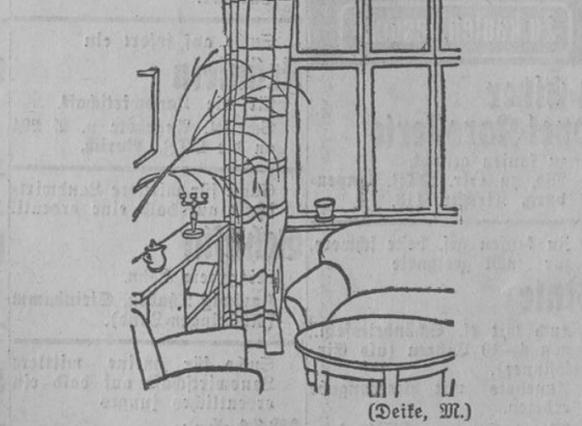
Es soll aber nichts gegen die Maschine gesagt werden, die doch der verlängerte Arm des Handwerks ist. Macht sie doch die Stoffe genau so gut wie die Hand. Freilich werden auf dem Handstuhl kürzere Stücke gewebt, als auf dem mechanischen, und der Handweber wird förmlich gezwungen, immerfort etwas Neues auszuprobieren. Gerade das „Sich-nicht-Festlegen-müssen auf ein bestimmtes Muster begünstigt das Dramatische, die Hauptstärke des Handwebstoffes, und führt zu den schönsten Ideen. So wird der Handweber immer wieder vor neue Aufgaben gestellt. Das macht ihn beweglich, und den Wünschen selbst eigenwilligster Kunden zugänglich. Dazu kommt noch das Ungleichmäßige des Anschlages, das wir bei der Maschine als Fehler betrachten, dagegen beim Handwebzeugnis als das Moment ansehen, das die persönliche Note hineinbringt.

Bei der Schönheit der Handwebstoffe ist man leicht versucht zu denken: „Na, das wird aber auch ein Heidengeld kosten.“ Weit gefehlt! Bei bester Qualität bis zur guten Mittelware ist der Preisunterschied zwischen hand- und maschinengewebter Gardine kaum nennenswert. Die Ueberlegenheit der Maschine naher bei der Preisstellung zeigt sich wirksam erst, wenn billigstes Material verarbeitet wird.

Wir haben also in vielen Fällen die Möglichkeit, eine aparte handgewebte Gardine für unser Heim zu erheben. S. Scherer.

Bei der Schönheit der Handwebstoffe ist man leicht versucht zu denken: „Na, das wird aber auch ein Heidengeld kosten.“ Weit gefehlt! Bei bester Qualität bis zur guten Mittelware ist der Preisunterschied zwischen hand- und maschinengewebter Gardine kaum nennenswert. Die Ueberlegenheit der Maschine naher bei der Preisstellung zeigt sich wirksam erst, wenn billigstes Material verarbeitet wird.

Wir haben also in vielen Fällen die Möglichkeit, eine aparte handgewebte Gardine für unser Heim zu erheben. S. Scherer.



(Seite 11)

Kinderpflege und Kindererziehung

Der Ordnungssinn des Kindes

Es ist eine häufige Klage vieler Mütter: „Ich kann mein Kind so schwer an Ordnung gewöhnen, immer muß ich seine Spielzeuge aufräumen, bald diesen und bald jenen Gegenstand, den es im Gebrauch und dann liegengelassen hat, an seinen Platz bringen. Damit veräume ich viel Zeit, die ich nutzbringender verwenden könnte.“

Mangelnder Ordnungssinn des Kindes ist jeder Mutter eine Plage. Sie hat, in ihrem und im Interesse des heranwachsenden Kindes, die Pflicht, diesen Ordnungssinn in ihm zu wecken. Das ist niemals allein durch Härte in der Erziehung zu erreichen. Erfolgversprechender als jene Strafe ist, wie in so vielen anderen Fällen, das eigene Beispiel. Wenn der Vater sich darin gehen läßt, glaubt ein Kind leicht, sich das ebenfalls gefatten zu können. Man darf niemals vergessen, daß Kinder das Tun und Lassen ihrer Eltern viel scharfer beobachten und sich danach richten, als man allgemein annimmt. Warum, folgert ein Kind, räumt Mutter mit einer gewissen Selbstverständlichkeit hinter dem Vater her auf, und warum legt es nur bei mir Schelte? Also — über allem steht das gute Beispiel.

Genauigkeit in der Zeit, Sorgfalt in der Kleidung, sorgfältige Behandlung des Spielzeugs, das sich immer an seinem Platz befinden muß, das pünktliche Erledigen der Schularbeiten — das alles sind Dinge, deren peinlich genaue Beachtung und Ausführung einem Kind in Fleisch und Blut übergehen müssen.

Es gehört viel Geduld dazu, um das erhoffte Ziel zu erreichen. Aber ist nicht Geduld überhaupt der erste Faktor in der gesamten Kindererziehung? Allmählich wird die Mutter immer weniger hinter dem Kinde herräumen müssen. Wenn dieses von selbst darauf dringt, zur rechten Zeit in der Schule zu erscheinen, wenn es aus eigenem Antrieb seine Spielzeuge nach dem Gebrauch aufräumt und in jeder Weise in seinem kleinen Reich für Ordnung sorgt, ist der Kampf gewonnen.

Mangelnde Ordnungsliebe bei einem Kinde darf nicht leicht genommen werden. Sie gehört später zu dem erwachsenen Menschen ebenso wie stark ausgeprägte Ordnungsliebe. Und daß ein Mensch, der nicht zur Ordnung neigt, in beruflicher Hinsicht Nadeln schlägt erleiden kann, versteht sich von selbst.

Kühle Getränke für warme Tage

Saure Milch mit Erdbeersaft. Die saure Milch wird mit dem Schneebesen glattgeschlagen, mit frischem Erdbeersaft vermischt und mit Eiswürfeln in Gläser gefüllt. Zuderkraut nach Geschmack.

Milchlimonade. 200 Gramm Stücken Zucker werden in 1/2 Liter Wasser aufgelöst und kochend heiß über die dünn abgeschälte Schale von drei Zitronen gegossen. Der Saft der drei Zitronen wird dazugegeben, der Extrakt zugegeben und möglichst in Eisfrant kaltgestellt. Vor dem Anrichten gießt man durch ein Sieb, vermischt den Saft mit 1/2 Liter Milch, einem Eßlöffel Kognak oder Kirschwasser.

Verschiedene Getränke von Milch und Obst lassen sich mit dem Quantum 1/2 Liter auf eine Tasse frisches Obst herstellen. Zerkleinerte Kirschen (möglichst dunkle), Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren usw. geben ihren Saft unter leisem Umrühren oder Schlagen der Milch ab. Zuder oder Honig nach Belieben zusetzen, einige feingehackte Mandeln verbessern noch den Geschmack.

Fruchtjaftsaft aus von verschiedenen Fruchtstäben: 1/2 Liter süßer Rahm wird steifgeschlagen und nach und nach mit dem Fruchtjaft vermischt. Mit Vanillesücker und Zimt gewürzt ergibt dieses Rezept eine wohlschmeckende Süßspeise.

Praktische Winke für Küche und Haus

So halten sich abgeschchnittene Blumen

Blumen im Zimmer verschönern das Heim. Glücklich, wer einen Hausgarten besitzt und so die Möglichkeit hat, täglich frische Blumen ins Zimmer zu stellen. Das Bestreben der Hausfrau muß aber darauf gerichtet sein, die Lebensdauer der Blumen möglichst zu verlängern. Dazu gehört in erster Linie, daß die Blumen frühmorgens geschnitten werden; man darf auch nicht bereits zu sehr geöffnete Blüten wählen. Beprennen wir die Arrangements aus geschnittenen Blumen häufig mit dem Zerkäuber und stellen sie nicht direkt in die Sonne, so halten sie sich lange Zeit. Die Blütezeit läßt sich durch Zugabe von wenig Strichhornsalz zum Wasser verlängern.

Rosenduft im Zimmer

Man pflückt frische Rosen und lege sie ohne Stiele in ein gut gereinigtes und getrocknetes Glas mit hermetischem Verschluss, wie man es beispielsweise zum Einmachen von Obst braucht, und zwar immer eine Lage Rosen und eine Lage Salz. Nachdem man das Glas fest verschlossen hat, bewahrt man es an einem kühlen Orte auf, und schon nach ein paar Wochen ist das Parfüm fertig. Will man das Zimmer mit Rosenduft erfüllen, so braucht man nur das Glas kurze Zeit zu öffnen, und ein wundervoller Rosenduft wird dann die Luft erfüllen. Durch sorgfältiges Verschließen nach dem Gebrauch kann man sich die Stärke des Duftes monatelang erhalten.

Vertreiben von Fliegen aus den Vorratsräumen

Das Vertreiben der sehr lästigen Fliegen aus Vorratsräumen ist leicht durchzuführen. Man verdunkelt die Fenster des betreffenden Raumes bis auf einen engen Spalt. Die Fliegen sammeln sich alsbald vor diesem, worauf sie mit frischem Insektenpulver eingestäubt werden. Die Fliegen werden dadurch betäubt, können dann zusammengekehrt und vernichtet werden.

Schnelles Abstreifen der Johannisbeeren

Johannisbeeren lassen sich sehr leicht und schnell mit einer gewöhnlichen Tischgabel abstreifen, ohne daß die Frucht zerdrückt wird. Man nimmt die kleine Traube in die linke Hand und streift dann die Beeren mit einer Gabel rasch ab.

Wunderwunder in. Gelnub kost man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen, niemals lose!

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage werde ich
Freitag, den 17. Juli,
10 Uhr,
an Ort und Stelle

die Abbruchmaterialien

des früher Wolffschen Hauses an der Sandhorster Allee (Ede Rasweg), insbesondere:
6000 Dachziegel,
Fenster, Türen, Sparren usw.
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. — Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten.
Aurich, Bape,
Preuß. Auktionator.

Fruchtverkauf in Odenhausen

Am **Sonnabend, dem 18. Juli** d. Js., **nachmittags 7 Uhr,** werde ich auf meinen Ländereien **ca. 1 1/2 Morgen allerbesten Hafer**

und ca. 1 Morgen allerbesten Roggen

auf dem Halm öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich bei Slinks Hause am Zollweg.
Johann Renten
Odenhausen

Bauer **A. Weers** aus Timmel läßt morgen, am **Donnerstag, d. 16. Juli,** abends 7 Uhr, im Gasthof **Dintgräve**

das Gras

auf der Wurzel von ca. 2 1/2 Diemat „Gräberei“ und von ca. 1 1/2 Diemat „Frauensmeer“ öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Timmel, den 15. Juli 1936.
Johannes Lucas,
Versteigerer.

Achtung!

D. Draht, Welpen

aus meiner edlen **Cora v. d. Luft** Zucht Stb. D. D. Nr. 9981, nach **Walburg von Haina-Willing** v. **Grauberg** **Harras** **Wigge**. Vater: **Mars v. Sachsenhof**, Zucht Stb. D. D. 9980 aus **Titta v. Sachsenhof** nach **Kürst v. Sachsenhof**.
Beide Eltern: 1. Preis Verbands-Jugendjunge **Delmenhorst**, 1. Preis und Ehrenpreis sowie Formwert sehr gut **Bremen**, lautjagend, spurfröh, feinmasig, sehr schwarz auf Raubzeug, la in Haar und Bart. Abzugeben in 14 Tagen.
Eingetr. **D. Draht-Zwinger v. d. Ebenburg,** **Collinghorst — Beer-Land.**

Herr Landwirt **Riese Gerdes** in **Ditgroßesehn** läßt am **Sonnabend, dem 18. Juli 1936,** abends 7 Uhr, an Ort und Stelle in **Ulbargen**

14 Acker Roggen

und 7 Acker Hafer

im Wege freiw. Versteigerung öffentl. auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.
Käufer versammeln sich bei dem Hause des Herrn **G. Müller**, **Ulbargerfeld**.
Ditgroßesehn, 15. Juli 1936.
G. Claasen, Auktionator.

Gras

von 6 Diemat **Weede** (Sieve) unter der Hand zu verkaufen.
Schäntwirt Gerhard Kleen,
Königsheol.

Unter meiner Nachweisung stehen an bester Lage in **Emden-Borssum**

2 Baupläze

auf sofort preiswert zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
H. Bodelmann, Grundstücksmaier, Emden.
Telefon 2502.



Jeder ist für sein Volk

verantwortlich, - das Volk hat ein gemeinsames Schicksal!
Werdet Mitglied der NSV.

Im Auftrage verkaufe oder vertausche gegen Dünger **prima Bestorf** **zelt** Lieferung frei Haus.
L. Engeltens, Bunde

Im Auftrage habe ich das in **Emden, Am Apfelmart,** unter Nr. 22 belegene



Haus mit Hofraum unter der Hand zu verkaufen, eventl. per 1. September d. J. die **Unterwohnung** zu vermieten.
Emden. Reinemann, Auktionator.

Beste Ferkel verkauft **Tuitjer Bwe., Lammegast,** bei **Obersum.**

2 gr. Läuferichweine passend zur Zucht, zu verkaufen.
Lönjes Stoeller, Warfingssehnpolder.

Zehnjährige belegte Stute m. Stutfüllen zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der **DTZ, Norden.**

2jähriger Wallach verkäuflich.
S. Hinrichs, Berumbur über **Norden.**

6 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Marten Hinrichs, Westersander.

Auto (5-Siger) fahrbereit, sechsfach sehr gut bereit, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter **88** bei der **DTZ, Emden.**

Raddelboot fast neu, 3 weisiger, und eventl. einzeln, zu verkaufen. Näheres **Emden, Spiegelstraße 2.**

Anzeigen-Annahmeschluss **7.30 Uhr morgens**

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung. Am **Freitag, dem 17. Juli 1936, um 9 Uhr,** versteigere ich in **Aurich, im Hotel „Weißes Haus“** öffentl. meistb. geg. bar: 1 **Klavier** und 1 **Unterregistriertafel.** **Aurich, den 14. Juli 1936.** **Schlawaght, Gerichtsvollz. tr. A. in Aurich.**

Zu kaufen gesucht

4-Siger Opel-Karosserie zu kaufen gesucht. Wo, zu erfr. **DTZ, Papenburg, Kirchstr. 113.**

Zu kaufen ges. beste schwere, zur Zucht geeignete **Stute** auch mit fl. Schönheitsfehl., von 4-10 Jahren (als Einspanner). Angebote mit Preisangabe erbeten.
Meent Hayungs, Nordorf bei **Esens.**

Kaufe ständig jeden Posten deutsche **Gedenkmünzen usw.** **Gerh. Beemena, Norden**

4-10jähr. Pferde gesucht. Angebote an **S. Bengen,** **Gastwirtsch., Norden, Brückstraße.**

Pachtungen

Im Auftrage des **Staatl. Ulrichs-Gymnasiums in Norden** werden am **Sonnabend, d. 18. d. M.,** nachm. 5 Uhr,

im **de Brieschen Gasthofe** „Weißes Haus“ in **Hage** die bisher von **Herrn Mennebütt,** **Hage,** genutzten **4 1/2 Diemate**

Grünland und die bisher von **Herrn Hinrichs, Blandorf** genutzten **vier Diemate**

Grünland sowie ein bisher von **Herrn Stürenburg, Hage,** genutzter **Acker**

auf **6 Jahre** öffentlich verpachtet werden.
Norden, den 14. Juli 1936.
Heuer, Auktionator.

Zu mieten gesucht

Sofort oder später ein **Einfamilienhaus** mit Garten in der Nähe **Emdens** zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. **879** an die **DTZ, Emden.**

Mietgesuch! **4-5-Zimmer-Wohnung** mit Bad per sofort oder später in **Leer** oder **Emden.** Offerten unter **878** an die **DTZ, Emden.**

Zu vermieten **Freundl. möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zu erfragen unter **882** bei der **DTZ, Emden.**

Laden als Ausstellungsraum zu vermieten, daselbst **2 Baden-Einrichtungen** bill. zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. **884** an die **DTZ, Emden.**

Stellen-Angebote

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht zum **1. August 1936** ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Garten. Eine Ruh ist zu melken. Offerten unter **A 295** an die **DTZ, Aurich.**

Gesucht für einen landw. Betrieb im **Kreise Norden** ein einfaches

Fräulein bei Familienanschluß u. Gehalt. Mädchen vorhanden. Angebote unter **Nr. 707** an die **DTZ, Norden.**

Gesucht zum **1. August** ein **junges Mädchen** für alle vorkommenden Arbeiten **„Rangoog, Haus Dacheim“**

Gesucht zum **1. oder 15. Aug.** ein junges freundliches **Mädchen** für Haushalt und Geschäft, nicht unter **18 Jahren.**

Silke Blesene, Aurich, **Kleinbahnhof.**

Umständehalber suche zu sofort eine **landw. Gehilfin** **Hermann Noormann,** **Norderney, beim Leuchtturm.** **Telephon 467.**

Morgenmädchen für sofort gesucht. Vorzuz. **Donnerstag vormittag, nerstag nachmittag.** **Mansholt,** **Emden, Gr. Burgstraße 14.**

Suche zum **1. August** oder sobald wie mögl. ein zuverlässiges junges **Mädchen** mit vollem Familienanschluß. **Frau E. Eden,** **Bäckerei und Gastwirtschaft, Woltjeten.**

Wegen Einberufung meines jetzigen suche auf sofort einen anderen **jungen Mann** und ein **junges Mädchen** für den Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. **Hiddens,** **Apphausen bei Dornum.**

Achtung! **50 Dreschmaschinen-Arbeiter** gesucht. Volle Kost, Anmeldeungen an **Freese** in **Blomberg** und an **Gerh. Gerdes, Lohndrescherei, Dgenbargen.** **Tel. Nr. 7.**

Suche auf sofort einen selbstständigen **Auto Schlosser** in eigener Werkstatt. **Jürgen Saathoff, Sührum.**

Jüngerer Hochbautechniker (o. a. Volontär) für Bearb. von Bauentwürfen n. Skizzen u. Innenausbau f. sof. gef. Schreibmaschinenchr. erw. Ang. u. **B. 105** an die **DTZ, Papenburg, Kirchstr. 113.**

Für vormittags aufgeweckter **Junge** für leichte Botengänge sof. gef. Anfr. zwisch **18 u. 19 Uhr.** **B. Timmer, Emden,** **Wilhelmstraße 22, I.**

Suche auf sofort einen zuverlässigen **landw. Gehilfen** **Joh. Stomberg, Emden,** **Appingagang 4.**

Auf sofort ein **jüngerer Knecht** von **15 bis 18 Jahren** gesucht. **Kittlaas Janßen, Moorlage.**

Original-Zeugnisse sind wichtige, für den Besther oft unerzehbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungen niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder verhebe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Jürgen Stralmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer, Vaderkeberg 14
Fernruf 2385

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen (18 J.) sucht **Stellung als Stütze** der Hausfrau u. Erlern. d. Haushalts. Schlicht u. schlacht. Angebote unter **8601** an die **DTZ, Leer.**

Zuwerk. 27jährige Hausgehilfin mit etw. Kochkenntn. sucht z. **1. 8. 36** Stellung i. Priv.-Haush. in d. Umg. v. **Emden** od. **Leer.** Gute Zeugn. vorh. Schriftl. Angebote u. **881** an die **DTZ, Emden.**

Heirat

Gastwirt, 39 J. alt, evang., gute Erscheinung, mit etw. Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit Geschäft zw. Einheiratung. Witwe auch angenehm. Offerten unter **Nr. 706** an die **DTZ, Norden.**

Geldmarkt

Suche **2500 RM.** als erste Hypothek auf Wohnhaus in **Emden.** Schriftliche Angebote unter **880** an die **DTZ, Emden.**

Verloren

Verloren am Sonntag auf dem Wall ein Paket abzugeben **Emden, Friesenstr. 19**

Harlingerland

10 Kleiderschränke ab **RM 15,-**
15 Küchenschränke ab **RM 10,-**
6 Küchenherde ab **RM 15,-**

20 Bettstellen ab **RM 10,-**
10 Nähmaschinen ab **RM 10,-**
5 Stubenbänetts ab **RM 35,-** usw.

Gr. Auswahl in neuen Möbeln. Annahme von Bedarfsbedingungscheinen.
Möbelhandlung
H. Taddicken, Burchafe (Ditfriesland).

Einladung zur 13. ordentlichen

General-Versammlung am **25. Juli 1936, abends 8 Uhr,** im **Hotel zum Deutschen Hause.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1935
2. Revisionsbericht
3. Rechnungsablage für 1935
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
5. Verwendung des Reingewinns
6. Wahlen
7. Verschiedenes.

Die Bilanz nebst Unterlagen liegt zur Einsicht der Genossen bis zur Generalversammlung im Geschäftszimmer aus. Anträge zur Generalversammlung sind 5 Tage vorher beim Vorsitzenden einzureichen.

Elektrizitätsgenossenschaft für Carolinenfiel u. Umg. v. G. m. u. S.
Der Vorstand.
Peter Janßen, Walter Westermann.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 163

Mittwoch, den 15. Juli

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 15. Juli 1936.

Regen, immer wieder Regen

0tz. Es ist schon so, daß die Menschen nichts schneller verdrückt, als wenn es einige Tage hintereinander regnet; und in einer solchen Schlechtwetterperiode scheinen wir uns augenblicklich zu befinden.

Wenn auch die hochsommerliche heiße Temperatur fehlt, so ist der Bitterungscharakter doch so unbeständig, wie wir es wohl zur Zeit der Hundstage gewohnt sind.

Saumig ist das Wetter wie im April. Da ist einmal alles grau in grau verhangen, ein feiner Regen rieselt ununterbrochen nieder, wird stärker und stärker. Aber dann klart es auf, ein Stückchen blauer Himmel wird sichtbar. Man atmet auf und denkt: Nun, wenn' genug geregnet hat, so hört es wieder auf. Doch die Freude währt nicht lange, schwarze Wolken jagen mit Windeseile heran und schütten dicke schwere Wassertropfen aus. So schnell zogen sie heran, daß es nicht mehr möglich war, ein schützendes Dach zu erreichen. Binnen weniger Minuten buchstäblich bis auf die Haut durchnäßt, eilt der von ihnen Ueberfallene verzerrt und schimpfend seiner Bekleidung zu.

Dann wieder strahlt die Julisonne vom Firmament, aber sie schiebt, immer schon ein schlechtes Zeichen. Von neuem schiebt sich eine dräuende schwarze Wetterwand vom Westen heran; ein Blitz zuckt, Donner rollt und schon haben sich des Himmels Schleusen geöffnet; in einer Dichte strömt der Regen hernieder, daß kaum von einer Sicht zu sprechen ist.

Ja, solch Wetter verdrückt, und das mit Recht; darf man doch kaum wagen, sich ins Freie zu begeben, den Fertigkeiten wird der Aufenthalt verleidet. Aber weit schwerwiegender ist, daß das reisende Korn sich legt, daß die Ernte vor der Sichel steht, für die wir Sonnenschein und Trockenheit so sehr nötig haben.

Abfahrt der Ferientinder

0tz. Die von der NSB im Kreis Leer untergebrachten 247 Ferientinder haben gestern mittag die Fahrt in ihre Heimat wieder angetreten. Sie haben sich sehr gut erholt und werden sich der in unserm Kreise verbrachten schönen Tage gern erinnern. Vielfach haben die Kinder eine erhebliche Gewichtszunahme aufzuweisen. Einen schönen Abschluß der Erholungszeit bildete die Vorkursfahrt am Tage vorher. Wenn es auch teilweise stark regnete, so haben die Großstadtkinder doch eine Wasserfahrt mit all ihren Reizen kennen gelernt und können sich von einer ostfriesischen Insel eine Vorstellung machen. Sie haben alle Sehenswürdigkeiten in Stadt und Kreis Leer in Augenschein genommen. Zu ihren Pflegeeltern und hiesigen Kindern sind sie in persönliche Beziehungen getreten. Häufig haben die Ferientinder auch an Schulausflügen teilgenommen, zu denen ihre Kameraden sie eingeladen hatten. Die Pflegeeltern und andere Volksgenossen brachten die Kinder, die von Leer und anderen Stationen des Kreises abfahren, zur Bahn. In Leer hatte sich die Jungvolkspelle am Bahnhof eingefunden und spielte zum Abschied noch einige flotte Märsche. Am 20. Juli treffen um 17.01 Uhr wiederum 20 Ferientinder aus dem Gau Düsteldorf hier ein, die sich im Kreis Leer 5 Wochen erholen werden.

0tz. Aus den Gärten. Wenig erfreut sind die Gartenbesitzer über die in den letzten Tagen immer wieder niedergehenden kräftigen Regenschauer, die manchmal in Sturzregen ausarten. Denn für die Reife der Johannis- und Stachelbeeren und der Sauerkirschen wie auch für das Wachstum der grünen Bohnen ist jetzt trodene, warme Witterung erforderlich. Der Boden hat augenblicklich die nötige Feuchtigkeit, nunmehr ist Wärme unerlässlich.

0tz. Rücksichtslosigkeit. Obwohl immer wieder die Mahnung erhoben wird, sich in den gesteigerten Verkehr ordnungsmäßig einzureihen, kann man oft beobachten, daß gerade Radfahrer sehr oft durchaus nicht rücksichtsvoll sind. Es kommt öfter vor, daß besonders in den Hauptstraßen gleichzeitig mehrere Kraftwagen aneinander vorüberfahren oder überholen müssen, wodurch natürlich auch die Radfahrer zum Warten gezwungen sind. Diese versuchen immer wieder, sich noch eben durchzuzwängen oder glauben, wenn die Straße freigeworden ist, die ihnen verlorengegangene Zeit durch höchste Geschwindigkeit wieder einzulösen zu müssen, ohne Rücksichtnahme auf Fußgänger, die die Straße überqueren. Viele wissen dann oft nicht, wohin sie sich wenden sollen, zumal diese Renner es manchmal nicht für nötig halten, ein Klingelzeichen zu geben.

0tz. Unfälle. Ein Radfahrer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit in die Dmo-Kloppstraße einbog, glitt auf dem nassen Pflaster aus und kam zu Fall; er trug eine Verletzung an der Schulter davon. — Als eine Hausfrau, kurz bevor sie sich schlafen legen wollte, noch einmal sich in die Küche begab, ohne das Licht einzuschalten, hatte sie das Unglück, über einer Stufe einen Fehltritt zu tun. Sie zog sich bei dem Sturz eine so starke Verstauchung des linken Fußes zu, daß sie nicht imstande war, eine Schritt zu gehen. Durch das übermäßige lange Fortbleiben beunruhigt, sah die Tochter nach und konnte ihrer Mutter die erste Hilfe leisten.

Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit im Juni 1936 im Arbeitsamtsbezirk Leer

0tz. Erwartungsgemäß hat die Besserung der Arbeitseinschläge auch im Monat Juni angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 312 ab und sank damit auf 248. Besonders die Landwirtschaft, die Landwirtschaft, das Holz- und Schnittholzgewerbe, das Nahrungs- und Gemüsegewerbe und das Baugewerbe nahmen Arbeitskräfte auf. Der Kräftemangel in der Landwirtschaft wird immer größer. Nicht nur fehlten am Monatschluß 75 ledige Arbeitskräfte als Knechte und Mägde, auch die für die Erbsen- und Bohnenernte benötigten Personen konnten vom Arbeitsamt nur zum Teil beschafft werden. Als Ausweg wurde schließlich erreicht, daß die Schulferien im Erntebereich in diesem Jahre vorverlegt wurden, um so wenigstens die älteren Schulkinder für die Ernte einsetzen zu können. Für die Torfindustrie konnten im Monat Juni insbesondere Hilfskräfte für die Torftrocknungsarbeiten vermittelt werden; nach auswärts angeforderte Kräfte standen jedoch nicht mehr zur Verfügung. Eine Nebenstelle des Arbeitsamtes konnte etwa 30 Fischer und Hilfskräfte für Holzbearbeitung vermitteln, ebenso wurden über 100 Arbeitskräfte im Nahrungsmittelgewerbe untergebracht. Arbeitslose Bauhandwerker waren am Monatschluß überhaupt nicht mehr vorhanden, und auch die Beschaffung von Bauarbeitern machte erhebliche Schwierigkeiten. Die Nachfrage nach Angestellten mit überdurchschnittlichen Kenntnissen war wiederum recht reger. Leider entsprechen in vielen Fällen die vorgeschlagenen Bewerber nicht den gestellten Anforderungen, trotzdem konnten aber etwa 20 in Dauerstellungen vermittelt werden, erfreulicherweise diesmal insbesondere ältere verheiratete Volksgenossen.

Im Monat Juni konnte das Arbeitsamt 516 Volksgenossen in Dauerstellungen, davon 94 in andere Arbeitsamtsbezirke vermitteln. Hierbei sind auch die Vermittlungen der Personen einbezogen, die nicht arbeitslos gemeldet waren, sondern sich nur aus irgendwelchen Gründen zu verändern wünschten. 275 Volksgenossen wurde eine kurzfristige Beschäftigung zugewiesen, und 123 wurden als Notstandarbeiter eingereiht. Am Monatschluß waren dem Arbeitsamt noch insgesamt 252 Stellen zur Besetzung gemeldet.

Besucht die große Olympia-Ausstellung „Deutschland“ in Berlin.

Die große Olympia-Ausstellung „Deutschland“ in den Riesenhallen und auf dem Freigelände am Funkturm eröffnet am 18. Juli ihre Tore, um bis zum 16. August der Welt ein scharf ausgearbeitetes funkelndes Spiegelbild des ganzen deutschen Vaterlandes zu geben.

In drei großen Abteilungen zeigt sie die Leistungen des Dritten Reiches, deutsches Volk und deutsches Land, sowie eine gewaltige Schau der deutschen Spitzenleistung auf allen wirtschaftlichen und technischen Gebieten. Auf dem Freigelände ist zwischen hunderttausenden Blumen eine einzigartige Sprengwasserstraße angelegt. Dort ist auch der lebenswerte Deutschlandlager des Arbeitsdienstes entstanden und die erste deutsche Eisenbahn aus dem Jahre 1835 fährt die Besucher der Ausstellung auf dem ganzen Freigelände spazieren. 200 Tänzereinnen und berühmteste Artistengruppen bieten auf der Terrassen-Freilichtbühne mitreißende Vorstellungen unter dem Stichwort: Anmut, Kraft und Freude. Ein großes Freilichtkino zeigt dort jeden Abend die neuesten filmischen Berichte von den Kämpfen des gleichen Tages auf dem Reichssportfeld.

Alle deutschen Gane haben dazu beigetragen, diese gewaltige Schau so vollständig und großartig wie möglich zu machen. Auch unser Gau ist in der Abteilung Deutsches Volk und Deutsches Land mit Bildern aus der engeren Heimat und mit einigen seiner kostbarsten geschichtlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vertreten. Noch niemals wurden so viele Schätze aus ganz Deutschland, die sonst dem einzelnen nicht zugänglich sind, in einer Schaar zusammengefaßt.

Dies alles bietet Berlin vor und während der Olympischen Spiele seinen Besuchern. Noch niemals war die Reichshauptstadt so interessant, so geschmückt und in herrlich festlicher Freude. Noch niemals war daher die Parole: Jeder einmal in Berlin, der Hauptstadt des Dritten Reiches, so zeitgemäß wie in dieser olympischen Zeit.

Sonderzüge ermöglichen jeden Deutschen, dieses großen Erlebnis teilhaftig zu werden. So billig wie mit ihnen konnte man noch niemals nach Berlin fahren. Der gefährliche Kilometer kostet nur einen Pfennig. Auch der Eintrittspreis für den Besuch der Deutschland-Ausstellung und des Reichssportfeldes ist so billig, wie möglich festgelegt. Er beträgt einschließlich Führungen und Zubringerdienste von den Bahnhöfen insgesamt nur 2.10 RM.

Von den Emden Heringsfischereien.

Bei der „Großer Kurzfisch“ Heringsfischerei A.-G. liegen die Logger AG 17 „Brandenburg“, Kapt. H. Bolte sen., mit 613 und AG 103 „Joh. Georg“, Kapt. A. Bruns, mit 591 Kantjes ein. Die Fahrzeuge kamen von der zweiten Fangreise.

Aus der Tätigkeit der Kurzschriftler

0tz. Die Ortsgruppe Leer der Deutschen Stenographenschaft hatte ihre Mitglieder gestern abend zum letzten Mal vor den großen Ferien in der Berufsschule versammelt. Nach eifriger Arbeit in den verschiedenen Kursen nahmen die Kurzschriftler vom Unterrichtsleiter Koch verschiedene wichtige Mitteilungen entgegen. Das Ergebnis des letzten Anfängerkurses wurde bekannt gegeben. Der Kurs wurde von dem Vorstandsmitglied Schrader geleitet. Am vorigen Montag wurde der Kurs zum Abschluß gebracht. Nach scharfer Prüfung entsprachen 14 Teilnehmer den Anforderungen. Neun Umschulungskurse, die Osterferien begannen, wurden ebenfalls abgeschlossen. Die Umschulung erfolgte nach der neuen Systemurkunde vom 30. Januar 1936, die die Kurzschrift als alleinige amtliche Deutsche Kurzschrift gilt. Am letzten Dienstag wurde diese Karte beendet. 120 Teilnehmer haben erfolgreich an den Kursen teilgenommen. Trotz der Ferien laufen einige Vorbereitungskurse für die Gangebietstagung in Papenburg, die vom 8.—10. August stattfindet. Aus Leer werden etwa 50 Mitglieder daran teilnehmen.

Außer der Arbeit soll wie üblich die Geselligkeit unter den Mitgliedern weiter gepflegt werden. Für den kommenden Sonntag ist eine große Sommer-Adausfahrt mit Ueberraschungen vorgesehen. Für den dann folgenden Sonntag ist eine Motorbootfahrt in Aussicht genommen. Ein Motorboot wird — hier zeigt sich wieder die Verbindung zur Arbeit — die eifrigsten Mitglieder für einige Stunden unserer Stadt entführen. Die übrigen Mitglieder machen die Fahrt mit dem Kade. Bei einigermaßen günstiger Witterung werden die Motorbootfahrer mit Lampions wieder in den Leerer Hafen einlaufen.

Die letzte Zusammenkunft der Kurzschriftler vor den großen Ferien endete mit einem kurzen Schlusswort des Ortsgruppenführers Mannott, der noch einmal auf die Gangebietstagung in Papenburg hinwies. Der Wiederbeginn der gesamten Unterrichtstätigkeit und der neuen Anfängerkurse wird in der D.Z. bekannt gegeben.

Besichtigung einer Ausstellung deutscher Schäferhunde durch die hiesige Fachschaft.

0tz. Am verflorenen Sonntag fand in Delmenhorst eine Ausstellung deutscher Schäferhunde statt. Die Ausstellung war außerordentlich stark besucht. Auch die hiesige Fachschaft für Deutsche Schäferhunde war mit drei Tieren vertreten. Der erzielte Erfolg war als sehr gut zu bezeichnen. Erhielten doch zwei Tiere und zwar der Rube Boslo von Troja (angehört) Besitzer Wilhelm Hühne-Heiselsbe und die Hündin Ura vom Oberledingerland (angehört) Besitzer Karl Humeke, am Pferdemarkt, beide die Bewertung „Sehr gut“. Der dritte Rube „Abel von der Hutung“, Besitzer Meine Lönning-Neermoor, konnte infolge seiner Jugend gegen die ausgewachsene Konkurrenz nicht standhalten und mußte sich mit der Bewertung „Gut“ befriedigen. Bei der außerordentlich scharfen Konkurrenz und der strengen Bewertungsform kann dieses Ergebnis als schöner Erfolg der wieder aufstrebenden hiesigen Fachschaft bezeichnet werden.

Das ostfriesische Pimpfenlager eröffnet.

Nachdem die ostfriesischen Pimpfe in Vokelisch am Sonnabend nachmittag eingetroffen sind, wurde das Zeltlager Sonntag morgen durch den Jungmannführer Wilhelm Epler eröffnet. Als Lösungswort gab er: Adolf Hitler. Der Tagespruch lautete: Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. In einer kurzen Ansprache umriß der Lagerführer das Ziel des diesjährigen Pimpfenlagers. Dann stieg am Mast die schwarze Fahne mit der Siegrüne auf. Das Pimpfenlager 1936 ist eröffnet.

Die erste Leistungsprobe der Pimpfe.

Am Sonntag nachmittag dröhnte fester Marschschritt über die Straßen des Saterlandes. Die gesamte Lagerbeziehung machte einen Marsch durch Vokelisch und Strüdelingen, um so die Pimpfe langsam an die Anstrengungen zu gewöhnen, die zugleich Willens- und Charakterbildung bedeuten. Der Fanfarenzug lieferte die Marschmusik. Der helle Ton der Fanfaren und das dumpfe Dröhnen der Landnechts-trommeln lockten die Bevölkerung aus den Häusern, die dem Marsch der Jungen mit Interesse verfolgte.

0tz. Bademoor. Einen Schulausflug unternahm die hiesige Schuljugend mit ihrem Lehrer nach Vorkum. An dem Ausflug nahmen auch verschiedene Erwachsene teil. Die Fahrt nach Leer wurde morgens mit einem Wagen und mit dem Fahrrad angetreten. Von Leer aus erfolgte die Weiterbeförderung mit dem Dampfer. Die Schüler und Schülerinnen hatten sich der Dampferfahrt der NSB angeschlossen.

0tz. Benningafsch. Die ersten neuen grünen Bohnen konnte hier der Schiffer Jürgen Schön aus seinem Garten ernten. Die Bohnen waren bereits voll ausgewachsen.

0tz. Großwolde. Pfarrerwahl. In die hiesige Pfarrstelle, die durch Fortgang des bisherigen Stelleninhabers, Pastor Brunzema, nach Enden vacant geworden ist, wurde Pastor Otten aus Grootstiel einstimmig gewählt. Pastor Otten hat die Wahl angenommen.

0tz. Marienheil. Wildernder Hund. Einem hiesigen Einwohner wurden durch einen wildernden Hund etwa vierzig junge Enten zerrissen. Wie verlautet, konnte der Besitzer des Hundes ermittelt werden.

Oldersum. Rege Bautätigkeit. Wie bereits berichtet, konnten kürzlich elf Siedlungshäuser an der Tergaster Landstraße fertiggestellt und bezogen werden. Eine ganze Reihe von Einwohnern haben sich jetzt entschlossen, sich ein neues Häuschen zu bauen bzw. ihre Häuser auszubauen. Während bereits ein Teil dieser Arbeit in Angriff genommen wurde, bedürfen andere Bauvorhaben noch der Genehmigung. Da diese in aller nächster Zeit erteilt werden wird, ist damit zu rechnen, daß die an und für sich schon rege Bautätigkeit in Oldersum noch eine weitere Verstärkung erfahren wird.

Oldersum. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Gerdt Jarks Cobi und Frau Geeste, geb. Jakobs, wohnhaft in Pettkum, feiern am Freitag ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum. Cobi und Frau, die schon lange Jahre in Pettkum wohnen, haben sich hier durch ihr schlichtes und freundliches Wesen sehr beliebt und bekannt gemacht. Der Jubilar, der im 74. Lebensjahr steht, ist von seltener Rüstigkeit und Frische; bislang war er sechzig Jahre ununterbrochen in der Landwirtschaft tätig. Auch heute sieht man den Jubilar noch mit frischem Mut und Humor nach den Landwirten gehen, um dort landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Seine Ehefrau, die im September ihr 72. Lebensjahr vollenden wird, verrichtet noch täglich ihre häusliche Arbeit. Wir sprechen dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß ihnen im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde noch ein langer und behaglicher Lebensabend beschieden sein möge.

Oldersum. Preisschießen der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft führte ihr zweites diesjähriges Preisschießen durch. Die Beteiligung war sehr zufriedenstellend. Folgende Schützen erzielten einen Preis: D. Hoyer-Böllenerfahn, E. Schmidt-Großwolbe, A. Böning-Steenfelde, A. Buschhoff-Nhren, D. Böning-Steenfelde, F. Brand-Klachsmeier, R. Ammermann-Frühove, F. Neemann-Steenfelde, F. Kladder-Deer, G. Eden-Steenfelderfahn.

Oldersum. Er wollte Hand an sich legen. Ein junger seit längerer Zeit stark nervenkranker Handwerker wollte dieser Tage freiwillig aus dem Leben scheiden. Seine Familie mußte ihn bereits längere Zeit beaufsichtigen, damit er sein Vorhaben nicht ausführen konnte. Doch hatte der Lebensmüde es verstanden, sich zwei Liter Brennspiritus unbemerkt in seiner Werkstatt zu beschaffen. Am Sonnabend morgen hörten die Angehörigen ein verdächtiges Geräusch. Sie eilten, nichts Gutes ahnend in die Werkstätte und fanden den Kranken lichterloh brennend. Kurz entschlossen griff der Bruder ein in der Nähe stehendes Oberbett und dämpfte die Flammen ab, so daß das Feuer erlosch wurde. Doch erlitt der Bedauernswerte starke Brandwunden, besonders am Kopf, die seine Überführung ins Krankenhaus Aurich zur Folge hatte, wo er jetzt schwer darnieder liegt.

Alles zum Niederkommen

Weener, den 15. Juli 1936.

Rückfahrt der Ferientinder

Oldersum. Gestern mittag haben etwa 20 erholungsbedürftige Großstadtkinder, die in unserer Stadt und in der Umgebung fünf Wochen untergebracht waren, Weener wieder verlassen. Einen schönen Abschluß der Erholungszeit bildete die Dampferfahrt nach Vorkum, die die Ferientinder am Tage vorher mit ihren Pflegerkern und zahlreichen sonstigen Volksgenossen unternahmen. Mit dem Mittagszuge fuhren die Kinder in ihre Heimat, nach Renschede, zurück. Der Aufenthalt in unserer Gegend hat seinen Zweck nicht verfehlt. Die Kinder aus der Großstadt haben sich gut erholt. In den kommenden Wochen wird noch eine Anzahl Großstadtkinder im Reiderland untergebracht werden.

Oldersum. Immer wieder die Radfahrer. Die Radfahrer benehmen sich auf den Fernverkehrsstraßen vielfach so, als ob es keine Verkehrsregeln gäbe. Gestern fuhr ein wohl 50 Volksgenossen, die von den Deicharbeiten kamen, auf der Beerorter Landstraße in geschlossenem Zuge und in der ganzen Breite der Straße. Hupenzeichen sich nähernd

Kraftwagen werden beachtet, wenn der Fahrer die Fahrt schon so weit abgepöppelt hat, daß er mit dem ersten Gang wieder ansfahren muß.

Oldersum. Schwierige Verkehrsverhältnisse. Die Straßenbauarbeiten sind wegen des andauernden Regens eingestellt. Da der Sommerweg tief ausgefächelt ist, und dadurch die Fahrbahn noch mehr verengt wurde — jeder hütet sich zu nahe an die Ausfächelung heranzufahren — ist der Verkehr äußerst schwierig. Hoffentlich besiegt sich bald die Wetterlage, damit diesem unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet werden kann. Auch für die beginnende Ernte — Gerste ist an einigen Stellen schon gemäht — wäre besseres Wetter notwendig.

Von Rüstung und Unschuldigem Große Strafkammer Aurich

Mangels Beweises freigesprochen.

Wegen Betruges hatte sich ein Einwohner aus Neufahr/Ostf. zu verantworten. Der Angeklagte war im März d. J. vom Sachfiskusgericht in Aurich wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis und zur Erstattung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Von einem Bauern aus Niebörgermoor hatte der Angeklagte durch einen Vermittler mehrere Kühe zu einem Preis von insgesamt rd. 2000 Mark gekauft. Diesen Betrag bezahlte er nicht in bar, sondern gab dafür Wechsel und zwar neun Stück. Zwei von diesen Wechseln wurden nun am Freitagstage eingelöst, die anderen sieben gingen zu Protokoll. Alle Verkäufe bei den einzelnen Akzeptanten zu Geld zu kommen, waren verneint. Der Angeklagte dazu befragt, gibt u. a. an, daß er seit dem 1. Juli d. J. in Aurich wohnt und dort in der Strafkammer in der Sache des Angeklagten tätig ist. Er hat es nicht gelassen können, sofort nach der Entlassung aus den Strafhaft sofort seine Gütern wieder vorzunehmen und so auch in der Zeit vom 8. bis 15. April d. J. wieder losgelegt. Er wollte angeblich eine Schneiderei in Aurich aufmachen und hatte sich u. a. auch als Geschäftsführer des Birkus Straßburger ausgegeben, um Geld zu erschwindeln bzw. sich dadurch ohne Bezahlung seiner Schuld in einem Gasthof in Leer, wo er übernachtet hatte, zu entledigen. Er hatte Bech und wurde verhaftet. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, vor dem die Allgemeinheit geschützt werden müsse und beantragte gegen ihn wegen der begangenen Straftaten eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, ferner Anordnung der Sicherungsverwahrung sowie eine Geldstrafe von 300 RM., ersahweise dafür 1 Jahr Zuchthaus. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges im strafschärfenden Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe, ersahweise 10 Tagen Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die 100 RM. Geldstrafe bzw. die hierfür erkannte Freiheitsstrafe gilt durch die Unteruchungshaft als verbüßt, der Rest der erkannten Unteruchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet. Mißbräuche hinsichtlich u. a. in der Urteilsbegründung, seien bei dem Angeklagten, der 36 mal vorbestraft sei, nicht in Frage gekommen. Summe wenn er wieder aus der Strafhaft kam, würde er sofort wieder rückfällig und auch erhebliche Strafen hätten ihn nicht vor neuen Taten abschrecken können. Dieses soziale Element, das der Angeklagte darstelle, habe im Interesse der Volkssicherheit in Sicherungsverwahrung genommen werden müssen.

2 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Schwindler.

Als zweiter Fall wurde die bereits am 7. Juli v. J. vor der Großen Strafkammer verhandelten Sache gegen einen zuletzt in Aurich wohnhaften Mann zu Ende gebracht, der nicht weniger als 36 mal einschlägig vorbestraft war. Er hatte es nicht lassen können, sofort nach der Entlassung aus den Strafhaft sofort seine Gütern wieder vorzunehmen und so auch in der Zeit vom 8. bis 15. April d. J. wieder losgelegt. Er wollte angeblich eine Schneiderei in Aurich aufmachen und hatte sich u. a. auch als Geschäftsführer des Birkus Straßburger ausgegeben, um Geld zu erschwindeln bzw. sich dadurch ohne Bezahlung seiner Schuld in einem Gasthof in Leer, wo er übernachtet hatte, zu entledigen. Er hatte Bech und wurde verhaftet. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, vor dem die Allgemeinheit geschützt werden müsse und beantragte gegen ihn wegen der begangenen Straftaten eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, ferner Anordnung der Sicherungsverwahrung sowie eine Geldstrafe von 300 RM., ersahweise dafür 1 Jahr Zuchthaus. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges im strafschärfenden Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe, ersahweise 10 Tagen Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die 100 RM. Geldstrafe bzw. die hierfür erkannte Freiheitsstrafe gilt durch die Unteruchungshaft als verbüßt, der Rest der erkannten Unteruchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet. Mißbräuche hinsichtlich u. a. in der Urteilsbegründung, seien bei dem Angeklagten, der 36 mal vorbestraft sei, nicht in Frage gekommen. Summe wenn er wieder aus der Strafhaft kam, würde er sofort wieder rückfällig und auch erhebliche Strafen hätten ihn nicht vor neuen Taten abschrecken können. Dieses soziale Element, das der Angeklagte darstelle, habe im Interesse der Volkssicherheit in Sicherungsverwahrung genommen werden müssen.

Unterbringung in Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Wegen Erregung öffentlichen Argernisses in Tateinheit mit Beleidigung wurde ein Wilhelmshavener Einwohner von der Großen Strafkammer Aurich zu 9 Monaten Gefängnis, Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Unteruchungshaft wird angerechnet. Ferner erordnete das Gericht die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt an. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1935 und 1936 dadurch öffentlich Argernisse erregt, daß er sich in vier Fällen am Kanal und auf Straßen Schmierreden gegenüber anständig zeigte. Der Angeklagte war bereits dreimal einschlägig vorbestraft.

Merkmale für die Pilzzeit

Der Anfänger im Pilzsammeln sammle zuerst nur die bekanntesten Arten, wie Pfifferlinge und Steinpilze, die bei genauem Zusehen gar nicht verwechselt werden können. Beim Sammeln von Steinpilzen hüte dich vor Verwechslung mit dem bitteren Gallen-Röhrling. Dessen Röhren werden am Alter rosa, beim Steinpilz dagegen grünlich. Was du nicht kennst, lasse ruhig im Walde stehen; nur Röhrlinge treten alle Pilze um oder schlagen sie kurz und klein. In Zweifelsfällen wende dich an einen wirklich guten Pilzkenner, an die nächste Pilzstunde in Darnstade. Der Pilzreichtum und die Artenzahl unserer Wälder sind viel größer als meist angenommen wird. Der Steinpilz hat ungefähr 50 ähnlich aussehende Verwandte; Blätterpilze (Verwandte des Champignons) und des grünen Knollenblätterpilzes, sie tragen Blätter auf der Unterseite des Hutcs) gibt es bei uns ungefähr 1500 verschiedene Arten.

Sammle stets nur frische Pilze! Durchwässerte, zu alte, angefaulte und stark zerfressene Schwämme lasse im Walde zurück. Nimm die Schwämme vorsichtig aus dem Boden heraus, damit du das Pilzgesicht (die eigentliche Pilzpflanze!) und junge Fruchtkörperanlagen nicht herausreißt und dadurch zerstörst. Entferne sofort im Wald anhaftendes Laub und Erde, damit die Putzarbeit zu Hause einfacher wird. Benutze als Sammelbehälter einen Korb oder einen offenen Kasten im Rucksack, damit die Pilze nicht zermatscht werden und sich nicht erhitzen. Die gesammelten Pilze werden am besten sofort bei der Heimkunft gepulvert und zubereitet. Andersfalls lagere man sie an einem kühlen und luftigen Orte bis zum nächsten Tag, wobei sie nicht in großer Masse aufeinander liegen dürfen. Pilze enthalten ungefähr 90 v. H. Wasser und sind leicht verderblich. Die Fruchtschicht auf der Hutunterseite schneide man nicht weg, wenn sie keine Maden enthält. Sie ist reich an wertvollen Nährstoffen.

Das Brühwasser schüttele man nicht weg, weil es die am leichtesten löslichen Nährstoffe enthält. Pilze, die nur nach dem Fortgehen des Brühwassers „gemackert“ werden (z. B. die gefährliche Frühjahrs-Vorhel u. a.), sind nicht empfehlenswert. Pilze sind schwer verdaulich. Sie müssen deshalb bei der Zubereitung stark zerleinert werden (am besten durch die Fleischmaschine). Außerdem müssen Pilzspeisen gut zerkrat werden. Wobens sind größere Pilzmassen nicht zu empfehlen. Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann Verdauungsbeschwerden verursachen, die mit Verabstufungen nichts zu tun haben.

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 15. Juli 1936.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Aufzuchtmarkt waren angetrieben:

352 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:		
hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte mittel	550-600 Mk.
	2. Sorte mittel	470-540 Mk.
	3. Sorte langj.	320-450 Mk.
hoch u. niedertrag. Küder	1. Sorte	— Mk.
	2. Sorte langj.	350-450 Mk.
	3. Sorte langj.	270-350 Mk.
güfte, zeitmilche u. Jahre Kühe		— Mk.
1-jährige Bullen	1. Sorte	— Mk.
	2. Sorte langj.	300-400 Mk.
	3. Sorte schlecht	200-300 Mk.
1/2-jährige Kuhkälber		— Mk.
1/2-jährige Bullkälber		— Mk.
1-2-jährige güfte Küder	langj.	175-270 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	mittel	18-30 Mk.

Gesamtentzeng: sehr langsames Geschäft.

Ausgeluchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

82 Stück Kleinvieh.

Handel: mittel.
Ferkel bis 6 Wochen 9-13 RM., Ferkel von 6-8 Wochen — RM., Läufer 27-45 RM., Schafe — RM., Lämmer — RM., Ziegen —

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (Schussgeimpf) und durch einen Seuchensfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Das Geisterschiff aus USA.

Streite eines alten Seebären ab, daß es auch in unserer Zeit noch Geisterschiffe gibt, und er wird dich verächtlich über die Schultern anseher. In gewissem Sinne hat er auch recht, denn ist das vielleicht kein Geisterschiff, das rastlos die Meere durchpflügt, von Hafen zu Hafen, fährt, um seine Ladung loszuwerden, aber unverrichteter Dinge wieder abziehen muß?

600 Menschen schwimmen mit dem amerikanischen Dampfer „President“ im Atlantischen Ozean, 600 Menschen denen niemand Gastrecht gewährt. Vor kurzer Zeit haben die Justizbehörden der Vereinigten Staaten ihre Ergebnisse einer Revision unterzogen und dabei festgestellt, daß da eine große Anzahl von „Kostgängern“ war, die man wenig Wert legte. Staatenlose, Flüchtlinge, Ausgewiesene, die weder einen amerikanischen Paß noch den gültigen Paß eines anderen Landes besitzen. Sie haben bei irgendeiner Gelegenheit, sei es aus Not oder eigenem Verschulden, Schiffbruch erlitten und sind von der geraden Straße des Gesekes abgewichen. Ihre Strafen waren entweder abgehört oder von so kurzer Dauer, daß man ihre erneute Straffälligkeit befürchten mußte. Darum hat man sich entschlossen, sich dieser unerwünschten Elemente zu entledigen. Hat 600 von ihnen zusammengeholt, um sie von USA. abzuführen. Humanitätsbuselei ist nicht am Plage unerwünschten Fremden gegenüber, wenn man kaum den eigenen Landsleuten Brot und Arbeit geben kann. So ist der „President“ mit seiner zweifelhaften Fracht aus dem Hafen von New York ausgelaufen und sein Kapitän La Folette hatte zunächst den Auftrag, sie in irgendeinem südamerikanischen Hafen „auszuladen“.

Aber — in keinem Hafen will man die unangenehmen Passagiere an Land gehen lassen, auch unter der Voraussetzung nicht, daß sie sich sofort in alle Winde zerstreuen würden. Niemand hat an diesem bunten Völkergemisch, das galizische Juden und ehemalige Russen, geflohene Verschwoerer aus den Balkanstaaten und staatenlose Emigranten der verschiedensten Kategorien enthält, die sich alle irgendwie, meist mehrfach, gegen das Gesetz vergangen haben, ein Interesse. Da steht man alte bärtige Männer

und junge Mädchen mit kurzen Röden und gestrot gefärbten Lippen. Neger und Mongolen, Araber und Mischlinge der verschiedensten Rassen tragen Zylinder, Apachenmützen, Kopfschützer oder Combohüte. Ursprünglich sollte Kapitän La Folette seine lebende Ladung im Hafen von Buenos Aires loswerden. Aber die argentinischen Behörden hatten rechtzeitig von seiner Abfahrt erfahren und man erklärte den Fremden, daß der „President“ samt seinen Passagieren höchst unwillkommen sei. Außerdem hatte ein verstärktes Kommando der Hafenpolizei den Kai besetzt, um keinen Mann unbefugt an Land gehen zu lassen. So begnügte sich der Kapitän seufzend damit, Kohlen zu laden und dampfte weiter nach Montevideo. Aber in Uruguay wollte man die 600 Heimatslosen ebensowenig haben wie in Brasilien. Weder in Georgetown, in Guyana noch in Caracas in Venezuela wurde es den ungeliebten Besuchern erlaubt, an Land zu gehen, und als nun auch in dem kolumbianischen Hafen Buenaventura und im peruanischen Hafen Callao alle Bemühungen vergebens waren — die Kasse und Transportkosten waren inzwischen ins Unermessliche gestiegen — hat Kapitän La Folette sich mit der Frage nach Washington gewandt, wohin er nun sein Schiff steuern soll. Es sieht fast so aus, als müsse das Geisterschiff wieder nach New York zurückkehren.

Die Gangster werden umgetauft

Edgar Hoover, der Chef des Bundesfahndungsbüros im amerikanischen Justizdepartement, hielt vor der Studentenschaft der Universität Maryland eine Rede über das Gangsterwesen, in der er gegen die Bezeichnung „Dessentlicher Feind“, wie man die amerikanischen Banditen gerne beziele, Stellung nahm. Man werde, so erklärte Hoover, die Gangster in Zukunft nicht mehr „public rats“ — „Ratten des Volkes“ — nennen, da das amerikanische Verbrechertum viel zu schmutzig, feige und gemein sei, als daß es einen Namen wie „Volkseind“, der geradezu romantisch klinge, verdienen würde. Die Bezeichnung „Dessentlicher Feind Nr. 1“ habe viel dazu beigetragen, daß junge Leute eine kriminelle Karriere einschlugen, um auch einmal dieses romantischen und heroischen Titels teilhaftig zu werden. Man wird in Zukunft mit der Bezeichnung „Ratte Nummer 1“ und „Ratte Nummer 2“ den Vertretern der Unterwelt zu verstehen geben, daß man sie nicht als Helden betrachtet, sondern als Schädlinge der Volksgemeinschaft.

Der gesteinigte Primus

In Persen, einer kleinen Stadt in Polen, ereignet sich gegenwärtig der seltene Fall, daß eine ganze Schulklasse vor Gericht steht. Zwanzig dreizehnjährigen Jungen wird zur Last gelegt, daß sie den Primus der Klasse, einen schwächlichen, blassen Knaben, mit Steinwürfen getötet haben. Die jugendlichen Missetäter geben an, daß sie Mergel empfanden über die stets hervorstehenden Leistungen des Klassenbesten, der sich in herausfordernder Weise mit seinen Kenntnissen brüstete und die ganze Klasse blamierte. Als verschiedene handgreifliche Warnungen ohne Erfolg blieben, beschloß die Klasse, ein Strafgericht abzuhalten. Sie banden den verhafteten Primus an einen Baum und warfen mit Steinen nach ihm. Zwar wollten sie ihn, wie sie erklärten, nur erschrecken, doch wurde der Unglückliche von mehreren Steinen so schwer getroffen, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Das hypnotisierte Krokodil

Seit einiger Zeit erregt in Kopenhagen ein weiblicher Fakir namens Roringa Aufsehen, der in einem Wanderszirkus auftritt und vor den Augen der staunenden Zuschauer die verschiedensten Tiere hypnotisiert. Pferde, Stühner, Hunde, Schlangen, Vögel aller Art werden unter Roringas hypnotischen Blicken starr und unbeweglich. Den Höhepunkt der Vorstellung aber bildet die Hypnose eines hundertjährigen Krokodils, die eine noch niemals dagewesene Sensation bedeutet. Bei einem Gastspiel in Hüllerbod auf Seeland fand jedoch vor kurzem das Krokodil nur wenig Gefallen an der Hypnose. Es leckte Roringas zwingenden Augen hartnäckigen Widerstand und blieb schließlich, wütend geworden, den weiblichen Fakir in den Arm. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden, man brachte Frau Roringa mit erheblichen Verletzungen ins Hospital.

Uffenhagen - Gimmeling

Papenburg, den 15. Juli 1936.

Bau eines Sport-Stadions für Papenburg

Da in der vergangenen Woche haben in aller Stille seitens der Stadtverwaltung die ersten Aushubarbeiten auf dem im Stadtgebiet gelegenen 22 Hektar großen Gelände, das mit Meyers Tannen bezeichnet wird, zum Bau eines neuzeitlichen und offen Anforderungen entsprechenden Sportplatzes begonnen.

Es mag für den neu zu schaffenden großen Sportplatz in Papenburg ebenso symbolhaft wie verheißungsvoll erscheinen, wenn gerade im Monat des Beginns der Olympischen Spiele 1936 in unserem neuen nationalsozialistischen Deutschland mit den ersten Arbeiten dieser auf Jahre hinaus Arbeit bietenden Sportplatzanlage angefangen werden konnte, nachdem bereits im Jahre 1933 die ersten Verhandlungen zur Sicherstellung des zur Verfügung stehenden Geländes aufgenommen worden waren, die im Jahre 1934, also vor 2 Jahren, zum Ankauf des im Frage kommenden Geländes durch die weitblickende Stadtverwaltung geführt haben. Im Hinblick auf den seit Jahren bestehenden Mangel an geeigneten Sportplätzen in Papenburg ist die Schaffung des nach den Richtlinien und Plänen des Reichsportführers zu errichtenden neuen Sportplatzes freudig zu begrüßen. Unsere heranwachsende Papenburger Jugend hatte bisher unter dem Sportplatzmangel insofern zu leiden gehabt, als große Sport-Wettkämpfe und deren Durchführung stets mit besonderen Schwierigkeiten verbunden gewesen sind. Die neue Sportplatzanlage wird die bis jetzt in Erscheinung getretenen Mängel nicht mehr aufweisen. Wenn bis heute in Papenburg noch keine vorschrittsmäßige Laufbahn zur Durchführung eines 100-Meter-Laufes zum Beispiel vorhanden gewesen ist, so wird die neue Sportplatzanlage eine vorschrittsmäßige Höhenrundbahn bekommen und daneben in der geraden Linienführung eine schmale Asphaltbahnstrecke erhalten, die sowohl für 100-Meter- als auch für 200-Meter-Läufe geeignet ist. Der Sportplatz wird in der Mitte des Geländes von Meyers Tannen zur liegen kommen und wird an der einen Seite der Rundbahn hohe Tribünenanlagen erhalten, unter denen die Umkleieräume für die Wettkampfteilnehmer eingerichtet werden. Daß die Wurfbahnen, Sprunggruben und alle sonstigen erforderlichen Einrichtungen eines modernen Sportplatzes in bester Weise hergerichtet werden, ist selbstverständlich, darüber hinaus soll aber auch ein Plantischboden angelegt werden. Die nicht für die Anlage des Sportplatzes benötigten Teile des Geländes werden frisch angeforstet, werden mit Wegen durchzogen und können so der Erholung und Entspannung dienen. Der Bauplan für die gesamte Anlage läuft über mehrere Jahre, und zwar soll der Sportplatz von Jahr zu Jahr ausgebaut werden. Nach der endgültigen Fertigstellung des großzügigen Bauvorhabens wird Papenburg eine Sportplatzanlage besitzen, wie sie in weitem Umfange in gleicher Vollkommenheit nicht leicht zu finden sein dürfte.

Papenburg frei von Arbeitslosen

Da nachdem wir bereits vor längerer Zeit aus einigen Gemeinnden des Kreises Uffenhagen-Gimmeling die erfreuliche Tatsache berichten konnten, daß in den in Frage kommenden Orten keine Arbeitslosen mehr zu verzeichnen seien, ist nunmehr auch die Stadt Papenburg in der Lage, von sich melden zu können, daß die Erwerbslosigkeit innerhalb ihrer Mauern beseitigt werden konnte. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unserer nationalsozialistischen Regierung haben sich auch für Papenburg und die Bevölkerung des hiesigen Kreises segensreich ausgewirkt.

Verlegung des Kulturamtes Papenburg nach Meppen geplant.

Da auf Grund einer Verfügung des zuständigen Ministers ist geplant, das Kulturamt Papenburg mit Wirkung vom 1. April 1937 an nach Meppen zu verlegen. Mit der Herausgabe dieser Verfügung ist ein bereits seit längerer Zeit in der interessierten Öffentlichkeit bekannter und besprochenen Plan zur Wirklichkeit geworden, der zweifellos bei der Bevölkerung Papenburgs und des gesamten Kreises Uffenhagen-Gimmeling bedauert wird. Seitens der Stadtverwaltung Papenburg ist alles getan worden, um eine Verlegung des Kulturamtes zu verhindern. Mit dem Wegzug von 20 Beamten und Angestellten des hiesigen Kulturamtes fallen nicht nur Steuerzahler für die Stadt aus, sondern das Papenburger Wirtschaftsleben wird auch durch die Wegnahme der Beamten und Angestellten mit ihren Familien eine spürbare Schwächung erfahren. Die Stadt Papenburg verliert durch die Verlegung des Kulturamtes eine wichtige Wirtschaftsquelle. Darüber hinaus wird aber auch für die Siedler die Verlegung nachteilig sein, da sie in allen Angelegenheiten aus dem Kreise Uffenhagen-Gimmeling nach dem verhältnismäßig weit entfernt liegenden neuen Sitz des Kulturamtes in Meppen fahren müssen. Im Hinblick auf die für das wirtschaftlich schwach gestellte Papenburg sich ergebenden Nachteile soll, wie verkündet, alles versucht werden, um die Verlegung zur Verlegung des Kulturamtes von Papenburg nach Meppen rückgängig zu machen. Wie weit diese Bemühung, die besonders von der Stadtverwaltung mit Nachdruck verfolgt wird, von Erfolg gekrönt sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Ferientager der Jungmädel des Kreises Uffenhagen-Gimmeling

Da wie die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk, so sollen auch die Jungmädel des Kreises Uffenhagen-Gimmeling in diesem Jahre in Gemeinschaftslagern untergebracht werden, in denen sie während der Ferien körperlich und weltanschaulich geschult werden, um als Träger der Zukunft unseres Volkes ihre Pflichten und Aufgaben gegenüber dem Volksganzen klar erkennen zu lernen. Das erste Lager der Jungmädel wird in Greetfel/Diffriesland durchgeführt, und zwar unter der Leitung der H. M. Ringführerin des Kreises Uffenhagen-Gimmeling, Margta Katenkamp-Papenburg. Die weiteren Ferientage werden in Damme (Südoldenburg) und in Osnabrück durchgeführt.

In den Ferientagen werden sich unsere Jungmädel in großer Kameradschaft und treuer Pflichterfüllung zusammenschließen, um sich für ihren Dienst am Volk und Führer stark und einflussreich zu machen.

Inbetriebnahme der neuen Gemüße-Sortier- und Lagerhalle.

Da der ständig steigende Umsatz in den begehrten Erzeugnissen der Städtischen Gärtnerei hatte die Papenburger Gemüßeanbau- und Absatzgenossenschaft zum Bau eines großen Sortier- und Lagergebäudes am Splittlinganal in der Nähe der Städtischen Gärtnerei bewogen. Die Bauarbeiten, über deren Beginn und Fortschreiten bereits des öfteren berichtet worden ist, konnten inzwischen beendet und der geräumige massive Sortier- und Lagerhallenbau seiner Bestimmung übergeben werden. Der Bau dieser neuen Halle war wegen der in der letzten Zeit sprunghaft zunehmenden Nachfrage nach Erzeugnissen der Gemüßeanbau- und Absatzgenossenschaft notwendig geworden. Es herrscht zur Zeit, wie mitgeteilt wird, eine derartige Nachfrage nach Papenburger Gemüße, daß die Genossenschaft kaum alle eingehenden Aufträge fristgemäß bewältigen kann. Wenn im vergangenen Geschäftsjahr der Gesamtumsatz an Gemüße um über 10 000 Reichsmark gesteigert werden konnte, so wird infolge der riesigen Nachfrage in diesem Jahr eine noch erheblichere Umsatzsteigerung zu verzeichnen sein. Trotz des gesteigerten Auftrages hat die Qualität der gelieferten Ware nicht nachgelassen, vielmehr ist mit der Umsatzsteigerung auch eine Qualitätssteigerung verbunden gewesen, so daß die Papenburger Gemüßware in den bisher erschlossenen Absatzgebieten bereits zu einem Begriff geworden ist, der für Qualität bürgt. Da für die Zukunft mit einer weiteren Erhöhung des Absatzes zu rechnen ist, soll in einer besonderen Aktion versucht werden, noch mehr Papenburger Siedler als Genossen aufzunehmen. Es bietet sich in der Beteiligung an der Genossenschaft für alle Siedler der sichere Ausblick auf eine wirtschaftliche Befriedigung der eigenen Siedlerstelle. Die Heranziehung neuer Genossenschaftsmitglieder wird, wie verkündet, im Laufe der nächsten Zeit vor sich gehen. Die Umgebung der neuen Sortier- und Lagerhalle, in der seit ihrer Inbetriebnahme eine emsige Tätigkeit herrscht, wird durch Anlegung von Schuttschlägen und Baumgräben eine vorbildliche Ausgestaltung erfahren.

Neue Obermeisterin der Puzmacher-Zunftung.

Da zur Obermeisterin der Puzmacher-Zunftung für die Kreise Uffenhagen-Gimmeling und Meppen wurde die Puzmachermeisterin Frau Maria de Vries-Uffenhagen von der Handwerkskammer ernannt.

Da die Abfahrt der Ferienkinder der NS-Volkswohlfahrt, die für sechs Wochen in den einzelnen Orten des Kreises Uffenhagen-Gimmeling untergebracht waren, ging in den letzten Tagen der Sommerferien zu Ende. In Papenburg hatten sich zahlreiche Volksgenossen und Jungmädel mit den Pflegerinnen auf dem Bahnhof versammelt, und den in der Stadt verbliebenen Gastkindern aus Wanne-Wedel das letzte Geleit zu geben. Wie in Papenburg, so gestaltete sich der Abschied der Gastkinder auf allen übrigen Bahnhöfen recht herzlich. In Papenburg war unter anderem der Kreisorganisator des Kreises Uffenhagen-Gimmeling, Bruno Papenburg, anwesend, um den Rücktransport der von Papenburg, Uffenhagen, Dörpen, Kluse, Lathen und mit der Himmelfinger Kreisbahn einreisenden Kinder, die mit einem Sonderzuge weiterfahren, in ihre Heimat verabschiedet. Wie schon berichtet, konnten ungefähr 30 Ferienkinder auf weitere sechs Wochen zur Erholung im Kreise Uffenhagen-Gimmeling verbleiben.

Da das städtische Wasserwerk macht bekannt: Von Mittwoch, den 15. bis zum Freitag, den 17. d. Mts. wird das Rohrnetz der Wasserleitung gespült.

Da die Reparaturarbeiten vor dem Bahnhofsgelände, die bereits seit einigen Wochen im Gange sind und durch die eine den Verkehrsbehinderungen entsprechende Auffahrt vor dem Gebäude geschaffen wird, gehen im Augenblick nur schleppend voran. Die Pflasterungsarbeiten, mit denen gleichzeitig eine Verriehung des Bahnhofsschmuckplatzes verbunden sein wird, sollen im Hinblick auf den bevorstehenden Kreistag der NSDAP. des Kreises Uffenhagen-Gimmeling so gefördert werden, daß sich der zahlreich mit der Eisenbahn einreisenden Gästen des Kreistages eine fertige und sauber hergerichtete Vorplatzanlage am Bahnhof darbietet. Die Vollendung der Umbauarbeiten im Bahnhofsgelände selbst ist ins Stoden geraten.

Da Beschädigung der Seeschleuse Papenburg durch einen Schleppdampfer. Wie erst jetzt bekannt wird, ist die hiesige Seeschleuse in der vergangenen Woche durch einen auslaufenden Schleppdampfer erheblich beschädigt worden. Der Schleppdampfer geriet beim Passieren der Ebbe-Schleusentore so unglücklich gegen das eine Tor, daß die Führungsstange zum Deffnen und Schließen des Schleusentorflügels schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der verursachte Materialschaden beläuft sich auf weit über tausend Mark.

Da Uffenhagen. Rückfahrt der Ferienkinder. Von der hiesigen Station führen 12 Kinder aus Wanne-Wedel zurück, die auf Veranlassung der NSDAP. 5 Wochen als Ferienkinder hier geweilt hatten. Man sah es den Kindern an, daß ihnen der Aufenthalt in der Umgebungschaft gut getan hatte.

Da Uffenhagen. Vorbereitungsurlaub für die Meisterprüfung beendet. Im Laufe des Sommers wurden im Auftrage der Handwerkskammer Osnabrück durch die Kreisgewerkschaft zwei Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung durchgeführt. In Anwesenheit der Obermeisterin wurde der Kursus Uffenhagen verabschiedet. Nachdem zunächst durch den Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft und Gewerbe-Oberlehrer Schenk-Papenburg in Form einer Prüfung eine Leistungsüberprüfung gegeben war, wünschte der Obermeister der Freiheit-Zunftung, Siebers-Uffenhagen den Kurssteilnehmern, daß sie sich sämtlich zur Meisterprüfung melden und als tüchtige Meister später für das Handwerk arbeiten möchten. Der Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft schloß die schöne Feierstunde mit einem Gedächtnis des Führers.

Da Uffenhagen. Zu Grabe getragen wurde unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise der verstorbene Bahnhofsvorsteher Hermann Heinrich Kremer. An der Spitze des Trauerzuges schritten keine Berufsamerabden, dann folgten die Köhne der NSDAP und die Amtswalter.

Für den 16. Juli:

Sonnenaufgang 4.21 Uhr Mondenaufgang 1.45 Uhr
Sonnenuntergang 20.52 Uhr Monduntergang 19.21 Uhr

Hochwasser

Borkum 8.40 und 21.17 Uhr
Norderney 9.00 und 21.37 Uhr
Leer, Hase 11.38 und — Uhr
Weener 0.11 und 12.28 Uhr
Westbaudever 0.45 und 13.02 Uhr
Papenburg, Schleuse 0.50 und 13.07 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Nächtlich wie am Montag floß auch am heutigen Dienstag nachts geschichtete Sechsstündiger Regen zu. Wolkendeckung über Papenburg und mehrheitlich Gewitter sowie stark böige Südwest bis Westwinde waren die Folge davon. Da ein neues Tief vom Atlantik her ankommt, bleibt die Wetterlage weiterhin unbeständig. Eine kleine Wiederrückbildung und Beruhigung kann erwartet werden, da der Luftdruck über Frankreich fällt, was ein Wiederrücken des Windes und zeitweises Aufheitern zur Folge haben wird.
Aussichten für den 16. 7.: Bei Winden aus Süd bis West veränderliche Bewölkung, Regenschauer, ziemlich kühl.
Aussichten für den 17. 7.: Am West drehende Winde, immer noch veränderlich und unbeständig, kühl.
Barometerstand am 15. 7., morgens 8 Uhr: 752.5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19°
Niedrigster C + 13°
Gesamte Regenmenge in Millimetern 12.9
Mitgeteilt von B. Jochahl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 17°, Luft 14°

Rundblick über Diffriesland

Kurznachrichten der „DZ.“

Der Regen brachte mancherorts in Diffriesland seine Not. Teilweise drückte er die reisende Frucht zur Erde nieder und macht nun den Seifenmännern Kummer. Besonders aber in den Moorgebieten weichte er die Wege auf, so daß diese nicht mehr befahrbar sind. Die Kolonisten müssen daher in der arbeitsreichen Zeit für eine Weile die Hauptarbeit ruhen lassen. Auch wurde infolge der Nässe hier und da das letzte Heu verdorben.

Der Roggen steht mancherorts besonders prächtig. Aus Bagband wird berichtet, daß öfter drei Mehren an einem Halm sthen. Sogar ein Halm mit sechs Mehren wurde hier festgestellt.

Am Ausgang der Stadt Aurich an der Emden Straße wird das Wäldchen abgeholzt, um einer geplanten Großgarage Platz zu machen.

In Esens ging der dritte und letzte Tag des Schützenfestes zu Ende, der durch die nasse Witterung etwas beeinträchtigt wurde.

In Norden und in Aurich sind die Soldaten in Einquartierung. Heute abend finden in beiden Städten Mandörbälle statt. Von Urdorf und Dornum haben die Soldaten sich bereits verabschiedet. In Wittmund wurde dem Bürgermeister im Namen der Soldaten für die herzliche Aufnahme der Dank durch den Kompagnieführer ausgesprochen.

Die Ferienkinder aus dem Gau Hessen-Nassau, die im Kreisteil Norden weilten, sind nunmehr in zwei Abteilungen wieder in ihre Heimat abgereist.

Lohnende Gammelfänge der Röhre. Zwei Fische im mit 39 und 35 Zentnern.

Ein Autounfall ereignete sich infolge eines Straßengrabens geriet. Die Lehungen davon.

Frau Witwe Siebelt Cord überprüflicher und geistiger

Der Sarg wurde von Ehrenspendern zugehen vom Kremer, der über 30 Jahre Teil seines Lebens in Uffenhagen verbrachte. Wenn er mit der Bevölkerung allgemein großer Wertschätzung.

Da Lathen. Kameramandantur der hiesigen Steuer, denen die keitige Schließung, zu einem Kameradschaft eingeladen. Nach einem Wochen Anlegen und dem unter Führung des Obersten Wachleute mit ihren Gärten haltung. Oberstführer kommen und sprach anerkennend Arbeit.

Da Werle. Das Schützenfest wurde durch den Einbruch der Witterung allseitig zufriedenstellend zu Ende geführt werden. In den Vormittagsstunden des zweiten Festtages wurde nach einem Unmarch durch den Ort das Königschießen durchgeführt, bei dem der Obermilitärkontrollant D. Brinkmann den Meisterschuh abgab und zum König gewählt wurde. Zur Schützenkönigin wurde Fräulein Becken ernannt. Im Anschluß an den Rückmarsch wurde in der Nachmittagsstunden auf dem Marktplatz die Ehrung und Begrüßung des neuen Königspaars vorgenommen. Auf dem Festplatz herrschte ein flotter Jahrmärktebetrieb, im großen Festzelt wurde eifrig getanzt und auf den Schützenständen wurde das Preischießen fortgesetzt. Aus dem Königschießen für Kinder ging als Schützenkönig H. Kessens hervor und Kinderkönigin wurde M. Schöföbers.

Zweigkreisstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Weiderland ist durch die Buchstaben L/W im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachlassfall für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“: B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Fritz Brachhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bovy & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Preiswerte Regenbekleidung

Damen-Mäntel 12.75, 14.50, 17.00, 18.50, 21.50, 24.00
 Herren-Mäntel 9.00, 11.50, 13.50, 15.00, 19.50, 25.00
 Kinder-Mäntel, Lg. 95-100, 10.50 bis 11.50

G. Grötkup

Leer, Adolf-Hiller-Straße 2

Sperrung des Elisabethsehnkanals.

Wegen Einbau von Auflagerbänken an der Klappbrücke in Elisabethsehn ist ab Donnerstag, dem 23. Juli, der Durchgangsverkehr auf dem Elisabethsehnkanal für etwa 4 Wochen gesperrt. Umleitung über Dörpen oder dem Splittkanal.

Wasserstraßenamt Oldenburg.

Öffentliche Mahnung

Die rückständigen Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat Juli 1936 können noch bis zum 18. d. Mts., von 9-13 Uhr in der Stadtkasse eingezahlt werden.

Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben.

Außerdem wird nach dem Steuerfahndungsgesetz vom 24. Dez. 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2% erhoben.

Leer, den 13. Juli 1936.

Stadtkasse Leer.
Termöhlen.

Interessenten-Versammlung

der Neermoor-Lerborger Sietacht am Donnerstag, dem 16. Juli, abends 19.30 Uhr, bei van Lengen.

Die Sietrichter.

Verloren

Ein einzelner Schuh (Marke Lux) auf der Strecke Füllum-Deteren verloren.

Abzug. Schuhhaus Schneider, Leer.

Im Auftrage habe ich wegen Fortzuges der Eigentümer auf sofort oder später

ein gut erhaltenes



Mehrfamilienhaus

mit 4 großen Wohnungen und großem Garten (auf ca. 30 a) in schöner, ruhiger Lage zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Leer, Dr. Theodor Meyer, Notar.

Im Auftrage von Frau Gerd Boellen Ww., Neermoorer-Kolonie, werde ich am

Freitag, dem 17. Juli 1936, nachmittags 6 Uhr,

4 Aecker Roggen
2 Aecker Hafer

bei ihrem Hause freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.
Veenhusen. Stephan Diekhoff
Versteigerer.

Zu verkaufen
2 Weder guten Roggen
auf dem Halm.

Bernhard Wemmes, Holtland.

Schwerer 6jähr. Wallach
zu verkaufen.

D. Cramer, Terheide b. Potschauen.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.

Ww. Eyhusen, Terheide b. Potschauen.

Im Auftrage des Schiffers Herrn Boell Jacobs, Warsingssehn-Ost, werde ich am

Sonnabend, dem 18. Juli 1936, nachmittags 6 Uhr,

1 Stück Hafer
1 Stück Roggen

bei seinem Hause in Warsingssehn-Ost, am Sandkasten, pfänderweise oder im Ganzen freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Veenhusen. Stephan Diekhoff
Versteigerer.

Hafer

(gelber)

auf dem Halm, gut geraten, verkauft
Theodor Janßen, Hollen (Kr. Leer).

Geschäftsöffnung

Den geehrten Einwohnern von Schwereinsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem neuerbauten Geschäftshause ein

Gemischtwarengeschäft

sowie eine Verkaufsstelle für Brot- und Backwaren

eröffnet habe. Indem ich gute und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Schwereinsdorf, den 15. Juli 1936.

Abno Greese

Zigaretten und Tabak

führende Fabrikate, stets frisch

Non-Förmig - Korbtabak
Sammeln / Pfeifen

kauft man gut im Fachgeschäft

Lutz Schmidt, Linn

Adolf-Hiller-Str. 11, Am Kriegerdenkmal

Ferkel

5-6 Wochen alt, zu verkaufen.
Volling, Neermoor.

Ferkel

verkaufen
Geschw. Möhlmann, Detererlebe.

Ferkel zu verkaufen.

Heyo Meyer, Großwolde.

1 Acker Roggen

hat zu verkaufen
Bernh. Kampen, Neermoor.

Gelber Sand

unentgeltlich abzugeben.
Leer, Große Rofbergstr. 23.

Neues Sofa

wegen Platzmangel
äußerst preiswert zu verkaufen.
Otto Köhler, Posterei, Kirchstr. 53.

Zu vermieten

Kleine, 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
Leer, Allee-straße 27, links

Eine kleine Anzeige

in der OZ, hat stets großen Erfolg.

Stellen-Angebote

Suche zu sofort einen
Bäckerlehrling
oder Laufjungen.

J. Boorwold, Bäckermeister,
Leer, Kirchstraße 36.

Auf sofort tüchtige Hausgehilfin gesucht.

Frau Joh. Wessels, Zigarren-
geschäft, Leer, Brunnenstraße 11

Vermischtes

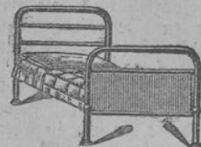
Neue Leerer Maties-Heringe

Stück- und saßweise, billigst!
Heringe z. Einlegen, 25 St. 1.-
Wd. G. Onles, Leer, am Rathaus.

Wieder eingetroffen prima Sandalen

braun, holzgenagelt
23-26 27-30 31-35 36-42
2.45 2.65 2.95 3.40
43-47
4.20 RM.

Heinr. Haase, Glidhausen



Metall-Bettstellen

neue Muster und Farben
von RM. 16.- an

Holz-Kinderbettstellen
verschiedene Größen und
Preislagen

Reform-Auflagen
Zimmer-Klosetts
empfehlen

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Trauerfarben farbt innerhalb 24 Stunden

Färberei Alting
LEER

Ordentliche

Generalversammlung

der Elektr. Genossenschaft
Veenhusen u. Umgegend

am Donnerstag, dem 23. Juli,
abends 6 Uhr, bei Gastwirt
Tuitjer.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses für den 31. 12. 35.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
6. Aufhebung des bisherigen Statuts und Annahme des Einheitsstatuts des Verbandes ländl. Genossenschaften Hannover-Braunschweig, e. V.
7. Statutänderungen.
8. Statutenmäßige Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
9. Sonstiges.

Die Bilanz liegt vom Tage der Bekanntmachung an 8 Tage lang beim Vorsitzenden Jaspers zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.

Jaspers, Meyer, Rosendahl.

Feinster Wermutwein

lose vom Faß, Liter 0,88 RM.



3% Rabatt
in Marken.
Hamburger
Kaffee-Lager
Thams & Garls
Paul Düvier
Leer, Hindenburgstraße 39.

Boranzüge! Großes Volks- und Schützenfest

der Kriegerkameradschaft
Westphalener
am Sonntag, dem 19. Juli.

Goldene Medaille London 1935
der Beweis, dass auch Ihre
Sommerprossen
Hautunreinigkeiten durch Dr. Dr. Dr.
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 225) sind
Nur in Apotheken erhältlich.
Bestimmt: Löwen-Apotheke.

Unsere Schaufenster zeigen unter anderem ein Schlafzimmer

Birnbaum anpol., 200 cm.
Schrank, 4 für., ein fabelhaft
schönes, schlichtes Zimmer,
richtig für Freunde zeitloser
Möbel. Den Preis nennen
wir Ihnen gern.

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Hüftgürtel, Korsetts,
Corselets,
Leibbinden, Büstenhalter
Ulrichs, Wäsche-
Haus, Leer

Warner's LEIB und MAGENHALTER



die Erlösung
aller Korsetts
Er verleiht zwang-
los die geforderte
Modelllinie. In hygi-
enisch vollendeter
Weise hält er sanft
und drucklos Leib
und Magen
zurück.
Er gibt beiden
unbedingten Halt.
Eist haben -
dann schmecken!
Die Wirkung ist
überraschend

Alleinverkauf
G. J. Röver, Leer
Hindenburgstr. 72
Anruf 2877.

Särge
sowie Leichenwäsche
zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
Wilhelmstraße 77.
Anruf 2340.

Achtung! Wiederverkäufer!

Kartoffeln
erhalten Sie nach wie
vor in bekannter
Qualität bei
A. K. Lüten, Loga
b. Leer, Fernr. Leer 2888

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute
Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung
zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank

e. G. m. b. H., Leer

Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga,
Warsingssehn, Weener u. Westraudersehn

Familiennachrichten

Leer, den 14. Juli 1936.

Statt Karten!

Heute vormittag entschlief sanft und ruhig nach
langem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Henriette Buß

geb. Klotz

im 54. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Hinrich Buß

Theda Oltmanns

Alko Oltmanns nebst Frau und Kindern

August Oltmanns nebst Frau und Kind
sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 18. Juli, nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause Ulrichstraße 16 aus.
Beileidsbesuche dankend verboten.